

JULI/AUGUST 2025
JAHRGANG 77

JAGD

ZEITSCHRIFT DES TIROLER JÄGERVERBANDES



in Tirol



THE SOUND OF SILENCE

SVEMKO
Volltitan-Schalldämpfer
PURE-SERIE



SVEMKO
Titankern-Schalldämpfer
1.0-SERIE



- | | | | | |
|---|--|---|---|--|
| <p>1 TITAN 5 SCHALLTRICHTER
Super leicht und extrem robust. Hergestellt aus dem vollen Titanblock.</p> | <p>2 TITAN 5 BLASTBAFFLE
Deutlich dickere Wandstärke für höchste Beanspruchung.</p> | <p>3 TITAN 5 BLASTKAMMER
Extrem robust für gleichmäßige Verteilung des Gasdrucks in der hinteren Kammer.</p> | <p>4 TITAN 5 KAMMER-TRENNWAND
Parabolische Konstruktion. 1.0-Serie in Aluminium.</p> | <p>5 TITAN 9 AUSSENTUBUS
Extrem steif, leicht und von hoher Stabilität. 1.0-Serie in Aluminium.</p> |
|---|--|---|---|--|

SVEMKO
SCHALLDÄMPFER



© Die Fotografen

ANTON LARCHER
LANDESJÄGERMEISTER

BIG DATA UND DIE JAGD

Es hat den Anschein, dass Zahlen und Formeln immer mehr anstelle von Vernunft und Hausverstand dazu herangezogen werden, wenn es gilt, Probleme zu lösen. Kritikpunkte wie Unschärfe werden mit schönen Formeln und zu wenig Bezug zur Realität von den Erfindern jener Excel-Listen, Formeln und neuerdings Anwender von künstlicher Intelligenz mit einem Maß an Überheblichkeit und Selbstüberschätzung beiseitegeschoben, dass jedem mündigen Bürger und auch uns Jägern und Jägerinnen angst und bange werden muss. Abläufe in unserer Kulturlandschaft können niemals nur zu 100 % an irgendeinem Reißbrett oder per Computersimulation dargestellt und vorhergesagt werden. Es braucht genauso Menschen mit Wissen und mit Gespür, um die richtigen Maßnahmen zur rechten Zeit einleiten zu können, wenn es um die Sicherung unseres Lebensraums geht oder um eine gesunde Biodiversität. Eben jenen Hausverstand, der mit einer nachhaltigen Bewirtschaftung unserer Wälder, Fluren und Berge einherzugehen hat und gesunde Wildstände in gesunden Biotopen ermöglicht.

Schreibtisch-Akteure wie auch fehlgeleitete Hardliner sind in diesem Zusammenhang auf allen Seiten fehl am Platz. Dabei – und das sei an dieser Stelle klar festge-

stellt – funktioniert eine nachhaltige Bewirtschaftung in den allermeisten Regionen und Revieren ohne viel Lärm. Es wird von Grundbesitzern, Behörden und der Jagd gemeinsam gearbeitet – und das auf Augenhöhe. Dieses „Gemeinsame“ gilt es zu suchen, zu finden und zu verteidigen, wenn es darum geht, unsere Art zu leben zu erhalten. Denn zu vielen sind wir ein Dorn im „ideologisch verbrämten“ Auge und zu viele legen es auf Enteignung, auf Entsiedelung der ländlichen Räume und eine Urbanisierung an.

Das ist mit uns als Jägerschaft nicht zu machen und hier sind wir alle aufgerufen, in aller Ruhe, aber auch Klarheit für unseren Lebensraum einzutreten.

Weidmannsheil

Anton Larcher
Landesjägermeister von Tirol

IMPRESSUM:

HERAUSGEBER, MEDIENINHABER:

Tiroler Jägerverband, GF Mag. Martin Schwärzler,
(m.d.W.d.G.b.), Meinhardstraße 9,
6020 Innsbruck, Tel.: +43 (0)512 571093,
E-Mail: info@tjv.at

SCHRIFTFÜHRUNG: Victoria Ribisl, MA

LAYOUT & PRODUKTION: Evelyn Schreder
(RegionalMedien Tirol)

HERSTELLER:

RegionalMedien Tirol GmbH, Eduard-Bodem-
Gasse 6, 6020 Innsbruck, Tel.: 0512-320 4323,
E-Mail: sonderprodukte.tirol@meinbezirk.at

ANZEIGENVERKAUF:

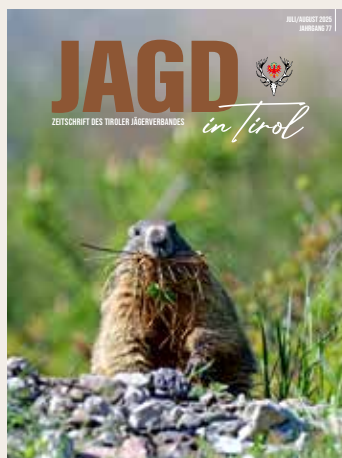
RegionalMedien Tirol GmbH
Eduard-Bodem-Gasse 6, 6020 Innsbruck
E-Mail: jagd.tirol@meinbezirk.at
Evelyn Schreder, Tel. 0512-320-4323
Alexander Schöpf, Tel. 0512-320-4831

REDAKTION:

TJV (Christine Lettl, Martina Just [Karenz],
Victoria Ribisl, Martin Schwärzler, Marina Ulrich,
Andreas Hackl, Dominique Damay)
RegionalMedien Tirol

DRUCK: Athesia Tyrolia Druck GmbH

„JAGD IN TIROL“ wird an alle Mitglieder des Tiroler Jägerverbandes kostenfrei abgegeben. Sie ist eine Fachzeitschrift, welche die behördlichen Kundmachungen und Verlautbarungen zu veröffentlichen hat und zusätzlich über grundsätzliche Fragen und aktuelle Ereignisse auf dem Gebiet des Jagdwesens, des Naturschutzes usw. informiert. „Jagd in Tirol“ erscheint am Monatsanfang. Redaktionsschluss ist der 10. des Vormonats. Für unverlangte Manuskripte und Bilder wird keine Verantwortung übernommen. Namentlich oder mit Kürzel gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung von Redaktion und Herausgeber wieder.



Das **MURMELTIER** auf dem Titelbild wurde von die-nATurknipser aufgenommen.



INHALT

ALLGEMEINES

- 03 **ZUM GELEIT:** Landesjägermeister Anton Larcher
- 06 Foto des Monats Juli/August 2025

FORSCHUNG & AKTUELLES

- 08 Bartgeier-Management in Tirol: Voller Tatendrang in den Sommer
- 09 Erste Waldrapp-Küken in diesem Jahr geschlüpft
- 09 **REVIERE:** Rehbockrettung in Flauring

WILD & ÖKOLOGIE

- 10 **BIODIVERSITÄT:** Keine Willkommenskultur, bitte!
- 18 **TIER DES JAHRES 2025:** Der Rotfuchs
- 23 **HEIMISCHE SINGVÖGEL:** Birkenzeisig und Goldammer
- 25 **KOLUMNE:** wild.gedacht

WALD & LEBENSRAUM

- 26 **FORST:** Trockenstress bei Bäumen – Ursachen, Mechanismen und ökologische Folgen

JÄGER & REVIER

- 30 **BELLETRISTIK:** Der Gabler vom Waldgrat
- 34 **JÄGERWISSEN AUF DEM PRÜFSTAND:** Testen Sie Ihr Wissen!

JAGD & RECHT

- 36 **GRUNDEIGENTUM & JAGDAUSÜBUNGSRECHT:** Symbiose aus Eigentumsgarantie und öffentlicher Verantwortung

JAGD & GESCHICHTE

- 40 **KUNST:** Die Kraft der Tiere

INFO & SERVICE

- 42 Mitteilungen aus der Geschäftsstelle
- 44 Jubilare im Juli 2025
- 45 Jubilare im August 2025
- 46 TJV-Akademie
- 48 Aus- und Weiterbildung
- 50 Aus den Bezirken
- 54 Jäger in der Schule
- 56 Jagdhornbläser
- 57 Veranstaltungen
- 58 Vereine
- 60 Mitteilungen JAGD ÖSTERREICH
- 62 **KULINARIUM:** Zwiebel-Paprika-Fleisch von der Schmalgeiß
- 63 Bücherecke
- 64 **AUTOTEST:** ISUZU D-Max

JAGDHUNDE

- 66 **GESUNDHEIT:** Neosporose beim Hund

HUMORVOLLES

- 71 Klavinus



10

BIODIVERSITÄT:
KEINE WILLKOMMENSKULTUR, BITTE!



23

HEIMISCHE SINGVÖGEL:
BIRKENZEISIG UND GOLDAMMER



18

TIER DES JAHRES 2025:
DER ROTFUCHS



34

**JÄGERWISSEN AUF
DEM PRÜFSTAND:**
TESTEN SIE IHR WISSEN!



26

FORST:
TROCKENSTRESS BEI BÄUMEN
– URSACHEN, MECHANISMEN
UND ÖKOLOGISCHE FOLGEN



66

JAGDHUNDE – GESUNDHEIT:
NEOSPOROSE BEIM HUND

MEIN BAU, DEIN BAU

Die meisten Jungfüchse werden zwischen März und April geboren, bereits wenige Wochen später verlassen sie erstmals den Bau und erkunden neugierig ihre Umgebung. Sie werden zwar noch gelegentlich von der Fähe gefüttert, fangen aber auch schon selbst kleine Beutetiere wie Mäuse, Insekten oder Regenwürmer. Diese Fähe, die mit ihren 3 Jungtieren am Hahnenkamm in Kitzbühel lebt, hat sich in einem alten Marmeltierbau angesiedelt.

Das FOTO DES MONATS dieser Ausgabe wurde von Christoph Brettauer aus Kitzbühel aufgenommen.





WIR SUCHEN:

IHR FOTO DES MONATS

Fotografiebegeisterte Leser und Leserinnen der „Jagd in Tirol“ sind eingeladen, ihr „Foto des Monats“ an die Redaktion zu senden. (foto@tjv.at)

Die Aufnahme sollte ein interessantes Motiv aus Natur, Wald und Wild, Jagd, Forst oder Revierbetreuung abbilden. Eine kurze Erläuterung zur Person des/der Fotografen/ Fotografin, dem Aufnahmeort und den näheren Umständen der Aufnahme wäre wünschenswert.

Als Gewinn winken die Veröffentlichung als „Foto des Monats“ samt Erwähnung des/der Fotografen/Fotografin in der JAGD IN TIROL, die Aufnahme in die TJV-Bildergalerie sowie eine

**ZEISS-
WILDTIERKAMERA
SECACAM 3**



EINSENDUNGEN AN: FOTO@TJV.AT

Die Bilder sollten eine Dateigröße von ca. 5 MB haben.

Die Teilnahme erfolgt durch Übersendung eines oder mehrerer Fotos ausschließlich per E-Mail. Die Teilnahme ist kostenlos. Die Teilnehmer/-innen gewährleisten, dass sie an den übermittelten Fotos sämtliche Rechte uneingeschränkt besitzen und keine Rechte Dritter berühren. Insbesondere bei der Darstellung von Personen versichern die Teilnehmer/-innen, dass keine Persönlichkeitsrechte verletzt werden und die abgebildeten Personen mit einer Veröffentlichung ihres Bildes einverstanden sind. Die Teilnehmer/-innen räumen dem TJV mit der Einsendung und Teilnahme uneingeschränkt das Recht ein, übermittelte Fotos unentgeltlich und in sämtlichen Medien zu nutzen und zu veröffentlichen.

BARTGEIER-MANAGEMENT IN TIROL

VOLLER TATENDRANG IN DEN SOMMER

Vor rund einem Jahr nahm Tirols Bartgeier-Managerin Elisabeth Weninger ihre Arbeit auf. Die Einrichtung einer im Naturpark Ötztal angesiedelten Kompetenzstelle zum Monitoring der seltenen Vögel trägt bereits Früchte: 3 neue Brutpaare konnten 2024 in Tirol bestätigt und die Bewusstseinsbildung in ganz Tirol verbessert werden. Zudem ist mit dem Beitritt des Landes Tirol zum internationalen Bartgeier-Beobachtungsnetzwerk ein wichtiger Schritt zur grenzüberschreitenden Beobachtung der Tiere gelungen. „Der Bartgeier hatte lange einen schlechten Ruf, leider völlig zu Unrecht“, weiß Tirols Naturschutzlandesrat René Zumtobel und ergänzt: „Entgegen aller Mythen ernährt sich der Bartgeier von Aas, er kann sogar Knochen verdauen, und trägt dazu bei, dass Kadaver von verendeten

„DER BARTGEIER HATTE
LANGE EINEN SCHLECHTEN
RUF, LEIDER VÖLLIG ZU
UNRECHT!“

René Zumtobel, Tiroler Naturschutzlandesrat

Wildtieren aus der Landschaft verschwinden. Dadurch wird die Verbreitung von Krankheiten verhindert.“ Anlässlich des Internationalen Tages zur Erhaltung der Artenvielfalt am 22. Mai macht Managerin Weninger darauf aufmerksam, dass die Tiere unter strengem Schutz stehen: „Wir haben aktuell sechs bestätigte Brutpaare in Nordtirol und geschätzt 300 bis 400 Tiere im gesamten Alpenraum. Das ist erfreulich, da der Bartgeier ab dem frühen 20. Jahrhundert in unserer Region als ausgestorben galt. Die in den 1980er Jahren begonnene Wiederansiedlung trägt also Früchte. Trotzdem müssen wir weiterhin Maßnahmen treffen, um die Verbreitung der Vögel zu ermöglichen und zu sichern. Für einen intakten natürlichen Kreislauf ist jede Tierart von Bedeutung.“ Erste



© Wehrli

Im Alter von 8 bis 9 Jahren brüten Bartgeier zum ersten Mal.

Maßnahmen zum Schutz sensibler Lebensräume in Nordtirol wurden nun entwickelt und sollen noch heuer umgesetzt werden. Dort, wo notwendig, wird den Bartgeier-Paaren durch gezielte Besucher/-innenlenkung in den sensiblen Horstbereichen so während der Brutzeit genügend Ruhe ermöglicht. In der Brutsaison 2024/25 sind 4 der 6 bestätigten Brutpaare mit der Jungenaufzucht beschäftigt. Aller Voraussicht nach werden diese im Sommer ihren Horst verlassen und den ersten Flug starten. Auch im Nationalpark Hohe Tauern in Osttirol sind Bartgeier zuhause: Hier gibt es zwei Brutpaare.

SICHTUNGSMELDUNGEN AUS DER BEVÖLKERUNG NEHMEN ZU

Im Zuge des Projektes konnten 2024 zwei neue Brutpaare im Kaunertal und Paznauntal erfasst werden und ein weiteres Paar im Lechtal wurde bestätigt. Im Rahmen von Bartgeier-Beobachtungstagen im Herbst, aber auch ganzjährig, werden der Managerin Sightungen gemeldet, die im Anschluss entsprechend überprüft werden. Sightungen können jederzeit über das Online-Formular

auf der Website des Naturparks Ötztal eingemeldet werden. Neben Schutzmaßnahmen und dem Monitoring legt Weninger einen starken Fokus auf das Thema Bewusstseinsbildung. Aufklärung über die Lebensweise der Vögel und darüber, dass sie keine Gefahr für Haus- und Nutztiere oder gar den Menschen darstellen, ist weiterhin wesentlich. Die Bartgeier-Managerin war im ersten Jahr ihrer Tätigkeit auf zahlreichen Veranstaltungen mit einem eigenen Stand vertreten und informierte in Exkursionen für Kinder und Erwachsene zum Thema. Das Land Tirol fördert das Bartgeier-Management mit rund 54.000 Euro bis zum Jahr 2026.

TIPPS ZUM ERKENNEN VON BARTGEIERN

Mit einer Flügelspannweite von bis zu 2,90 m und einem keilförmigen Schwanz sind die Vögel am Himmel unverkennbar. In ihrer Jugend weisen Bartgeier ein einheitliches, vorwiegend dunkelgraues bis schwarzes Gefieder auf. Ab einem Alter von etwa 5 bis 6 Jahren erkennt man eine kontrastreiche weiß-orangefarbene Färbung des Brust- und Kopfgefieders.

Land Tirol, Abteilung Öffentlichkeitsarbeit

ERSTE WALDRAPP-KÜKEN IN DIESEM JAHR GESCHLÜPFT

© aipsaz/shutterstock



Schöne Neuigkeiten vom Bodensee: Die Waldraup-Population in Überlingen (D) hat erneut Nachwuchs bekommen.

Wie in der letztjährigen Juni-Ausgabe der JAGD IN TIROL berichtet, haben im deutschen Überlingen am Bodensee 3-D-Attrappen von Waldraupen in einer Felsnische dazu geführt, dass auch weitere „echte“ Waldraupe dort brüteten – mit Erfolg. Nun sind auch heuer wieder die ersten Waldraup-Küken des Jahres geschlüpft. Das teilte das Waldraupeteam mit. Nach rund 28 Tagen Brutzeit seien die ersten Schnäbel zu sehen gewesen – weitere Küken würden bald folgen.

3 AKTIVE NESTER – HOFFUNG AUF 12 JUNGVÖGEL

Insgesamt brüteten die Waldraupe in diesem Jahr in 3 Nestern. Das Waldraupeteam rechnet mit 3 bis vier 4 pro Nest. Das Problem war in diesem Jahr, dass nur 3 Weibchen nach Überlingen zurückgekehrt sind. Ein viertes Weibchen befindet sich derzeit allein in der Schweiz. Eine Umsiedlung nach Überlingen scheiterte an fehlender Genehmigung des Schweizer Bundesamts für Umwelt.

RÜCKBLICK: EIN HARTER RÜCKSCHLAG FÜR DAS WALDRAPPETEAM IM VORJAHR

Im vergangenen Jahr waren ebenfalls 12 Küken geschlüpft – doch nur zwei überlebten. Die übrigen 10 Jungvögel starben oder gelten als vermisst.

„Das war ein großer Rückschlag, ein ganzer Jahrgang ist uns da verloren gegangen“, so Anne-Gabriela Schmalstieg vom Waldraupeteam. Dennoch zeigen sich die Vogelschützer optimistisch.

Seit Jahren läuft das Wiederansiedlungsprojekt am Bodensee eigentlich mit Erfolg. Die Tiere haben im vergangenen Jahr erstmals die Felsnische zwischen Überlingen und Sipplingen selbstständig angenommen und dort komplett sich selbst überlassen gebrütet. Auch die Zahl der Tiere hatte stetig zugenommen. Die Hoffnung liegt nun auf einer stabilen Population in der Bodenseeregion – mit mehr überlebenden Jungvögeln und langfristigem Bruterfolg.

TJV

FORSCHUNG & PRAXIS AUS DEN REVIEREN

REHBOCKRETTUNG IN FLAURLING

Ein stark unterkühlter Rehbock konnte am 23. April aus dem verbauten Kanzingbach in Flaurling gerettet werden. Spaziergänger Peter Neuner entdeckte das stark geschwächte Tier im eiskalten Bachbett und informierte die örtliche Jägerschaft. In Zusammenarbeit mit meinem Jagdkollegen Peter Eder gelang uns die Bergung des Wildtieres.

Bei der Erstversorgung durch Tierarzt Markus Grüner konnte nur mehr eine Körpertemperatur von 32 Grad gemessen werden. Auch Sehnenentzündungen, Prellungen, Blutergüsse und Abschürfungen machten dem Bock schwer zu schaffen.

Durch mehrere Infusionen in den darauf folgenden Tagen kam der 2-jährige Bock wieder zu Kräften, sodass er am 2. Mai wieder in die freie Wildbahn ausgesetzt werden konnte.

Einen besonderen Dank an Tierarzt Dr. Markus Grüner für die unentgeltliche Erstversorgung und an Mag. Magdalena Schönhuber für die weitere tierärztliche Betreuung des Bockes. Einen weiteren Dank an Peter Neuner, der diesen Vorfall gemeldet hat, und an Peter Eder für die 9-tägige Bereitstellung der Pferdebox, des Freigeheges und für die Futterversorgung.

BJ i. P. Hermann Thaler



© Thaler



KEINE WILLKOMMENSKULTUR, BITTE!

Die Welt ist in Bewegung. Das merken wir nicht nur in den Großstädten und auf Straße und Schiene quer durch Europa. Auch in den Revieren ist eine neue internationale Vielfalt eingezogen, die die alte wertvolle Biodiversität heimischer Lebensräume akut bedroht.

VON DER WELLE ÜBERROLLT

Bereits seit 30 Jahren schrillen bei vielen Biologen und Biologinnen die Alarmglocken. Vor 20 Jahren wurde deshalb eine Datenbank aufgebaut, die europaweit alle Erkenntnisse zu invasiven Arten in Europa sammelte: DAISIE. Das klingt zwar ganz harmlos und nach Blümchenwiese, hinter dem Begriff verbirgt sich allerdings eine ernste Sache – die Erforschung der Folgen einwandernder Tier- und Pflanzenarten. Über 180 Wissenschaftler/-innen aus der ganzen Welt hatten im Auftrag der EU untersucht, welche Folgen verschleppte und eingewanderte Arten auf die heimischen Ökosysteme haben und wie darauf reagiert werden sollte: „Delivering Alien Invasive Species in Europe“.

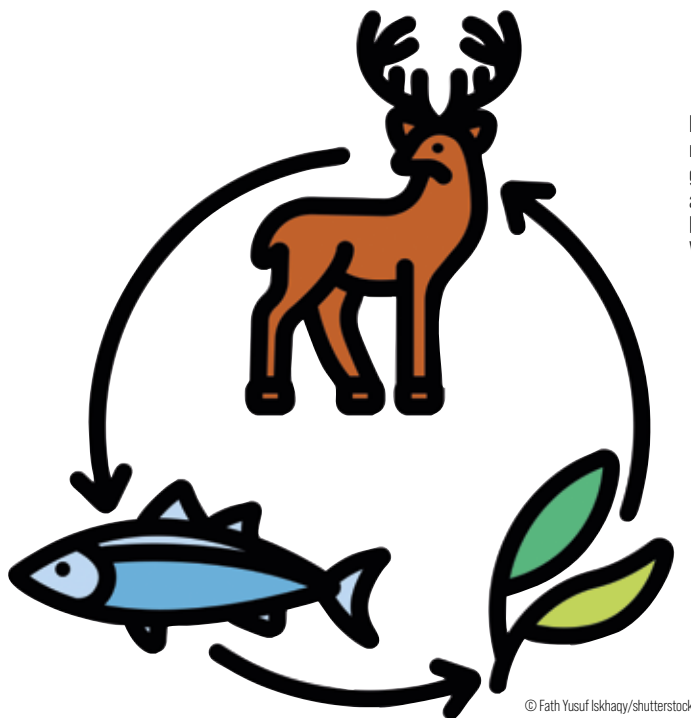
Dabei müssen die Biologen und Biologinnen die schwierige Balance zwischen Hysterie und Wurstigkeit halten. Es gehört zur Natur, dass Arten ausprobieren, ob sich neuer Lebensraum erobern lässt. Vor allem durch Veränderungen der Lebensbedingungen, sei es durch Klimaerwärmung oder Landschaftsveränderungen als Folge von Land- und Forstwirtschaft, dehnen viele Arten ihre Verbreitungsgrenzen aus. Oder sie kommen im Windschatten anderer Arten – in deren Fell oder Eingeweide, unter deren Rinde oder Flügeldecken und erproben neue Siedlungsgebiete. Diese Bewegungen gingen meist recht langsam vor sich und nur selten sprunghaft. Wahrscheinlich haben schon die Steinzeitjäger einige Baumarten wie Haselnuss oder Buche verschleppt oder gefördert. Die Römer brachten Karpfen und Fasan über die Alpen und förderten die Tanne. Etwas später zog die Ausweitung der Landwirtschaft Hase und Rebhuhn nach Westen. Nach der „Entdeckung“ Amerikas kamen neue Arten gleich in Schüben und eroberten Europa: ob Rhododendron, Kanadagans, Kartoffel oder die Wanderratte.

Doch alle diese Entwicklungen waren nur Vorgeplänkel für das, was ab dem 20. Jahrhundert passieren sollte. Jetzt werden Arten im großen Stil verschifft, um die Welt geflogen und als Begleitgut importiert. Im Durchschnitt kommen pro Jahr 19 Kleintiere wie Insekten, 16 Pflanzen und ein Säugetier neu zum europäischen Arteninventar dazu. Die

DAISIE-Datenbank wies 12.115 gebietsfremde Arten bis zum Jahr 2019 in Europa aus. Inzwischen wird diese Plattform nicht mehr gepflegt. Die EU-Kommission hat eine neue Liste aufgestellt, das „European Alien Species Information Network“ (EASIN: <https://easin.jrc.ec.europa.eu/easin>) mit 14.331 Arten (Stand Mai 2025). Aber auch diese Zahl ist bereits veraltet. Die Buchhaltung invasiver Arten kann mit der Einwanderungsgeschwindigkeit nicht mehr Schritt halten.

BLIND FÜR DIE FOLGEN?

Der neueste Kassensturz wies für Österreich etwa 2.000 gebietsfremde Arten aus. In Deutschland ergab eine akribische Recherche insgesamt 1.962 nicht heimische Arten, die sich inzwischen im Land fortpflanzen und daher als etabliert angesehen werden. An erster Stelle stehen dabei Pflanzen: Die deutsche Recherche ergab insgesamt 839 neue Arten, für Österreich wurden laut dem Portal neobiota-austria.at 1.300 sogenannte Neophyten nachgewiesen. Das macht immerhin ein Drittel aller Pflanzenarten aus. Bei den Tieren wurden in beiden Ländern etwas über 650 Arten gezählt, die Mehrzahl davon Insekten. Länder im Zentrum Europas sind besonders gesegnet mit neuen Arten, wobei viele Organismen, zum Beispiel Bakterien, Pilze und generell Krankheitserreger, noch gar nicht bekannt und entdeckt sind. Dass dieser Zustrom neuer Arten nicht unbedingt eine Bereicherung darstellt, ist zwar unter Experten und Expertinnen



Es gehört zur Natur, dass Arten ausprobieren, ob sich neuer Lebensraum erobern lässt. Vor allem durch Veränderungen der Lebensbedingungen, sei es durch Klimaerwärmung oder Landschaftsveränderungen als Folge von Land- und Forstwirtschaft, dehnen viele Arten ihre Verbreitungsgrenzen aus. Problematisch wird es, wenn eine sprunghafte Verbreitung geschieht, die das ökologische Gleichgewicht stört.

erfasst. Dennoch schätzt die internationale Politik-Beratungsplattform IPBES die Kosten, die als Folge von invasiven Arten entstehen, allein in Europa auf etwa 120 Mrd. Euro. Die Autoren ziehen dabei auch die Gefahren durch die Verbreitung von Krankheitserregern durch die neuen Arten mit ins Kalkül. Die Autoren der deutschen Studie vermuten dagegen, dass bei 98 % der Arten die Auswirkungen unbekannt sind oder vernachlässigt wurden.

bekannt, in politische Entscheidungen ist das jedoch kaum eingeflossen. Neben wirtschaftlichen Schäden werden manchmal auch heimische Arten und Ökosysteme gebeutelt. Beispiele sind Ulmensterben, Vogelgrippe, Chinaseuche beim Kaninchen oder die Varroamilbe der Honigbiene. Bei den Pflanzen scheint der Höhepunkt der Invasion überschritten. Bei Pflanzaktionen entlang von Autobahnen oder der Gartenanlage entstand inzwischen ein Bewusstsein für das Risiko. An der Universität Innsbruck kann man sich inzwischen zur Neophytenfachkraft für Tirol ausbilden lassen. In anderen Bereichen, wie der Forstindustrie, scheint man noch völlig blind für die Gefahr durch das Einbringen fremder Arten zu sein. Da wird selbst in sensiblen Hochgebirgslagen und Schutzgebieten mit mediterranen, fernöstlichen oder pazifischen Bäumen experimentiert. Die Gefahr, dass dabei bisher noch nicht bekannte Begleitarten unbeabsichtigt eingeschleppt werden, scheint bei der Forstwirtschaft ebenso wenig angekommen zu sein wie der Verlust von Lebensraum für heimische Arten, die mit den neuen Forstpflanzen wenig bis gar nichts anfangen können.

Auch bei Insekten und Pilzen hält der Boom noch an und es werden von Jahr zu Jahr mehr neue Arten entdeckt. Vor allem unter der Wasseroberfläche haben sich heimische Ökosysteme radikal umgebaut. Die bestimmenden Arten sind jetzt Regenbogenforelle,

Bachsaibling, Graskarpfen und die alles überschwemmende Zebramuschel. Sie hat sich inzwischen zu einem Grundnahrungsmittel unter anderem für die heimischen Tauchenten entwickelt. In den wärmeren Flüssen Frankreichs fühlen sich mittlerweile südamerikanische Piranhas wohl. Doch die eingeschleppten amerikanischen Krebsarten, bewusst vor 50 Jahren in den österreichischen Gewässern eingesetzt, um den eingebrochenen Markt mit Flusskrebse zu beleben, geben dem heimischen Krebs den Todesstoß. Dessen Bestände waren durch die bereits vor 150 Jahren aus Amerika eingeschleppte Krebspest dezimiert worden.

Nur bei ganz wenigen Neu-Arten sind die wirtschaftlichen und ökologischen Folgen für die heimischen Ökosysteme tatsächlich

NEUE WILDARTEN IM REVIER

Gerade bei einigen der sichtbarsten Neozoen wollte man lange die Schattenseiten dieser Arten nicht sehen. Die Nilgans, eine in Afrika heimische Art, hat sich seit den 1980er Jahren aus Gehegen und Privathaltungen flüchtend in Europa verbreitet. 1994 wurde sie erstmals in Österreich gefunden, 2013 die erste Brut in Vorarlberg nachgewiesen. Sie macht heimischen Enten und anderen Wasservögeln nicht nur Konkurrenz bei Brutplätzen und Nahrungssuche. Nilgänse sind auch außergewöhnlich aggressiv und vertreiben und töten mitunter aktiv andere Wasservögel.

Der heimliche Marderhund hat viele neue Gebiete auch in Österreich erobert. Zuerst war er vor allem in den östlichen Bundesländern präsent. Denn nachdem er schon vor 100 Jahren in Osteuropa ausgesetzt oder in Pelzfarmen gehalten worden war, schob er

NEBEN WIRTSCHAFTLICHEN SCHÄDEN
WERDEN MANCHMAL AUCH HEIMISCHE ARTEN
UND ÖKOSYSTEME GEBEUTELT. BEISPIELE
SIND ULMENSTERBEN, VOGELGRIPPE,
CHINASEUCHE BEIM KANINCHEN ODER
DIE VARROAMILBE DER HONIGBIENE.

sein Vorkommensgebiet immer weiter nach Westen. Vor 24 Jahren hatte er das Rheindelta in Vorarlberg erobert und 2014 auch den Brengenzwald. 2016 wurde ein Marderhund auf 1.600 m Seehöhe im Tiroler Schmirntal erlegt. Welchen Einfluss der kleine, plumpe Allesfresser auf seine neuen Lebensräume hat, ist nicht wirklich geklärt. In jedem Fall ist er nur einen Bruchteil so „ökologisch gefährlich“ wie der größere und vielseitigere Waschbär. Auch er ist inzwischen schon ein alter Bekannter, der bereits in den 1970er Jahren in Salzburg und Vorarlberg auftrat. Wie weit er sich inzwischen, vermutlich entlang der Alpenflüsse wandernd, auch in Tirol häuslich eingerichtet hat, ist wenig bekannt. Der Waschbär segelte lange unter dem Radar. In den ersten Jahrzehnten seiner Eroberungstour durch Deutschland und ganz Mitteleuropa galt er hierzulande als wenig bedenklich. Doch in seinem Windschatten verschwanden immer mehr Arten, bereits in den 1950er Jahren vermutete man einen Zusammenhang zwischen der Etablierung von Waschbärpopulationen im hessischen Edertal und dem Aussterben der lokalen Hasel- und Auerhuhnpopulationen.

© Miroslav Hlavko/shutterstock



Der heimliche Marderhund hat viele neue Gebiete auch in Österreich erobert. 2016 wurde ein Marderhund auf 1.600 m Seehöhe im Tiroler Schmirntal erlegt.

PUTZIG UND BRANDGEFÄHRLICH

Der kleine Bär ist ökologisch unheimlich flexibel, klettert geschickt auch in höchste Baumwipfel und hat ein ausgesprochenes handwerkliches Können mit seinen schmalen, beweglichen Pfoten. So kommt er selbst in enge Baumverstecke, schmale Felsspalten und Nistkästen. Entsprechend umfangreich

ist sein Beutespektrum, das von Insekten über Großmuscheln, Fische, Amphibien – als Laich, Kaulquappe oder erwachsenes Tier – und Reptilien bis hin zu Brutvögeln von Boden-, Höhlen-, Fels- oder Baumbrütern reicht und auch Fledermauskolonien empfindlich beeinträchtigen bis ausmerzen kann. In Zeiten geringeren tierischen Nahrungsangebots kann der vielseitige Waschbär auch mit

pflanzlicher Nahrung oder Regenwürmern, Schnecken und anderen kleinen Leckerbissen satt werden. In Deutschland ist der Waschbär inzwischen eines der häufigsten wilden Raubtiere mit einer geschätzten Population von mindestens 1,3 Mio. Tieren, wobei sowohl die Dichte in den bereits besiedelten Gebieten zunimmt, wie auch das Areal, das Waschbären weiter erobern. Besonders



Ihr Tiroler Experte für
JAGDBEKLIEDUNG



dort, wo die Waschbär-dichte hoch ist und Artenhilfsprogramme und Biotoppflege viele gefährdete und seltene Vögel im Bestand fördern, kann der Waschbär naturschutzfachlich schwerwiegende Verluste verursachen. Nach Schätzungen verschiedener Autoren und Autorinnen töten Waschbären in Deutschland jährlich hunderte Millionen Wirbeltiere, vor allem während der Brut- und Aufzuchtzeit.

Im Rahmen des deutschen Verbundprojekts ZOWIAC richtet Prof. Sven Klimpel vom Senckenberg-Biodiversität-Forschungszentrum und der Goethe-Universität Frankfurt zusammen mit Kollegen und Kolleginnen sein Augenmerk vor allem auf die Auswirkungen der invasiven fleischfressenden Arten Waschbär, Marderhund und Mink auf heimische Ökosysteme. Neben den direkten Auswirkungen

der invasiven Arten bietet zum Beispiel der Waschbär auch einer Reihe von Parasiten, Bakterien und Viren eine Heimstatt. Er kann Erreger und Krankheiten verbreiten, die bisher in einer Region nicht vorkommen. Oder er bringt als geschickter Stadtbewohner Krankheitserreger nahe an den Menschen. Neben verschiedenen parasitischen Würmern stehen vor allem zwei Viren, die erst vor wenigen Jahren nach Europa gelangten und ein erhebliches Seuchepotential aufweisen, im Fokus der Aufmerksamkeit. Das West-Nil-Virus (WNV) kann in Wildvogelbeständen und bei Pferden, gelegentlich auch beim Menschen, zu schweren Erkrankungen führen. Und das aus Afrika stammende Usutu-Virus hat in den vergangenen Jahren immer wieder zu massenhaftem Sterben bei Singvögeln geführt. Stechmücken tanken die Viren von den sogenannten Reservoir-Wirten, zu denen der Waschbär gehört, und übertragen sie beim Stich auf die warmblütigen Endwirte.

Waschbären sind vor allem deshalb so erfolgreich, weil sie weder in ihrer Nahrungs- noch Habitatwahl besonders wählerisch sind. Je nach Region und Jahreszeit erbeuten sie Kleinsäuger, Abfall, Regenwürmer, Amphibien, deren Laich sowie mit Vorliebe Eier von Vögeln und Reptilien. Prof. Klimpel und sein Team untersuchten zusammen mit einigen Naturschutzorganisationen das Jagdverhalten der Kleinbären in einer Reihe von Naturschutzgebieten in Sachsen-Anhalt und Hessen. Dabei erstaunte, wie oft Frösche, Kröten, Unken, Molche und Salamander auf dem Speiseplan der Waschbären stehen. Besonders begehrt scheint vor allem der Laich der Amphibienweibchen zu sein. Als geschickter „Beute-Manipulator“ häutet der Waschbär die Kröten, um dadurch die Giftdrüsen zu entfernen. „In einem Naturschutzgebiet in Osthessen wurden in einer Stunde über 400 gehäutete Kröten gezählt – ein wirklich deprimierender Rekord“, erzählt Timo Spaniol von der Arbeitsgemeinschaft Amphibien- und Reptilienschutz in Hessen e.V. (AGAR). Auch Reptilien scheinen bei Waschbären beliebt zu sein. Ringelnatter und die Rote-Liste-Art Äskulapnatter, inklusive deren Eier, fanden sich sowohl im Mageninhalt der Waschbären als auch entsprechende Fraßspuren.

Der vom Aussterben bedrohten Europäischen Sumpfschildkröte kann der Waschbär in den Vorkommensgebieten den Todesstoß versetzen. In einem Vorkommen in der norddeutschen Tiefebene fanden Naturschützer/-innen immer mehr verletzte Schildkröten mit abgeissenen Beinen oder nur noch Reste des Panzers. Der



© die-natur

Waschbären sind vor allem deshalb so erfolgreich, weil sie weder in ihrer Nahrungs- noch Habitatwahl besonders wählerisch sind. Je nach Region und Jahreszeit erbeuten sie Kleinsäuger, Abfall, Regenwürmer, Amphibien, deren Laich sowie mit Vorliebe Eier von Vögeln und Reptilien.



© Dabbe Steinhauser/shutterstock

Forschungen mittels Fotofallen im deutschen Sachsen-Anhalt haben gezeigt: Ein Viertel bis zu über einem Drittel der Nistkästen wurden vom Waschbär inspiziert und die Brut gestört, indem Eier, Jungvögel und meist auch die Altvögel gefressen wurden.

Waschbär trifft auf seinen nächtlichen Beutegängen an Gewässerrändern fast zwangsläufig auf die seltenen Reptilien. Ebenso gefährdet sind manche Fledermauskolonien. Ein großer Dachboden beherbergte über viele Jahrzehnte eine Wochenstube des Großen Mausohrs. Waren in dieser Kolonie früher 2.000 Wochenstubentiere im Frühjahr versammelt, so verringerte sich deren Zahl auf nur noch 3 Fledermäuse. Eine Waschbärin hatte mit ihren 2 Jungtieren den Dachboden entdeckt und bediente sich von diesem regelmäßigen ehemals üppigen Buffet. Auch andere Fledermauskolonien, ob von Wasser-, Bart-, Fransenfledermaus bis hin zum Braunen Langohr, wurden von Waschbären in tiefen Karsthöhlen und Bergwerksstollen erkundet, wo sie die Fledermäuse, teilweise in Winterstarre, von den Decke pflückten. Oder sie fingen Fledermäuse beim Ein- und Ausfliegen aus dem Tagesquartier. Selbst verriegelte Fledermauskästen wussten sie geschickt zu öffnen. Die Auswirkungen regelmäßiger „Nestkontrollen“ bei Vögeln ist inzwischen in vielen Dutzenden Studien belegt. Neben der Untersuchung von Waschbärlosung und Beuteresten tragen heute Fotofallen zu der eindeutigen Identifizierung des „Täters“ bei. Ein über 90 Jahre langer Vogelschutzversuch im heutigen Biosphärenreservat Mittelbe in Sachsen-Anhalt zeigte nicht nur das Ausmaß der Waschbär-Prädation: Ein Viertel bis zu über einem Drittel der Nistkästen wurden vom Waschbär inspiziert und die Brut gestört, indem Eier, Jungvögel und meist auch die Altvögel gefressen wurden. Dagegen zeigten die Kameraaufnahmen, dass der Baumarder zwar ebenfalls Nistkästen inspiziert, dies aber nicht unbedingt zum Abbruch der Brut führt. Waschbären dagegen kontrollierten systematisch ganze

DER VOM AUSSTERBEN
BEDROHTEN EUROPÄISCHEN
SUMPFSCHILDKRÖTE
KANN DER WASCHBÄR IN
DEN VORKOMMENSGEBIETEN
DEN TODESSTOSS
VERSETZEN. IN EINEM
VORKOMMEN IN DER
NORDDEUTSCHEN
TIEFEBENE FANDEN
NATURSCHÜTZER/-INNEN
IMMER MEHR VERLETZTE
SCHILDKRÖTEN MIT
ABGEBISSENEN BEINEN
ODER NUR NOCH RESTE
DES PANZERS.

Nistkasten-Reihen und plünderten mehr als 100 Nester im Jahr.

KEIN KRAUT GEGEN WASCHBÄREN?

Wo Waschbären sich angesiedelt haben, muss der Mensch gegensteuern, um die empfindlichsten Verluste an seltenen und geschützten Arten zu verhindern. Die Euro-

päische Kommission empfiehlt in einem Management- und Maßnahmenblatt, keine künstlichen Nisthilfen aufzuhängen, weder für Vögel noch für Fledermäuse. Das würde nur zu einer Konzentration des Waschbäresatzes führen.

Möglicherweise lassen sich Fledermausquartiere oder wertvolle Bruthöhlen mit Kletterschutzmanschetten und einbruchssicheren Gittern und Zäunen schützen. In jedem Fall wird empfohlen, dass alle Anstrengungen unternommen werden, die Weiterverbreitung der Art zu verhindern und lokale Populationen zu kontrollieren. Dazu reichen aber guter Wille und ehrenamtliches Engagement nicht aus. Effektive Prädatorenkontrolle ist harte Arbeit und erfordert den hauptberuflichen Einsatz von Profis. Und den gibt es nicht zum Nulltarif. Für ein etwa 3.700 ha großes Revier in einem Vogelschutzgebiet muss mit Investitionen von rund 92.000 Euro für etwa 90 Fallen und die weitere Infrastruktur gerechnet werden. Die jährlichen Personal- und Sachkosten verschlingen dann nochmal geschätzt etwa 35.000 Euro. Sicher gut angelegtes Geld für effektiven Naturschutz.

Der bzw. die einzelne Jäger/-in oder Revierinhaber/-in kann jedoch allein die Ausbreitung von Neubürgern nicht eindämmen. Es braucht hier klare politische Weichenstellungen und Unterstützung bei der Umsetzung. Frühzeitig müssen auch Gebiete mit dringendem Handlungsbedarf erkannt und dann rechtzeitig eine Strategie mit allen Beteiligten entwickelt werden. Auf die leichte Schulter sollte man die Ausbreitung von invasiven neuen Arten jedoch nicht nehmen.



JAGD AUF KAPITALE AUHIRSCHE
SOWIE KAHL-, SIKA-, DAM- UND
SCHWARZWILD IN DEN **DONAUAUEN**

+43 (0)676 83 76 76 93

www.aujagd.at

JETZT
TERMINE FÜR
HERBST 2025
SICHERN!



WARUM IST DER WASCHBÄR KEINE BEDROHUNG IN NORDAMERIKA?

Europa und Nordamerika haben viele Gemeinsamkeiten. Und doch gibt es manche Unterschiede, die entscheidend sein können. Zum Beispiel in der Auswirkung, die der Waschbär auf die jeweiligen Ökosysteme hat. Auch in Nordamerika erbeuten

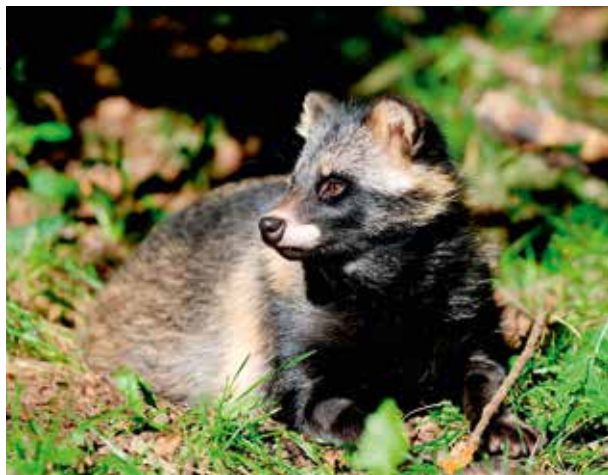
Waschbären Fledermäuse, Eier, Vogelbrut und das ganze Artenspektrum, das noch in den Waschbärmagen passt. Im Unterschied zu Europa hat der Waschbär in Nordamerika jedoch eine ebenso große Palette an Fressfeinden: Coyoten, Füchse, Wölfe, Pumas, Rotluchse, Braun- und Schwarzbären, große Eulen und Adler, Alligatoren bis hin zu Schlan-

gen und Fischermarder, die Jungtiere fressen können. Der Waschbär ist in Nordamerika in der Mitte der Nahrungskette angesiedelt. Zu viele Waschbären locken schnell viele Fressfeinde an. In Europa kann sich der Waschbär als Spitzen-Raubtier fühlen. Und das mit verheerenden Folgen für seine Beutetiere!

Dr. Christine Miller

KLEINER HUND UND KLEINER BÄR VERGLEICH MARDERHUND UND WASCHBÄR

© Photohunter/AdobeStock



© die-naturista

	MARDERHUND	WASCHBÄR
HEIMAT	Ostasien	Nordamerika
FELL	langhaarig grau- bis ockerbraun	langhaarig, grau bis rotbraun, buschiger Schwanz mit 4-10 breiten schwarzen Ringen
GESICHTSMASKE	langer Backenbart, schwarze Augenflecken, zwischen den Augen heller Streifen von Nasenspitze bis zur Stirn	spitze Schnauze, weißer Überaugenstreifen, schwarze, durchgehende Augenbinde
PFOTEN	Trittsiegel ähnlich Fuchs oder Hund, fast rund	lange und bewegliche Zehen, lange, spitze Krallen, deutliche Zehen- und Krallenabdrücke im Trittsiegel
NAHRUNG	Allesfresser und Nahrungsstöberer, hoher Anteil pflanzlicher Nahrung, nur auf dem Boden	Allesfresser und Nahrungsstöberer, vielseitige Nahrungswahl, geschickter Kletterer
LAGER	selbstgegrabene Erdbaue, alte Fuchs- oder Dachsbaue	Schlafplätze in Baum- und Erdhöhlen, Dachböden, alte Fuchs- oder Dachsbaue
SOZIALVERHALTEN	lebt in Paaren, Aufzucht der Jungen von beiden Eltern	Einzelgänger oder in lockeren Familienverbänden oder Gruppen nicht miteinander verwandter Tiere, Jungen nur von Fähe aufgezogen
RANZZEIT	Januar bis März	Januar bis Februar
WURFZEIT	April bis Mai	März bis April, Zweitwürfe nach späterer Ranz möglich

GUT IM GRIFF

K95 SUCCESS

Mit geringem Gewicht und kurzer Bauart begeistern Kipplaufbüchsen alle, die eine fähige Jagdwaffe zu schätzen wissen. Damit die legendäre Schusspräzision der Blaser K95 auch in schwierigen Situationen ausgenutzt werden kann, ist das Modell K95 Success mit ergonomisch gestalteter Lochschäftung ausgestattet. Ein guter Griff für stets zuverlässiges Treffen.

www.blaser.de

Blaser

Abgabe von Waffen und Munition nur an Inhaber einer Erwerbslaubnis. Bitte beachten Sie die rechtlichen Hinweise zur Verwendung von Schalldämpfern und die rechtlichen Erwerbs- und Nutzungsbedingungen für Vorsatzwaffen in Ihrem Land. BLASER GROUP | MARKETING & COMMUNICATIONS © 2025

TIER DES JAHRES DER ROTFUCHS

Der Rotfuchs (*Vulpes vulpes*) wurde vom Naturschutzbund Österreich in einer Online-Publikumswahl zum Tier des Jahres 2025 gewählt. Doch was fasziniert uns so sehr am Fuchs, trotz seines unterschiedlichen Rufes, dass er die anderen Kandidaten in den Schatten stellt?



Schlau, listig, elegant und diebisch – diese Eigenschaften schreiben wir dem Überlebenskünstler Fuchs zu. Der Rotfuchs ist das Raubtier mit dem größten Verbreitungsgebiet. Er kommt auf der gesamten Nordhalbkugel vor, von Nordafrika bis Sibirien. Auch in Australien etablierte sich der Fuchs, nachdem er vom Menschen eingeschleppt worden war. Auf dieser Fläche ist er quasi in allen Lebensräumen zu finden, in Tibet sogar bis auf 4.000 m Seehöhe. Allein die Verbreitung des Fuchses bestätigt jedenfalls seine Anpassungsfähigkeit und sein Geschick dafür, in verschiedensten Lebensräumen erfolgreich Nahrung zu finden. Dabei sind Füchse durchaus erfinderisch.

ERNÄHRUNGSKULTUR

Wo sich Füchse wie ernähren, untersuchten Forscher aus Frankreich und Australien [Castaneda, 2022] genauer. Die Forschenden stellten fest, dass sich die Zusammensetzung der Fuchsnahrung je nach Region weltweit deutlich unterscheidet. Am häufigsten stehen Kleinsäuger und Wirbellose auf dem Speiseplan.

Interessanterweise nehmen große Säugetiere und Vögel in der Nahrung der Füchse einen größeren Anteil ein, je weiter nördlich oder südlich – also entfernt vom Äquator – sie leben. In Gebieten mit höherem menschlichem Einfluss fanden sich mehr Vögel und mehr Früchte in der Nahrung des Fuchses. Auch



Je nach Lebensraum finden sich passende Beutetiere.

IN GEBIETEN MIT
HÖHEREM MENSCHLICHEM
EINFLUSS FANDEN SICH
MEHR VÖGEL UND MEHR
FRÜCHTE IN DER NAHRUNG
DES FUCHSES.

klimatische Bedingungen zeigten Effekte: Die Nahrungsvielfalt nahm bei steigender Temperatur und Niederschlagsmenge ab. In wärmeren Gebieten fressen Füchse weniger kleine und große Säugetiere.

Wie diese Veränderungen zusammenhängen, ist nicht immer eindeutig bzw. einfach zu beantworten. Teilweise kann es mit der Verfügbarkeit der potenziellen Beutetiere und Früchte zusammenhängen, aber auch damit, welche Beute am unkompliziertesten zu ergattern ist. Die Artenvielfalt dürfte hingegen eine weniger große Rolle spielen.

© dierckhagen



Füchse sind bekannt als erfolgreiche Jäger, insbesondere Mäuse und Kleinsäuger erbeuten sie sehr effizient, sowohl im Winter als auch im Sommer.

KULTURFOLGER

Dank seiner Anpassungsfähigkeit gilt der Rotfuchs außerdem als Paradebeispiel für Kulturfolger. Er findet sich hervorragend in vom Menschen geprägten Lebensräumen wie Dörfern, Städten und Agrarlandschaften zurecht. Dabei profitiert er sogar beispielsweise vom Nahrungsangebot – etwa Essensresten, Abfällen, Kompost, Gartenobst oder Mäusen, Ratten, Gartenvögeln und Tauben. Auch findet er Unterschlupf in Gärten, unter Schuppen oder in Stadtparks. Untersuchungen haben gezeigt, dass Füchse in Siedlungsgebieten deutlich kleinere Bereiche nutzen als beispielsweise im Gebirge oder im unbebauten Offenland. Die Nähe zum Menschen bringt dem Fuchs nämlich klare Vorteile: Er muss weniger Wege zur Nahrungssuche zurücklegen, ist besser vor natürlichen Feinden geschützt und profitiert vom milden Stadtklima sowie von ganzjähriger Nahrungsverfügbarkeit. Für den Menschen ergeben sich daraus Vor- und Nachteile: Einerseits hilft der Fuchs, Schädlinge zu regulieren und er bereichert die städtische Artenvielfalt. Andererseits kann seine Nähe zu Konflikten führen, etwa durch durchwühlte Mülltonnen, tote Hühner oder Kaninchen im Garten oder auch als Krankheitsüberträger. Insgesamt zeigt der Fuchs jedoch eindrucksvoll, wie flexibel und anpassungsfähig Wildtiere sein können, wenn sie geeignete Bedingungen vorfinden.

KRANKHEITEN

Apropos Krankheiten – während er einerseits zu den Arten zählt, die gerne als „Gesundheitspolizei“ bezeichnet werden, ist der

DANK SEINER ANPASSUNGSFÄHIGKEIT GILT DER ROTFUCHS AUSSERDEM ALS PARADEBEISPIEL FÜR KULTURFOLGER. ER FINDET SICH HERVORRAGEND IN VOM MENSCHEN GEPRÄGTEN LEBENSRÄUMEN WIE DÖRFERN, STÄDTEN UND AGRARLANDSCHAFTEN ZURECHT.

© dieAllerger



Mit seiner Neugier erkundet der Fuchs gerne auch menschliche Strukturen und Gegenstände und erschließt sich somit neue Nahrungsquellen.

Fuchs selber bereits lange als Krankheitsüberträger bekannt. In erster Linie durch die Tollwut. Dank der Impfprogramme konnte die Tollwut in Mitteleuropa ausgerottet werden – dennoch ist Achtsamkeit geboten, da in Osteuropa immer wieder einzelne Fälle

auftreten und auch eine erneute Einschleppung auf Dauer nicht ausgeschlossen werden kann. Als Zoonose (von Tier auf Menschen übertragbare Krankheiten) spielt in Österreich aktuell der Fuchsbandwurm (*Echinococcus multilocularis*) die größte Rolle. Der



© MMEZ/shutterstock

Füchse können an der hochansteckenden Fuchsräude erkranken, die innerhalb von drei Monaten zum Tod führen kann. Bei manchen Tieren heilt sie jedoch auch wieder aus. Beim Menschen kann sie zur sogenannten Pseudokrätze führen.

Fuchs ist ein Hauptwirt und scheidet die Eier des Bandwurms mit dem Kot aus. Diese können vom Menschen wiederum beim Sammeln von Beeren oder Pilzen oder auch beim Verwerten eines erlegten Fuchses aufgenommen bzw. eingeatmet werden und zu einer lebensbedrohlichen Lebererkrankung führen. Waschen von gesammelten Waldfrüchten und hygienisches Arbeiten sind hier die beste Vorbeugung. Insbesondere, da die letzte Untersuchung von Füchsen in Tirol bei einem Drittel der Füchse eine Infektion mit dem Fuchsbandwurm nachgewiesen hat.

Weiters können vom Fuchs auch Hundespulwürmer (*Toxocara canis*) oder Räude auf den Menschen als Fehlwirt übertragen werden. Eine aktuelle Studie zeigte, dass auch Hundespulwürmer in mehr als einem Drittel der untersuchten Füchse nachgewiesen wurden. Hundespulwürmer, Räude sowie die Staupe stellen jedoch für unsere Hunde die größere Gefahr dar.

DEN SCHLAUEN FUCHS ÜBERLISTEN?

Die Bejagung des Fuchses zielt oft darauf ab, ihn als Krankheitsüberträger oder „Hühner-



© die-naturpfer



© Wehri

Jetzt in den Sommermonaten sind die Jungfüchse aktiv. Sie müssen schnell wachsen und lernen. Deswegen beobachten sie die Füchsin genau und sind sehr neugierig. Manchmal entdecken Jungfüchse in Siedlungsgebieten auch unsere Terrassen und Gärten als attraktive Spielplätze.

EL RANGE 32
WEGWEISENDE
LEICHTIGKEIT

286m
28°

SWAROVSKI
OPTIK

SEE THE UNSEEN

dieb“ zu entnehmen. Zu hohe Dichten begünstigen eine rasche Ausbreitung ansteckender Krankheiten, wenn diese auftreten. Auch in Bezug auf landwirtschaftliche Schäden in der Hühnerhaltung oder auch bei Jungtieren sowie zum Schutz von Bodenbrütern und gefährdeten Arten ist eine Bestandsregulierung wichtig. Gleichzeitig zeigt sich, dass starke Bejagung allein langfristig oft wirkungslos ist, wenn keine ganzheitlichen Maßnahmen (wie Lebensraumschutz, fuchsdichte Einzäunungen etc.) ergänzt werden. Insbesondere für Bodenbrüter bzw. Niederwild ist ein intaktes Habitat mit ausreichend Deckungsmöglichkeit und vielfältigen Äsungsangebot viel entscheidender, um stabile Bestände zu erhalten. So kann der Fuchs als Opportunist am ehesten überlistet werden, indem andere Beute leichter verfügbar wird.

DEN BESTEN ZEITPUNKT ABPASSEN

Jetzt während der Sommermonate sind besonders die Jungfüchse aktiv. Während die Jungfüchse im Juni noch die Welt frisch entdecken, beobachten sie im Juli die Füchsin schon eifrig beim Jagen, denn sie lässt ihnen nicht viel Zeit. Rasch müssen sich die Jungfüchse selbst um ihre Nahrung kümmern. Bis zum Herbst müssen sie selbstständig sein und werden von der Mutter abgewiesen.

Auch wenn Füchse in dieser Zeit relativ



© die-Naturkammer

Im Winter ist die Fuchspopulation natürlicherweise am niedrigsten, die Aktivität der Füchse jedoch am höchsten. Somit ist auch die Bejagung in dieser Zeit am effektivsten.

aktiv sind, zeigen Statistiken, dass die effizienteste Jagdzeit die klassische Winterjagd auf den Fuchs ist. Einerseits sind die Füchse während der Ranzzeit noch aktiver und dies auch öfter tagsüber. Auch die Jagd selbst ist im Winter leichter, durch die niedrigere Vege-

tation, den Schnee und die bessere Lockwirkung von Luderplätzen oder Lockrufen. Zudem ist auch die Verwertung des erlegten Fuchses im Winter interessanter und somit nachhaltiger.

Christine Lettl, MSc

FIXKRAFT-FUTTERMITTEL – WIR DENKEN ANS WILD!

Winter für Winter unterstützt Fixkraft Reh- und Rotwild mit hochwertigem Ergänzungsfutter – damit dein Wild gut durch die schwierige Jahreszeit kommt. Als Weidmann oder Weidfrau hast du mit Fixkraft einen verlässlichen Partner an deiner Seite, wenn es um die optimale Versorgung deines Wildes geht. Dank fundiertem Expertenwissen ist unser Wildfutter exakt auf die ernährungsphysiologischen Bedürfnisse der Tiere abgestimmt – und überzeugt durch seine Schmackhaftigkeit.

NEU: DIE FIXKRAFT-JAGATOUR!

Um dich in angenehmer Atmosphäre auf die kommende Wildfuttersaison vorzubereiten und wertvolle Infos zu sammeln, laden wir dich heuer

erstmal zur Fixkraft-Jagatour ein – mit drei Stopps quer durch Österreich. Freu dich auf den Austausch mit anderen Jägerinnen und Jägern, spannende



FIXKRAFT: Hegestolz-Faser – das Aufbaufasermüsli

Fachvorträge zur Wildfütterung von unserem Spartenleiter sowie interessante Gastbeiträge rund um die Jagdausrüstung.

NÄCHSTER HALT: TIROL!

Am 24. Juli 2025 ab 18 Uhr macht die Fixkraft-Jagatour Halt in der Alpenrast Tirol in Mils – sei dabei!

INFOS UND ANMELDUNG UNTER:

www.fixkraft.at/jagatour



FIXKRAFT-FUTTERMITTEL GMBH

Donaustraße 3 | 4470 Enns

www.fixkraft.at

WERBUNG

**Entdecken, staunen, lernen,
ausschneiden und sammeln**

Es gibt so viel Faszinierendes, das die Singvogelwelt um uns herum zu bieten hat. Wir müssen nur genauer hinsehen, hinhören, uns interessieren und offen für neue Entdeckungen sein.

HEIMISCHE SINGVÖGEL IM PORTRAIT

BIRKENZEISIG (*ACANTHIS CABARET*) –

akrobatischer Fink der Hochlagen

Der Birkenzeisig, auch als Alpenbirkenzeisig bekannt, ist ein eher unauffälliger, zugleich jedoch ökologisch bemerkenswerter Vertreter der Finkenfamilie. In Tirol bewohnt er bevorzugt die höheren Lagen der Bergregionen (rund 8.000 bis 10.000 Brutpaare) und gilt als typischer Brutvogel der Alpen- und Mittelgebirgsräume.



♀

MERKMALE

Mit einer Körperlänge von 12 bis 14 cm, einer Spannweite von 20 bis 25 cm und einem Gewicht von 10 bis 14 g gehört der Birkenzeisig zu den kleineren Finkenarten. Er trägt ein grau gestreiftes Gefieder mit dunklen Flügeln, die durch zwei helle Flügelbinden auffallen. Typisch sind der kleine, kegelförmige Schnabel, das schwarze Kinn sowie eine markante rote Stirn. Männchen zeigen im Prachtkleid zusätzlich eine rötlich gefärbte Kehle, Brust und Flanken. Der Birkenzeisig kann ein Höchstalter von bis zu 12 Jahren erreichen.

VERBREITUNG & LEBENSRAUM

Der Verbreitungsschwerpunkt des Birkenzeisigs in Tirol liegt zwischen 1.600 und 2.000 m Seehöhe. Als Brutvogel der oberen montanen, subalpinen und unteren alpinen Stufe bevorzugt er lichte, halboffene Lebensräume wie Zwergstrauchheiden, lockere Baumbestände und Krummholzzonen. In tieferen Lagen kann er auch Flussaue, Hochmoore und siedlungsnahen Bereiche besiedeln. Als Teilzieher ist er im Winter in tieferen, günstigeren Lagen anzutreffen – gelegentlich auch an Futterstellen.

NAHRUNG & WINTERFÜTTERUNG

Die Nahrung des Birkenzeisigs besteht hauptsächlich aus Samen – vor allem von Fichte, Kiefer, Lärche, Birke und Erle sowie von Gräsern und Kräutern. Während der Brutzeit werden auch kleine Insekten und deren Larven aufgenommen. Im Winter kann man Birkenzeisige gelegentlich an Futterstellen beobachten, wo sie bevorzugt feine Samen aufnehmen.

VERHALTEN & LEBENSWEISE

Der Birkenzeisig ist ein geselliger Vogel, der gerne in kleinen Trupps auftritt. Besonders auffällig ist sein geschicktes Kletterverhalten, mit dem er sich häufig kopfüber in Baumkronen bewegt. Die Brut findet meist in kleinen Kolonien statt. Die Nester werden gut verborgen in Bäumen oder Sträuchern angelegt. Es kommt zu ein bis zwei Jahresbruten mit jeweils vier bis sechs Eiern. Die Brutdauer beträgt etwa 14 Tage, die Nestlingszeit 12 bis 15 Tage.

GESANG

Der Gesang des Birkenzeisigs ist eher zurückhaltend und metallisch klingend. Charakteristisch ist der kurze, harte Ruf „tschett-tschett-tschett“, begleitet von einem leisen, nasalen „Djüh“. Besonders in der Balzzeit trägt das Männchen seinen Gesang gerne vom Ansitz vor, mitunter auch im Flug.



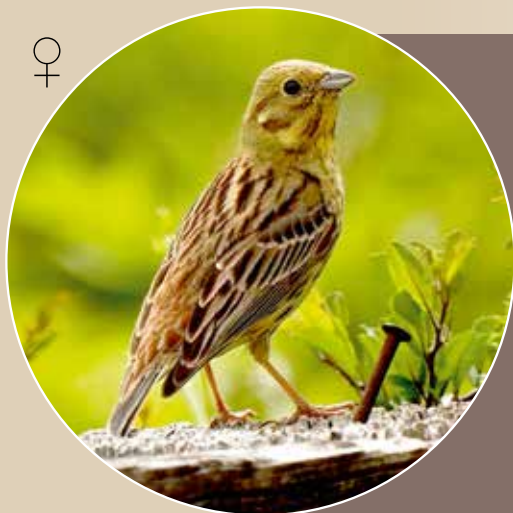
TEILZIEHER

Hier den Birkenzeisig anhören:



♂





GOLDAMMER (*EMBERIZA CITRINELLA*) – leuchtender Revierbote der Agrarlandschaft

Die Goldammer zählt zu den bekanntesten und auffälligsten Singvögeln unserer Feldfluren. Mit ihrem leuchtend gelben Gefieder und dem unverwechselbaren Gesang ist sie ein charakteristischer Bewohner strukturreicher Agrarlandschaften. Als Teilzieher mit hoher Standorttreue ist sie auch im Winterhalbjahr oft präsent. In Tirol ist die Art weit verbreitet, mit einem Schwerpunkt zwischen 600 und 1.200 m Seehöhe. Etwa 6.000 bis 7.000 Brutpaare wurden gezählt.

MERKMALE

Die Goldammer ist eine langschwänzige Ammer mit einer Körperlänge von 16 bis 17 cm, einer Spannweite von 23 bis 29 cm und einem Gewicht von 24 bis 30 g. Männchen im Prachtkleid sind unverkennbar: Ein fast vollständig gelber Kopf, satte Gelbtöne an Brust und Unterseite sowie ein rotbrauner Bürzel machen sie zu einem Blickfang. Weibchen und Jungvögel sind insgesamt matter gefärbt, mit einem fein gestreiften Kopf und hellem Wangenfleck. Das Höchstalter beträgt bis zu 15 Jahre.

VERBREITUNG & LEBENSRAUM

Die Goldammer besiedelt abwechslungsreiche, offene bis halboffene Kulturlandschaften und bevorzugt strukturreiche Bereiche mit Hecken, Gräben, Waldrändern und Feldgehölzen. Besonders attraktiv sind sanfte Hanglagen mit dichter Kraut- und Strauchvegetation. Als Kulturfolger ist sie in landwirtschaftlich geprägten Gebieten weit verbreitet. Sporadisch gemähte, ungedüngte Wiesen mit hohem Samenangebot fördern die Bestandsdichte deutlich.

NAHRUNG & WINTERFÜTTERUNG

Die Goldammer ernährt sich überwiegend von Sämereien, besonders außerhalb der Brutzeit. Im Sommer kommen Insekten, deren Larven sowie Spinnen hinzu – wichtige Eiweißquellen für die Nestlinge. Die Nahrungssuche erfolgt meist vorsichtig am Boden. Auch an Futterstellen lässt sich die Art gelegentlich beobachten, wo sie herabgefallene Samen vom Boden aufnimmt.

VERHALTEN & LEBENSWEISE

Während der Brutzeit verteidigen die Männchen ihre Reviere mit intensivem Gesang. Das Nest wird gut verborgen in der Boden- bis Strauchschicht angelegt und ausschließlich vom Weibchen gebaut.

Die Goldammer brütet meist zweimal im Jahr. Ein Gelege besteht aus drei bis fünf Eiern, die 11 bis 13 Tage bebrütet werden. Nach dem Schlupf bleiben die Jungvögel etwa 9 bis 14 Tage im Nest. Außerhalb der Brutzeit lebt die Goldammer in Trupps und zeigt ein geselliges Verhalten.

GESANG

Der Gesang der Goldammer ist eine markante, rhythmische Abfolge kurzer, hoher Silben, die in einem gedehnten, zweisilbigen Element endet: „si-si-si-si-si zii-düüh“. Er wird häufig von exponierten Singwarten aus vorgetragen – ein typisches akustisches Merkmal extensiver Kulturlandschaften während der Brutzeit.



TEILZIEHER



500 JAHRE BAUERNAUFSTAND IN TIROL – UND WAS WIR DARAUS LERNEN KÖNNEN

9. MAI 1525. In Ketten betritt Peter Paßler den Domplatz von Brixen, ein Raunen geht durch die Menschenmenge. Zwei Jahre zuvor waren Paßler die Fischereirechte entzogen worden, was den Bauern zu einem ungewöhnlichen Schritt veranlasste: Er erklärte der Stadt die Fehde und wurde schließlich festgenommen.

Nun sollte er in der Bischofsstadt verurteilt werden. Die Atmosphäre der Gerichtsverhandlung war so aufgeheizt, dass sie den Funken im Pulverfass des Tiroler Bauernaufstands entzündete. Was damals folgte, war nicht nur ein Aufstand gegen lokale Obrigkeiten, sondern Ausdruck eines tiefer liegenden gesellschaftlichen Bruchs. Ein Bruch, der – in gänzlich anderer Form – auch heute wieder spürbar wird.

Damals war das gesellschaftliche Gefüge in Schieflage geraten. Die Bauern und Bäuerinnen trugen die Last von steigenden Abgaben und Frondiensten, während auf der anderen Seite die geistliche Fürsorge schwand und der Adel zunehmend rücksichtslos mit dem Land und seinen Bewohnern und Bewohnerinnen umging. Besonders brisant war dabei auch die Jagd. Die alten Jagd- und Fischereirechte, die den Bauern und Bäuerinnen nicht nur Stolz, sondern auch Nahrung gesichert hatten, waren ihnen genommen worden. Stattdessen durchzogen nun adlige Jagdgesellschaften ohne Rücksicht auf Äcker und Saat die Landschaft, während die Wildbestände durch übermäßige Hege zu einer Last für die Felder wurden.

Und heute? In einer völlig anderen Zeit klingen manche dieser Themen doch erstaunlich vertraut.

Was damals Frondienste und Abgaben waren, sind heute für viele Landwirte und Landwirtinnen kaum mehr durchschaubare Auflagen und Abhängigkeiten. Wo einst der Adel mit Jagdgesellschaften durchs Land zog, ist es heute der Massentourismus, der kaum Rücksicht auf die Kulturlandschaft und die Rechte an Grund und Boden nimmt. Und wie damals ist es auch heute die Entfremdung der städtischen Gesellschaft vom ländlichen Raum, die zu Missverständnissen und Spannungen führt.

Dabei ist der Wert der landwirtschaftlichen Arbeit für die Allgemeinheit größer denn je – auch wenn nur mehr wenige direkt von der Landwirtschaft leben. Denn wer pflegt die Kulturlandschaft, in der Millionen Menschen Erholung suchen? Wer sorgt dafür, dass Wälder gesund bleiben, Almen artenreich, Wildbestände reguliert und die Flur in ihrer Vielfalt erhalten bleibt?

Hier treffen sich Landwirte und Landwirtinnen, Forstleute sowie Jäger und Jägerinnen – die Gestalter/-innen des ländlichen Raums. Es ist unsere gemeinsame Aufgabe, die nachhaltige Nutzung von Natur und Wild zu sichern. Weidgerechtigkeit ist ohne die ökonomische Realität der Grundbesitzer/-innen ebenso wenig denkbar wie eine langfristig ertragreiche Landwirtschaft ohne funktionierendes Wildtiermanagement.

Gerade in Zeiten wachsender Urbanisierung und Distanz zum ländlichen Raum ist es entscheidend, dass Jäger/-innen, Bauern und Bäuerinnen sowie Forstleute gemeinsam agieren. Wie wichtig dieser Schulterschluss ist, zeigt die Wolfsthematik exemplarisch. Hier haben in den letzten Jahren Jäger/-innen sowie Landwirte und Landwirtinnen zusammengearbeitet – mit ersten Erfolgen in der politischen Diskussion. Doch dies kann nur der Anfang sein.

Der Tiroler Bauernaufstand von 1525 ist daher Mahnung und Auftrag zugleich: Nur wenn jene, die den ländlichen Raum gestalten, an einem Strang ziehen, werden wir es schaffen, diesen Raum für die Zukunft zu bewahren.



PATRICK GAMBERONI
JAGD-BLOGGER

www.vollwild.at | [YouTube.com/vollwild](https://www.youtube.com/vollwild)
[Instagram.com/voll.wild](https://www.instagram.com/voll.wild)

TROCKENSTRESS BEI BÄUMEN

URSACHEN, MECHANISMEN
UND ÖKOLOGISCHE FOLGEN



Trockenstress tritt auf, wenn der Wasserbedarf eines Baumes durch die Wasserverfügbarkeit im Boden nicht mehr gedeckt werden kann. Dies geschieht bei länger ausbleibendem Niederschlag, überdurchschnittlich hohen Temperaturen, niedriger Luftfeuchtigkeit sowie bei gleichzeitig hoher Verdunstung. Auch anthropogene Faktoren wie Bodenversiegelung, Entwässerung oder intensive Landnutzung verschärfen die Situation. Besonders betroffen sind flachwurzeln Baumarten oder Individuen auf durchlässigen oder degradierten Standorten.

PHYSIOLOGISCHE REAKTIONEN: SCHUTZMECHANISMEN UND GRENZEN

Bäume reagieren auf Trockenstress mit dem Schließen ihrer Spaltöffnungen (Stomata), um den Wasserverlust durch Transpiration zu reduzieren. Die Kehrseite dieser Schutzmaßnahme ist eine verminderte CO₂-Aufnahme, wodurch die Photosyntheserate und die Energieproduktion sinken. Ein weiteres Problem ist die Ausbildung von Embolien: Dabei entstehen Luftblasen in den wasserleitenden Gefäßen (Xylem), die den Wassertransport blockieren. Wiederholte oder irreversible Embolien führen zu Trockenrissen, Teilnekrosen oder zum vollständigen Absterben des Baumes.

WACHSTUMSHEMMUNG: RESSOURCENKNAPPHEIT IM GEWEBE

Trockenstress verringert sowohl das Höhen- als auch das Dickenwachstum. Der Mangel an Assimilaten und Wasser führt zu einer Einschränkung der Zellteilung und Zellstreckung in den teilungsaktiven Geweben (Meristemen). Die Bildung neuer Blätter, Triebe und Feinwurzeln wird reduziert, was die Wasseraufnahme zusätzlich beeinträchtigt. Auch der Aufbau von Speicherstoffen wird gehemmt, was die Resilienz gegenüber weiteren Stressfaktoren mindert.

GESCHWÄCHTE ABWEHR: EINFALLSTOR FÜR PATHOGENE UND INSEKTEN

Trockenheit beeinträchtigt die biochemischen und mechanischen Abwehrmechanismen der Bäume. So wird z. B. bei Fichten die Harzproduktion reduziert – ein zentraler Schutz gegen eindringende Insekten wie Borkenkäfer. In Laubbäumen sinkt unter Trockenstress die Synthese von Abwehrstoffen wie Tanninen, Flavonoiden oder Phenolen. Diese Veränderungen schwächen die primäre Abwehr und begünstigen die Etablierung pathogener Pilze und Schadinsekten.

ROLLE VON SEKUNDÄRSCHÄDLINGEN: VERSTÄRKUNG DURCH OPPORTUNISTEN

Sekundärschädlinge sind Organismen, die vitale Bäume in der Regel nicht befallen, jedoch vorgeschwächte Individuen ausnutzen. Trockenheitsgestresste Bäume bieten ideale Bedingungen für diese Organismen. Beispiele sind der Kupferstecher (*Pityogenes chalcographus*) bei Nadelbäumen oder der Hallimasch (*Armillaria spp.*). Diese Schädlinge nutzen die geschwächte Abwehrlage des Baumes aus und

beschleunigen dessen Verfall. Die Koinzidenz von Trockenstress und Sekundärbefall ist in vielen Regionen, etwa nach Dürrejahre in Mitteleuropa, eindeutig dokumentiert worden.

WALDÖKOSYSTEME IM UMBRUCH: AUSWIRKUNGEN AUF STRUKTUR UND FUNKTION

Massives Absterben von Bäumen infolge von Trockenstress verändert die Artenzu-



Oberirdische Fruchtkörper von *Armillaria spp.*, dem sogenannten Hallimasch. Diese Fruchtkörper sind nur der sichtbare Teil des Pilzes, während das unterirdische Myzel Wurzeln und Stamm lebender Bäume befällt. Durch die dadurch ausgelöste Weißfäule kommt es zu erheblichen Schäden im Forst, die das Absterben und die Stabilitätsminderung der befallenen Bäume zur Folge haben.

TROCKENSTRESS VERRINGERT SOWOHL
DAS HÖHEN- ALS AUCH DAS DICKENWACHSTUM.
DER MANGEL AN ASSIMILATEN UND WASSER FÜHRT
ZU EINER EINSCHRÄNKUNG DER ZELLTEILUNG UND
ZELLSTRECKUNG IN DEN TEILUNGSAKTIVEN
GEWEBEN (MERISTEMEN).



© Edwin Butler/shutterstock

Totholz ist ein unverzichtbarer Lebensraum und Motor für die Artenvielfalt im Wald. Doch Kohlenstoff bleibt nur in lebenden Bäumen oder im verbauten Holz langfristig gebunden – stirbt der Baum ab, setzt die Zersetzung den gespeicherten Kohlenstoff als CO₂ wieder frei.

GLOBALE KLIMAMODELLE ZEIGEN EINE SIGNIFIKANTE ZUNAHME DER HÄUFIGKEIT, DAUER UND INTENSITÄT VON DÜRREEREIGNISSEN, INSBESONDERE IN KONTINENTALEN UND MITTELEUROPÄISCHEN KLIMAZONEN.

sammensetzung, das Kronendach und das Mikroklima im Wald. Die Schutzfunktion vor Erosion und Austrocknung geht teilweise verloren, ebenso wie Lebensräume für Tier- und Pflanzenarten. Die Kohlenstoffbindung sinkt, während abgestorbene Biomasse durch Zersetzung CO₂ emittiert.

KLIMAWANDEL ALS VERSTÄRKER: ZUNAHME VON EXTREMEREIGNISSEN

Globale Klimamodelle zeigen eine signifikante Zunahme der Häufigkeit, Dauer und Intensität von Dürreereignissen, insbesondere in kontinentalen und mitteleuropäischen Klimazonen. Die Anpassungsfähigkeit vieler Baumarten ist durch genetische Trägheit und lange Generationszeiten begrenzt. Eine Folge davon ist die Verschiebung der Verbreitungsgrenzen oder das Absterben ortsfremder bzw. nicht trockenresistenter Arten. Auch die Rolle von Sekundärschädlingen wird unter wärmeren Bedingungen zunehmend bedeutender.

TROCKENSTRESS ALS ZENTRALES RISIKO FÜR BAUMGESUNDHEIT UND WALDSTABILITÄT

Trockenstress beeinträchtigt die Vitalfunktionen von Bäumen auf mehreren Ebenen: Er stört den Wasserhaushalt, hemmt das Wachstum, schwächt die Abwehrmechanismen und erhöht die Anfälligkeit für Sekundärschädlinge. In Kombination mit weiteren Stressfaktoren – etwa Hitzewellen oder Schädlingsdruck – kann dies zu umfassenden Waldschäden führen. Die beobachteten und prognostizierten Entwicklungen im Zuge des Klimawandels machen Trockenstress zu einer der größten Herausforderungen für den Forst- und Naturschutz in der Gegenwart und Zukunft.

Ing. Andreas Hackl



© Zack Frank/shutterstock

Anhaltende Hitze- und Dürrephasen schwächen die Vitalität der Bäume erheblich und führen gleichzeitig zu einer deutlich erhöhten Waldbrandgefahr durch stark austrocknende Biomasse.

GEWINNEN SIE DEN JAGD-TRAUM IHRES LEBENS!*



FRANKONIA

FRANKONIA eröffnet ersten Fachmarkt
am 16. Oktober 2025 in Parndorf



HAUPTPREIS

Puch 230 GE Jagdumbau
(Wert 93.000,- €)

24 Monate gratis fahren!
Zulassung und Versicherung übernehmen
wir für Sie.*

JAGDREISE

zur Hirschbrunft
in Schottland

(Wert 8.000,- €)

Veranstalter:
WILD TRADITION-Jagdreisen



WILD TRADITION
GLOBAL HUNTING


SWAROVSKI
OPTIK

SWAROVSKI
Optik Fernglas
NL Pure 14x52
(UVP 3.199,- €)



J.P. SAUER & SOHN
ESTABLISHED 1751



SAUER
Repetierbüchse 505 Synchro XTC Schaff
.30-06 Spr. (UVP 6.985,- €)

* Details zu den Gewinnspielpreisen, vollständige Teilnahmebedingungen und Datenschutzhinweise finden Sie auf frankonia.at. Teilnahme ab 18 Jahren. Aktionszeitraum 01.07. bis 30.09.2025. Keine Barauszahlung. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Frankonia Austria GmbH.

Registrieren Sie sich kostenlos bis 30. September 2025
auf frankonia.at

DER GABLER VOM WALDGRAT

Während drunten in den Tallagen schon mancher Rehbock dem Duft der Verführung folgt, werden jetzt in der vorletzten Juliwoche auch droben in den höchsten Bergwaldlagen die Feistböcke langsam unruhig. Man erwartet Tag für Tag, auch hier das erste treibende Rehpärchen in Anblick zu bekommen. Und deshalb zieht es mich heute wieder hinauf in den urigen Gratwald, um auf meinen heurigen Einserbock – der auch ein passender der Zweierklasse sein darf – zu weidwerken.



Die Nacht ist warm und weitgehend klar. Nur hinter fernen Gipfeln zucken einzelne Blitze, gelegentlich grollt dumpfer Donner durch die Täler und wenige dünne Schleierwolken dämpfen das Sternengefunkel, als ich mein Fahrzeug am Forststraßenende parke und im Stirnlampenlicht einem schmalen Steig folgend den rundlichen Gratrücken hinaufsteige. Hier stehen die starkstämmigen Fichten und Lärchen licht, der Boden ist von Berggräsern, Heidelbeere und Almrausch überwuchert und die halbvermorschten Skelette gefallener Baumriesen liegen kreuz und quer. Aus manchem dieser Totholzstämme sprießt wieder neues Leben in Form junger Fichten, Lärchen und vereinzelt auch Zirben – seit Ewigkeiten setzt sich der natürliche Kreislauf von Leben und Tod immer fort. Der Wald ist hier noch sich selbst überlassen. Niemand pflanzt, niemand pflegt, niemand erntet, niemand räumt auf – und so ist ein Rest wirklich ursprünglichen Bergwaldes erhalten geblieben. Hier oben befindet sich auch eine uralte, schon seit vielen Jahren unbewohnte Jagdhütte. Sie ist ein Zeitzeuge längst vergangener Tage und gewährt faszinierende Einblicke in die Jagd von damals. Aus den in den hölzernen Fensterladen geritzten Jahreszahlen und Datumsangaben lässt sich manch interessante Erkenntnis gewinnen. Erbaut worden ist die Hütte offenbar noch zu Kaiserzeiten. Ihre Blütezeit erlebte sie aber wohl vom Beginn des Zweiten Weltkriegs bis hinein in die Siebzigerjahre. In Anbetracht der Tatsache, dass unser bester Balzplatz der Großen Urhahnen nur einen Büchsenschuss unterhalb der Hütte liegt, könnte man meinen, dass sie in früheren Jahren als Hahnenhütte nennenswerte Bedeutung gehabt hätte. Dem war aber offenbar nicht so, denn kein einziges Datum fällt in die Zeit der Hahnenbalz. Hingegen häufen sich die Daten in der Blattzeit. Die Jäger von anno dazumal stellten hier oben also – genau wie nun ich viele Jahrzehnte später – dem roten Rehbock nach. Ein zweiter Schwerpunkt lag im September und Oktober. Da denkt man freilich zuerst an die Hirschbrunft – damals jedoch gab es hier noch kaum bis gar kein Rotwild und so werden diese herbstlichen Pirschgänge wohl in erster Linie dem Gamswild gegolten haben. Von den Achtzigerjahren an wurde die Jagdhütte wohl nur noch sporadisch und mittlerweile mittlerweile seit vielen Jahren nahezu überhaupt nicht mehr genutzt.

HEIMLICHER BOCK

Hinter den Ostgipfeln beginnt sich der Himmel rötlich zu färben, und ich setze meinen Weg durch den raumen Urwald fort. Nach etwa zwanzig Steigminuten bin ich meinem Ziel – einer kleinen Gratwiese – schon nahe. Ich knipse die Stirnlampe aus, und als sich meine Augen an die fröhliche Finsternis

gewöhnt haben, pirsche ich die letzten hundert Meter zu einem am Rand der Wiese liegenden, rindenlosen Totholzstamm, der mir Deckung und Auflage bietet. Die reichlich schrotschussbreite und doppelt so lange Wiese liegt in einer flachen, muldenartigen Grateinsattelung – vor mir fällt das Gelände also sanft ab, um dann wieder anzusteigen. Links und rechts der Wiese schließen sich steile, teils felsdurchsetzte Bergwaldhänge an.

Hier oben in dieser einsamen Gegend zieht ein Rehbock seine Fährte, ein geheimnisvoller, ein unerschauter. Es war im heurigen April, als ich nach einem traumhaften Balzmorgen beim Großen Hahn durch knietiefen Sulzschnee weiter den licht bewaldeten Bergrücken hinaufstieg und mir dabei am Rande dieser abgeschiedenen Gratwiese die zahlreichen Fegestellen auffielen. Was mochte das für ein Bock sein, der sich seine Sommerheimat hier heroben im unberührten Bergurwald gesucht hatte? Was mochte das für ein Bock sein, der sich hier fernab jeder Fütterung durch die Unbilden erbarmungsloser Bergwinter schlug? Ich wollte versuchen, es herauszufinden! Oder waren es vielleicht gar zwei Böcke und diese Wiese markierte die Grenze zwischen den Territorien der beiden? Das konnte nicht nur die extreme Häufung der Fegestellen erklären, sondern es schien mir zudem höchst plausibel, wenn die Wiese als ein zentral in dem Graturwald gelegenes Strukturelement größere Bedeutung für das Rehwild hatte.

Erst im Juli lichtete die Wildkamera hier einen Rehbock. Die Fotos waren schlecht, doch es schien wohl ein in jeder Hinsicht durchschnittlicher Sechserbock zu sein – also eigentlich nichts Aufregendes. Und doch begann mein Jägerherz beim Anblick



© Jürges

Jagdhütte im einsamen Bergwald



© Jonas

Bei den ersten Pirschgängen kam außer einer Geiß kein Rehwild in Anblick.

dieser Fotos höherzuschlagen – denn wenn es nicht gar täuschte, dann war das ein richtig alter Bock! Trotz der minderen Fotoqualität stach der überdimensional starke Träger richtiggehend ins Auge. Das wäre zweifelsohne ein Bock nach meinem Geschmack! Mochte ein wahrlich hochbetagter sein, dann vermutlich auch ein verdammt heimlicher – und das auf diesem entlegenen Bergwaldrücken, wohin sich kaum einmal ein Mensch verirrt. Selbst der Jäger ist hier heroben nur seltener Gast und so war auch schon seit vielen Jahren an dieser verschwiegene Gratwiese kein einziges Stück Wild mehr erlegt worden. Ich wollte mir den Bock auf jeden Fall mit eigenen Augen anschauen, und wenn er mir dann immer noch so alt scheinen sollte, wäre er mir lieber als so mancher Kapitalbock.

Die ersten Pirschgänge auf den Gratbock waren wenig aufregend und außer einer Geiß kam kein einziges Reh in Anblick.

URIGER GABLER

Heute aber bin ich seinetwegen wieder hier heraufgestiegen. Es ist mittlerweile schon lange helles Tageslicht, erste zaghafte Sonnenstrahlen fallen rotgolden in den lichten Bergwald – aber nichts tut sich. Nur das Hämmern eines Spechts ist zu vernehmen und

weiter taleinwärts entdeckte ich dann auch ein Stück Gamswild. Doch bis ich das Spektiv zum genaueren Ansprechen eingerichtet habe, ist es schon wieder in einer Gruppe alter Lärchen verschwunden.

Nun sitze ich schon bald zwei Stunden hinter dem grau geblichenen Baumstamm und habe die Hoffnung für diesen Morgen eigentlich schon aufgegeben. Die Zeit vergeht heute auch irgendwie zäher als sonst und so will ich nicht mehr gar lange zuwarten, sondern den Grat weiter hinaufpirschen.

Plötzlich werde ich in einer Baumücke rechts hinter der Wiese – dort, wo der rundliche Gratrücken in den steilen Hang übergeht – eines feuerroten Flecks gewahr. Im ersten Moment des Erschauens kann ich ihn gar nicht recht einordnen, halte ihn beinahe für einen faulholzigen Lärchenstock, dessen rote Farbe jetzt im ersten Morgensonnenlicht erst so richtig zur Geltung kommt. Im nächsten Augenblick aber erkenne ich ihn als ein Reh, das dort neben einem am Boden liegenden, nahezu meterdicken Fichtenstamm spitz zu mir her verhofft.

Ich hebe das Glas an die Augen. Es ist ein Bock! Ist es der alte? Als er sein Haupt zur Seite dreht, packen mich zwei widersprüchliche Emotionen: Zum einen die Enttäuschung, dass das ganz sicher nicht der alte ist – und

zum anderen die unbändige Lust, mir dennoch gerade diesen Bock zur Beute zu machen! Er ist mir weit lieber als der alte, von dem ich lediglich vermute, dass er alt ist und dessen Trophäe eine schmucklose Durchschnittskrone zu sein scheint. Dieser hier ist hingegen ein zwar geringer, aber wahrlich uriger Bergbock – einer, der so richtig zu diesem wilden Urwald passt!

Ich muss gestehen, dass ich seine Krone nicht allzu genau angesprochen habe. Aber ich sehe, dass es ein dünn- und zumindest mittelhochstängiger Vordersprossengabler ist – und das genügt mir! Wichtiger ist mir jetzt, mir noch ein Urteil über sein Alter zu bilden, wofür ich auch gern seine Breitseite sehen würde. Doch schon Augenblicke später macht der Gabler ein paar Sprünge schräg abwärts und entschwindet meinen Blicken. Ich hoffe, dass er vielleicht einen Bogen schlagen und von rechts in die Wiese ziehen wird. Und so konzentriere ich mich auf den rechten Waldrand, spähe zwischen dem dunklen Fichtengenadel nach rehröter Decke. Doch nichts!

Plötzlich steht der Gabler wie hingezaubert wieder in derselben Lücke wie zuvor, schon nahe ihrem linken Rand. Ein Jüngling ist er gewiss nicht, aber ernsthaft alt scheint er mir auch nicht zu sein – um die vier Jahre mag er auf seinem Ziemer haben und so ist die Entscheidung zum Schuss schon gefallen!

Während ich nach der Bockbüchse flüchte, tut der Bock noch ein, zwei Schritte nach links und ist schon im Begriff, hinter einer tief beasteten Uraltfichte zu verschwinden. Das beunruhigt mich vorerst wenig, denn gleich links der Fichte tut sich eine recht breite Lücke auf. Doch da ändert der Gabler unerwartet die Richtung und springt stichgerade von mir fort und einen Herzschlag später ist er durch das Fichtengeäst vollständig verdeckt. Das ist gar nicht gut für mich. Hält er nun die Richtung, werde ich ihn nicht mehr in Anblick bekommen. Sollte er aber nur ein paar wenige Sprünge getan haben und dann doch weiter nach links ziehen, könnte er im obersten Zipfel der Lücke wieder auftauchen. Ich behalte die Lücke durchs Zielfernrohr im Auge. Aber kein Rot schimmert durch das Fichtengezweig.

IN DER LETZTEN LÜCKE

Mein Zeitgefühl trägt sicherlich – aber mir kommt dieses Warten vor wie viele Minuten. Dann schaue ich wieder einmal mit freiem Auge am Zielglas vorbei – und dort steht der

ALS ICH AN DEN BOCK HERANTRETE UND SEIN HAUPT AUS DEM SMARAGDENEN BERGGRAS HEBE, BIN ICH FREUDIG ÜBERRASCHT – SEINE KRONE IST GAR NOCH WEIT HÖHER UND INTERESSANTER, ALS ICH ZU HOFFEN GEWAGT HATTE.

feuerrote Bock am linken Rand der Lücke, doch viel tiefer als erwartet. Und schon zieht er weiter und verschwindet hinter dem starken Stamm einer schütter beasteten Fichte. Sobald er hinter dem Stamm hervorzieht, müsste es gehen! Doch er nimmt seinen Weg ausgerechnet über einen flachen Grasbühel und somit hinter dem einzig tiefhängenden Seitenast der Fichte. Seine Läufe sind frei, aber der übrige Wildkörper leuchtet nur schemenhaft durch das Nadelgrün. So kann ich seine Bewegung zwar gut verfolgen, aber an ein Schießen ist nicht zu denken. Vorher hätte ich es nicht zu glauben gewagt, aber es gelingt dem Gabler, auch diese Lücke zu queren und hinter der nächsten dicht beasteten Fichte zu verschwinden, ohne mir auch nur die

leiseste Gelegenheit für einen verantwortbaren Schuss zu geben. Eine allerletzte Schussmöglichkeit sehe ich theoretisch noch – ein doppelt handgroßes Loch im Fichtenastgeflecht. Ob der Gabler wohl ausgerechnet dorthin zieht? Ich mag nicht recht daran glauben. Doch der Rotschimmer nähert sich wahrhaftig genau diesem Loch – und in dem Moment, als sich der Rehrumpf in die winzige Lücke schiebt, schrecke ich den Bock an. Der verhofft halbwegs breit – Trägeransatz und Blatt sind frei! Nun fackele ich nicht lange herum und nach sekundenkurzem Zielen hallt der Schussknall durch den Gratwald. Ich bin knapp vor der Blattmitte abgekommen – und wenn ich es durch die Zweigübergitterung richtig gesehen habe, ist der Bock im Feuer gefallen.

Während ich mich etwas später vorsichtig dem Anschuss nähere, leuchtet mir schon aus einiger Entfernung hinter dem rindenlosen Stamm einer abgestorbenen Fichte rehrote Decke entgegen. Als ich an den Bock herantrete und sein Haupt aus dem smaragdnen Berggras hebe, bin ich freudig überrascht – seine Krone ist gar noch weit höher und interessanter, als ich zu hoffen gewagt hatte. Rechts ist das Vorderende nur ganz kurz, das Stangenende leicht nach hinten gebogen, lang, dünn und dolchartig spitz. Links blendet der Gabler ganz schwach auf Sechser, zudem ist hier das Vorderende länger. Die marschierenden, eher eng als weit gestellten Stangen sind herrlich dunkel und bis zu den gelblich-weißen Vorderenden hinauf fein geperlt. Nachdem ich die „Rote Arbeit“ verrichtet habe, verweile ich noch etwas an meiner Beute, während hoch über den Wipfeln der alten Bergbäume ein Steinadler kreist. Dann aber drängen die hochsommerlichen Temperaturen zum Aufbruch und ein glücklicher Jäger trägt den wildbretstarken Feistbock den Waldgrat hinunter.

Leif-Erik Jonas



Ein Rehbock, wie er zu diesem urigen Waldgrat passt.

Online Shop unter: www.deferegger-pirschstock.at

Deferegger
Pirschstock

Waid mehr als nur ein Stock

Roland Grimm
9961 Hopfgarten i. Def.
Tel.: +43 699 16021974



JÄGERWISSEN AUF DEM PRÜFSTAND

10 FRAGEN, 1 THEMA!

JEDEN MONAT
KÖNNEN SIE IHR
WISSEN ZU EINEM
NEUEN THEMA
ÜBERPRÜFEN.
IN DIESER AUSGABE
DREHT SICH ALLES
UM DAS THEMA
JAGDWAFFEN.

1 WELCHE AUSSAGEN ZUR CHOKEBOHRUNG SIND KORREKT?

- a) Eine Chokebohrung vergrößert die Streuung der Schrote.
- b) Eine Vollchoke verengt den Lauf stärker als eine 1/4-Choke.
- c) Bei der Bockdoppelflinte ist meist der untere Lauf offener gebohrt.
- d) Wechselchokes ermöglichen die Anpassung an unterschiedliche Jagdsituationen.

2 WELCHE AUSSAGEN ZUR JAGDLICHEN VERWENDUNG HALBAUTOMATISCHER FLINTEN IN ÖSTERREICH SIND KORREKT?

- a) Sie sind verboten, auch wenn sie auf 2 Patronen begrenzt sind.
- b) Sie sind erlaubt, wenn das Magazin auf zwei Patronen begrenzt ist.
- c) Auch bei begrenztem Magazin dürfen halbautomatische Flinten nicht zur Jagd verwendet werden.
- d) In Tirol ist der Einsatz erlaubt, sofern das Magazin nur 2 Patronen fasst.

3 WELCHE AUSSAGEN ZUR TREFFPUNKT- LAGE BEI KIPPLAUFWAFFEN MIT MEHREREN LÄUFEN SIND KORREKT?

- a) Bei Drillingen kann die Treffpunkt-lage des Kugellaufs durch eine Laufjustierung beeinflusst werden.
- b) Temperaturveränderungen wirken sich auf die Treffpunkt-lage mehrläufiger Waffen aus.
- c) Die Treffpunkt-lage aller drei Läufe eines Drillinges ist unabhängig voneinander einstellbar.
- d) Konvergente Lötverbindungen der Läufe beeinflussen die thermische Schussleistung.

4 WELCHE AUSSAGEN ZUR FUNKTION DES SCHALLDÄMPFERS SIND RICHTIG?

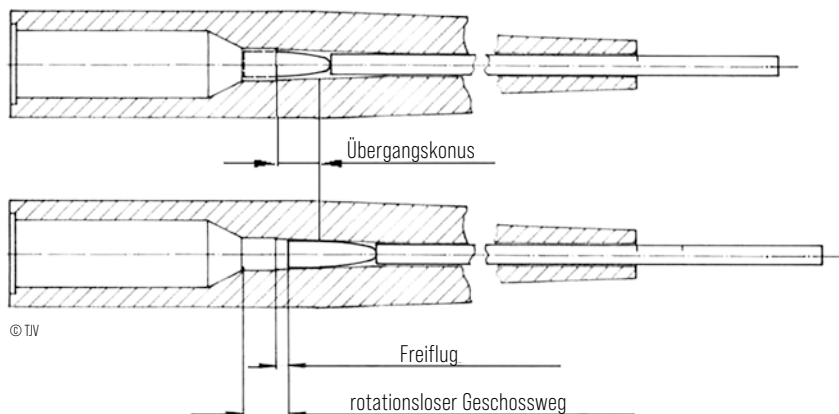
- a) Er reduziert den Rückstoß.
- b) Er verhindert den Geschosssknall bei jeder Art Munition.
- c) Er kann fest integriert oder aufgeschraubt sein.
- d) Er verlängert und beschwert die Waffe.

5 WELCHE VERSCHLUSSARTEN FINDET MAN BEI KIPPLAUFWAFFEN?

- a) Fallblockverschluss
- b) Greenerverschluss
- c) Purdeyverschluss
- d) Kippblockverschluss

Eleganz trifft
Präzision –
welcher Verschlusstyp
kommt hier wohl
zum Einsatz?





Der „freie Flug“ beschreibt die Distanz, die ein Geschoss nach dem Zünden der Patrone zurücklegt, bevor es mit dem Drallprofil des Laufs (Zug/Feld) in Kontakt kommt. Ist dieser Weg zu lang, kann es zu einer instabilen Fluglage oder ungleichmäßigem Gasdruckaufbau kommen – mit negativen Auswirkungen auf die Präzision.



Österreichisches Beschusszeichen mit dem Bundesadler – die „1“ im Brustschild kennzeichnet das Beschussamt Ferlach als prüfende Stelle.

© TIV

6 WELCHE AUSSAGEN ZUR INNENBALLISTIK UND DEREN EINFLUSS AUF DIE SCHUSS-PRÄZISION SIND KORREKT?

- a) Ein zu großer Freiflug (Sprung des Geschosses bis zur Drallaufnahme) kann die Präzision negativ beeinflussen.
- b) Die Lauflänge hat auf die Innenballistik keinen Einfluss.
- c) Die Pulvermenge beeinflusst die Geschwindigkeit, aber nicht den Gasdruck.
- d) Ein konischer Übergang von Patronenlager zu Lauf fördert eine gleichmäßige Gasentwicklung.

7 WELCHE AUSSAGEN ZUM BALLISTISCHEN KOEFFIZIENTEN (BC) EINES GESCHOSSES SIND ZUTREFFEND?

- a) Der BC bleibt konstant, unabhängig von Geschwindigkeit und Höhe.
- b) Ein höherer BC bedeutet eine bessere Windstabilität und Flachbahnigkeit.
- c) Der BC bezieht sich auf das Verhältnis von Masse zu Querschnittsfläche.
- d) Ein BC von 0,500 gilt bei Jagdgeschossen als sehr effizient.

8 WELCHE AUSSAGEN ZUR ABZUGS-MECHANIK UND SCHUSSAUSLÖSUNG BEI JAGDBÜCHSEN SIND KORREKT?

- a) Flinten verfügen üblicherweise über Rückstecher, um den Schrotabgang präzise zu steuern.
- b) Rückstecher ermöglichen ein besonders leichtes Auslösen des Schusses durch vorheriges Vorspannen.
- c) Ein Direktabzug löst den Schuss ohne nennenswerten Vorzugsweg aus.
- d) Ein trockener Abzug zeichnet sich durch geringen Widerstand, klaren Druckpunkt und minimales Nachzucken aus.

9 WELCHE AUSSAGEN ZUR KONSTRUKTION UND VERRIEGELUNG MODERNER GERADEZUGREPETIERER SIND KORREKT?

- a) Geradezugrepetierer verwenden häufig drehkopfloze Verschlusssysteme zur schnelleren Repetierbewegung.
- b) Der Blaser R8 nutzt eine radial spannbare Ringverriegelung direkt im Lauf.
- c) Die Verriegelung erfolgt bei allen Systemen in den Systemkasten.
- d) Geradezugrepetierer können aufgrund ihres Aufbaus grundsätzlich nicht mit einem Kammerstängel verriegelt werden.

10 WELCHE AUSSAGEN ZUR AUSSEN-BALLISTIK IM ZUSAMMENHANG MIT SEITENWIND SIND KORREKT?

- a) Seitenwind wirkt stärker auf Geschosse mit geringem ballistischem Koeffizienten.
- b) Der Winddrift ist bei höheren Geschossgeschwindigkeiten grundsätzlich größer.
- c) Die Querschnittsbelastung eines Geschosses beeinflusst die Windanfälligkeit maßgeblich.
- d) Bei 90° Seitenwind sind vertikale Abweichungen (Höhenfehler) im Regelfall zu vernachlässigen.

Testen Sie Ihr WISSEN

LÖSUNGEN: 1. b, c, d; 2. b, d; 3. a, b, d; 4. b, c, d; 5. a, c, d; 6. a, d; 7. b, d; 8. b, c, d; 9. a, b, d; 10. a, c, d

GRUNDEIGENTUM UND JAGDAUSÜBUNGSRECHT

SYMBIOSE AUS EIGENTUMSGARANTIE UND ÖFFENTLICHER VERANTWORTUNG

In Österreich ist Grundeigentum untrennbar mit dem Jagdrecht verbunden. Jede/-r Grundeigentümer/-in hat grundsätzlich das ausschließliche Recht, auf seinem und ihrem Grund Wild zu jagen und sich das erlegte Wild anzueignen. Zugleich steht die Jagdausübung unter umfassenden öffentlich-rechtlichen Einschränkungen.



Dieses Spannungsfeld – Grundeigentum vs. Jagdausübungsrecht – führt zu kontroversen Fragen: Darf ein/-e Grundeigentümer/-in die Jagd aus ethischen Gründen auf seinem oder ihrem Land verbieten? Wie weit dürfen Gesetze in das Eigentumsrecht eingreifen, um Wildbestände zu regulieren und Waldschäden zu vermeiden? Gerade in Tirol mit seinem hohen Schutzwaldanteil, diversen Nutzungsansprüchen an die Natur und vielseitigen Wildbeständen stellt sich diese Problematik in zugespitzter Form. Die Debatte erhielt durch die Entscheidung Herrmann vs. Germany des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte (EGMR) zusätzlichen Auftrieb, in der die Zwangsbejagung kleiner Grundstücke als Verletzung des Eigentumsrechts erkannt wurde. Dennoch hat der österreichische Verfassungsgerichtshof (VfGH) in jüngerer Judikatur die umfassende Bejagungspflicht bestätigt.



© Schwärzer

DAS JAGDRECHT IST EIN AUS DEM EIGENTUM AN GRUND UND BODEN ENTSPRINGENDES PRIVATRECHT UND VOM JAGDAUSÜBUNGSRECHT IM ÖFFENTLICH-RECHTLICHEN SINNE ZU UNTERSCHIEDEN.

Dieser Beitrag beleuchtet das rechtliche Verhältnis von Jagdausübungsrecht, Jagdrecht und Grundeigentum in Österreich – mit Fokus auf Tirol.

VERFASSUNGSRECHTLICHE GRUNDLAGEN DES JAGDRECHTS UND EIGENTUMSSCHUTZES

Das Jagdrecht ist das sich unmittelbar aus dem Grundeigentum ergebende ausschließliche Recht, dem jagdbaren Wild nachzustellen und diesem unter Einhaltung der jagdrechtlichen Bestimmungen nachzustellen, es zu fangen bzw. zu erlegen (Jagdrecht im subjektiven Sinn).

Dem systematisch übergeordnet ist das Jagdrecht im objektiven Sinn, d. h. sämtliche rechtliche Bestimmungen, welche die Jagd an sich regeln. Es handelt sich dabei um jagdwirtschaftliche und aufsichtsrechtliche Regelungsmaterien im öffentlichen Interesse.

Die österreichische Bundesverfassung gewährleistet das Eigentumsrecht als fundamentales Grundrecht. Art. 5 Staatsgrundgesetz 1867 (StGG), aber auch Art. 1 des 1. Zusatzprotokolls zur EMRK (1. ZP EMRK) schützt das Eigentum umfassend.

Das Jagdrecht ist ein aus dem Eigentum an Grund und Boden entspringendes Privatrecht und dabei vom Jagdausübungsrecht zu unterscheiden. Es bildet den unter der Eigentumsgarantie des § 5 StGG stehenden rechtlichen Rahmen für eben jenes Jagdausübungsrecht im engeren Sinne, welches an bestimmte zivilrechtliche und zwingende verwaltungsrechtliche Bedingungen anknüpft. Diese Eigentumsgarantie erfasst alle privatrechtlichen Vermögenspositionen, somit auch das Jagdrecht als Ausfluss des Grundeigentums.

Einschränkungen des Eigentums sind allerdings zulässig, sofern sie auf gesetzlicher Grundlage beruhen, im öffentlichen Interesse liegen und den Grundsatz der Verhältnismäßigkeit wahren.

Insbesondere darf der bzw. die Gesetzgeber den Wesensgehalt des Eigentums nicht aushöhlen oder gegen sonstige verfassungsrechtliche Garantien verstoßen.

Das Jagdrecht selbst besitzt in Österreich eine hybride Rechtsnatur. Nach herrschender Lehre und Rechtsprechung handelt es sich einerseits um ein privates Herrschaftsrecht des Grundeigentümers bzw. der Grundeigentümerin (verankert auch historisch durch die Jagdreform 1848/1858), andererseits unterliegt dessen Ausübung strenger öffentlicher Ordnung.

Dieser Grundsatz bedeutet, dass die Befugnis zur Jagd originär beim bzw. bei der Eigentümer/-in liegt. Nicht der Staat oder Dritte sind originäre Inhaber/-innen des Jagdrechts, sondern immer der und die Grundeigentümer/-in. Darin unterscheidet sich Österreich z. B. von der Patentjagd in der Schweiz, wo das Jagdrecht hoheitlich vom Staat ausgeübt wird.

Allerdings hat die Gesetzgebung das Jagdrecht derart geregelt, dass dessen Ausübung („Jagdausübungsrecht“) vom Staat kontrolliert und beschränkt wird. Verfassungsrechtlich fällt hier eine Kompetenzaufteilung ins Gewicht: Die Kompetenzverteilung zwischen Bund und Ländern führt dazu, dass das Jagdrecht als dingliches Recht dem Zivil- und Sachenrecht (Bundessache) zugeordnet ist, während die jagdrechtliche Kontrolle und Jagdausübung als Materie der Landesgesetzgebung gelten. Das Tiroler Jagdgesetz 2004 (TJG 2004) regelt detailliert, wer jagen darf und wie, ohne den Grundsatz der Eigentümerbindung des Jagdrechts aufzugeben.

Verfassungsrechtlich relevant ist ferner die mögliche Kollision mit anderen Grundrechten: In der Diskussion um Zwangsbejagung werden oft Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit (Art. 14 StGG; Art. 9 EMRK) sowie die Vereinigungsfreiheit (Art. 12 StGG; Art. 11 EMRK) angesprochen. So

Allen Staatsbürgern, welche in einer Gemeinde wohnen und daselbst von ihrem Realbesitz, Gewerbe oder Einkommen Steuer entrichten, gebührt das active und passive Wahlrecht zur Gemeindevertretung unter denselben Bedingungen, wie den Gemeindeangehörigen.

Die Freiheit der Auswanderung ist von Staatswegen nur durch die Wehrpflicht beschränkt.

Abfahrtsgebühren dürfen nur in Anwendung der Reciprocität erhoben werden.

Artikel 5. Das Eigenthum ist unverletzlich. Eine Enteignung gegen den Willen des Eigentümers kann nur in den Fällen und in der Art eintreten, welche das Gesetz bestimmt.

Artikel 6. Jeder Staatsbürger kann an jedem Orte des Staatsgebietes seinen Aufenthalt und Wohnsitz nehmen, Liegenschaften jeder Art erwerben und über dieselben frei verfügen, sowie unter den gesetzlichen Bedingungen jeden Erwerbszweig ausüben.

Für die todte Hand sind Beschränkungen des Rechtes, Liegenschaften zu erwerben und über sie zu verfügen, im Wege des Gesetzes aus Gründen des öffentlichen Wohles zulässig.

Artikel 7. Jeder Unterthänigkeits- und Hörigkeitsverband ist für immer aufgehoben. Jede aus dem Titel des getheilten Eigenthums auf Liegenschaften haftende Schuldigkeit oder Leistung ist ablösbar, und es darf in Zukunft keine Liegenschaft mit einer dergleichen unablösbaren Leistung belastet werden.

Artikel 8. Die Freiheit der Person ist gewährleistet.

Das bestehende Gesetz vom 27. October 1862 (Reichs-Gesetz-Blatt Nr. 87) zum Schutze der persönlichen Freiheit wird hiemit als Bestandteil dieses Staatsgrundgesetzes erklärt.

Jede gegenwärtig verfügte oder verlängerte Verhaftung verpflichtet den Staat zum Schadenersatz an den Verletzten.

Das Staatsgrundgesetz verankerte bereits 1867 als Grundrecht die Unverletzlichkeit des Eigentums.

© R

empfanden etwa in Frankreich kleine Grundeigentümer die erzwungene Mitgliedschaft in einer Jagdgenossenschaft als Verletzung ihrer negativen Vereinigungsfreiheit – der EGMR gab ihnen im Fall Chassagnou vs. Frankreich (1999) Recht. Auch die Gewissensfreiheit kann tangiert sein, wenn ein/-e Grundeigentümer/-in aus ethisch-moralischen Überzeugungen keine Tötung von Tieren auf seinem und ihrem Grund dulden will. Der EGMR hat im Fall Herrmann vs. Deutschland (2012) betont, dass eine Duldungspflicht der Jagd gegen den Willen eines Eigentümers bzw. einer Eigentümerin dessen bzw. deren innere Überzeugungen missachten und die „gerechte Interessenabwägung“ zwischen Eigentumsrecht und Allgemeinwohl stören kann. In diesem Licht stellte der EGMR fest, dass die deutsche Regelung – welche damals keine Austrittsmöglichkeit aus der Zwangsbejagung vorsah – einen unverhältnismäßigen Eingriff in die EMRK darstelle.

Der österreichische Verfassungsgerichtshof erkennt zwar an, dass die gesetzliche Duldungspflicht einen Eingriff ins Eigentumsrecht darstellt, qualifiziert diesen jedoch als zulässige Nutzungsregelung im Sinne des Art. 1 Abs. 2 1.ZP EMRK. (VfGH 10.10.2017, E 2446/2015) Entscheidend sei, ob ein überwiegendes öffentliches Interesse die Einschränkung rechtfertigt und ob dem bzw. der Grundeigentümer/-in zumutbare Ausweichmöglichkeiten bleiben.

Hier betont der VfGH insbesondere den Schutz des Waldes und der Landeskultur vor Wildschäden als legitimes öffentliches

Interesse. Die Verpflichtung eines Grundeigentümers bzw. einer Grundeigentümerin, die Jagd auf seinem bzw. ihrem Grundstück zu dulden, stellt nach Ansicht des VfGH keinen unverhältnismäßigen Eingriff in das Eigentumsrecht dar, wenn im Gegenzug eine hinreichende Vorkehrung zum Schutz der Überzeugungen des Eigentümers bzw. der Eigentümerin besteht – in Österreich konkret die Möglichkeit, das Grundstück einzuzäunen und damit von der Bejagung auszunehmen. Im Ergebnis gelangt der VfGH (bislang) zum Schluss, dass die österreichischen Landesjagdgesetze mit dem verfassungsrechtlichen Eigentumsschutz vereinbar sind, da der Gesetzgeber durch das Prinzip der „flächendeckenden, grundsätzlich ausnahmslosen Bejagung“ einen sachlich gerechtfertigten Ausgleich zwischen Individuum und Allgemeinheit geschaffen habe.

ORGANISATION ALS REVIERSYSTEM

In ganz Österreich, so auch in Tirol, ist die Jagd nach dem Reviersystem organisiert. Das bedeutet, das gesamte Landesgebiet (mit Ausnahme von Siedlungsgebieten, Gletschern u. Ä.) ist in Jagdgebiete eingeteilt, innerhalb derer das Jagdrecht einheitlich ausgeübt wird. Ein Jagdgebiet umfasst stets eine bestimmte zusammenhängende Grundfläche, für die eine abschließende Regelung der Eigentumsverhältnisse, der Jagdpacht und der Abschusspläne besteht. Dadurch ist klar zugeordnet, wer für die Wildbewirtschaftung auf jeder Fläche verantwortlich ist. Erfüllt

ein/-e Eigentümer/-in die Voraussetzungen (Flächenausmaß, Zusammenhängigkeit etc.), hat er bzw. sie also einen Rechtsanspruch auf Feststellung seiner bzw. ihrer Eigenjagd. Das Jagdrecht in einem Eigenjagdgebiet steht dem bzw. der Eigentümer/-in zu (§ 11 Abs. 2 TJG) – allerdings nur unter der Bedingung, dass er bzw. sie selbst die nötige jagdliche Eignung besitzt (Jagdkarte) und die Jagd auch tatsächlich ausüben will. Übt er bzw. sie diese nicht selbst aus, muss er oder sie die Ausübung des Jagdrechtes entweder verpachten oder an einen Jagdleiter übertragen. Diese Verpflichtung verhindert, dass Eigenjagden ungenutzt bleiben: Der Gesetzgeber will sicherstellen, dass überall gejagt und gehegt wird, um unkontrollierte Wildbestände zu vermeiden. Weigert sich also ein Eigenjagdbesitzer, selbst zu jagen, so zwingt ihn das Gesetz, einen Pächter oder Jagdleiter einzusetzen – selbst wenn er persönlich der Jagd ethisch ablehnend gegenübersteht.

Genossenschaftsjagdgebiet: Alle Grundflächen, die kein Eigenjagdgebiet bilden, werden kraft Gesetzes zu Genossenschaftsjagdgebieten zusammengefasst. In Tirol gehören dazu typischerweise die vielen kleineren Wald- und Wiesengrundstücke privater Grundbesitzer, die einzeln unter der 300-ha-Grenze liegen. Das Gesetz ordnet an, dass alle nicht als Eigenjagd ausgewiesenen Flächen einer Gemeinde, die zusammenhängen und mindestens 500 ha umfassen, ein Genossenschaftsjagdgebiet bilden. Wird in einer politischen Gemeinde diese 500-ha-Mindestgröße nicht erreicht (etwa in sehr kleinen Gemeinden), so sind die Flächen benachbarten Jagdgebieten anzugliedern.

Auf diese Weise soll ebenso flächendeckend eine ausreichende Gebietsgröße für jedes Revier sichergestellt sein. Ein Genossenschaftsjagdgebiet steht nicht einem bzw. einer Einzelnen zu, sondern der Gesamtheit der darin liegenden Grundeigentümer der Jagdgenossenschaft. Die Jagdgenossenschaft entsteht kraft Gesetzes und umfasst automatisch alle Eigentümer/-innen der zum Gebiet gehörenden Grundstücke. Sie ist als Körperschaft des öffentlichen Rechts organisiert (ähnlich wie in Deutschland) und hat die Aufgabe, die Ausübung des Jagdrechtes im Interesse aller Mitglieder zu verwalten. Nach § 11 Abs. 4 TJG liegt das Jagdausübungsrecht in Genossenschaftsjagdgebieten bei der Jagdgenossenschaft, die jedoch verpflichtet ist, dieses Recht entweder zu verpachten oder durch einen bestellten Jagdleiter selbst auszuüben (sogenannte Eigenbewirtschaftung der Genossenschaft).

Das Jagdpachtwesen verbindet dabei Privatrecht und öffentliches Recht: Zwar handelt es sich formal um einen zivilrechtlichen Pachtvertrag zwischen Jagdgenossenschaft und Pächter/-in, doch sind Inhalt und Zustandekommen stark reglementiert (von behördlicher Genehmigung in Hinblick auf gesetzliche Mindestinhalte bis zur Jagdpachtabgabe ans Land).

Das Jagdrecht auszuüben, ist in Österreich nicht schlicht Privatsache des Grundeigentümers oder der Grundeigentümerin, sondern eine durch Gesetze geregelte, an Voraussetzungen geknüpfte Berechtigung. Das Jagdrecht in Österreich ruht historisch auf dem verfassungsrechtlich geschützten Fundament des Grundeigentums, wird aber von den Landesgesetzen in eine Form gegossen, die dem Allgemeinwohl dienen soll. Verfassungsrechtlich ist anerkannt, dass Jagd als Eigentumsbefugnis unter dem Vorbehalt des Gesetzes steht – namentlich zum Schutz der öffentlichen Interessen an Natur, Umwelt und Sicherheit.

Das Jagdrecht ist untrennbar mit öffentlich-rechtlichen Pflichten verbunden, um

Wildbestände im Sinne des Allgemeinwohls zu hegen und zu bewirtschaften. Stichwort „Jagdausübungsberechtigter im öffentlich-rechtlichen Sinn bzw. in verwaltungsrechtlicher und verwaltungsstrafrechtlicher Verantwortung“.

Öffentlich-rechtlich hat Tirol – wie alle österreichischen Bundesländer – ein Reviersystem geschaffen, das einerseits dem Eigentümerprinzip Rechnung trägt, andererseits aber die Mehrheit der Grundeigentümer in Zwangskörperschaften (Jagdgenossenschaften) einbindet, um die flächendeckende Bejagung sicherzustellen. Jagdpacht, Abschussplan, Schonzeiten, Winterfütterung und Wildruheflächen bilden ein dichtes Regelungsgeflecht, das den Jagdausübungsberechtigten zu einem und einer Belieben der öffentlichen Hand macht – er bzw. sie verwaltet gewissermaßen staatlich übertragene Aufgaben auf privatem Grund. Privatrechtlich wiederum ergeben sich Besonderheiten: Das Jagdrecht als Bestandteil des Grundstückseigentums ist zwar veräußerlich und vererblich, aber nicht losgelöst handelbar; es kann verpachtet werden,

doch nur unter den strikten Vorgaben des öffentlichen Rechts. Eigentümer und Jagdpächter stehen in einem Vertragsverhältnis, das durch Gesetz und Bescheid mit Pflichten angereichert ist (Wildschadenersatz, Duldungspflichten, Jagdschutz). Konflikte, wie sie beim Thema Zwangsbejagung zutage treten, verdeutlichen, dass hier Grundrechte verschiedener Ebenen ringen: individuelles Eigentumsrecht (und moralische Autonomie) kontra kollektives Interesse an geordneten ökologischen Verhältnissen. Die Jagd in Tirol ist ein Präzedenzfall gelebter Gesetzesbindung des Eigentums: Sie demonstriert, wie weitgehende Inhaltsbestimmungen des Eigentums zulässig sind, ohne die verfassungsrechtliche Eigentumsgarantie zu verletzen. Die Balance zwischen privater Rechtssphäre und öffentlichem Interesse ist fein austariert – und wird es bleiben müssen, damit sowohl der Schutz des Wildes und Waldes als auch die Rechte der Grundeigentümer nachhaltig gewährleistet sind.

Mag. Martin Schwärzler

© Schwärzler



Beim Jagdrecht handelt es sich einerseits um ein privates Herrschaftsrecht des Grundeigentümers (bereits seit 1848/1858) und andererseits unterliegt dessen Ausübung strenger öffentlicher Ordnung.

DAS ÖSTERREICHISCHE
REVIERJAGDSYSTEM TRÄGT EINER
FLÄCHENDECKENDEN JAGDLICHEN
BETREUUNG IM ÖFFENTLICHEN
INTERESSE RECHNUNG.


BERGKRALLE

Die BERGKRALLE wird aus rostfreiem Edelstahl gefertigt und bietet perfekten Halt in jedem Gelände.

bergkralle.ch


VIDEO




BERGHEXE

Die BERGHEXE ist die beste Lösung für den Transport unterschiedlichster Lasten in unwegsamem Gelände.

berghexe.ch


VIDEO



HERZLICH WILLKOMMEN!

JÄGERTAGE

6. BIS 9. AUGUST 2025

DIE KRAFT DER TIERE

SEIT URZEITEN – BIS ZUR MODERNEN KUNST VON JOSEPH BEUYS –
SIND TIERE BEGLEITER, HEILER UND SPIEGEL DES MENSCHEN



Hirschkuh, Zeichnung von 1971, Joseph Beuys

An den Anfang meiner Gedanken zu diesem Thema stelle ich Goethes Deutung der klassischen griechischen Auffassung: „[...] Ferner soll nicht das Tierische am Menschen geadelt werden, sondern das Menschliche des Tieres werde hervorgehoben, damit wir uns in höherem Kunstsinn daran ergötzen, wie wir es ja schon, nach einem unwiderstehlichen Naturtrieb, an lebenden Tiergeschöpfen tun, die wir uns so gern zu Gesellen und Dienern wählen.“

RÄTSELHAFTE STEINZEITLICHE FELSBILDER IM FRANKO-KANTABRISCHEN RAUM

Die inhaltliche Deutung paläolithischer Felsbilder – während der letzten Eiszeit in den eisfreien Gegenden entstanden – ist komplex und kontrovers. Die ursprüngliche Annahme, es handele sich bei den Tierdarstellungen um bildliche Beschwörungen des Jagdwildes, dessen Erlegung dem Clan das Überleben sicherte, hat sich als wenig tragfähig erwiesen. Die Fülle der zu Tage getretenen steinzeitlichen künstlerischen Äußerungen – ob in den Bildern von meist sehr schwer zugänglichen Höhlen oder von klein- und großformatigen Schnitzarbeiten aus Mammut-Elfenbein – weist Strukturen auf, die sich über tausende

von Jahren erhalten haben. Sie sind mit einer zweckgebundenen Jagdmagie nicht allein zu erklären. Sie weisen auf zeremonielle Inhalte hin. Vielleicht auf einen Totenkult, wie wir ihn von rezenten Völkern kennen. Nimmt man die Möglichkeit der Analogie mit schamanischen Riten an, so könnte für den Paläolithiker die Höhle die Nahtstelle zwischen Diesseits und Jenseits bedeutet haben. Demnach der Weg ins Totenreich. Der Schamane sicherte den Jagderfolg, heilte Kranke und begleitete die Toten ins Schattenreich. Auf dem Weg dorthin fing seine Seele die Schattenseele der Tiere ein und wurde so von seinen Hilfsgeistern in Tiergestalt begleitet, wobei zuerst tiefes Wasser überwunden werden musste: Zahlreiche Bilderhöhlen in Südfrankreich und Nordspanien enthielten oder enthalten tiefe Seen! Die Tierdarstellungen der Felsbilder könnten als gebannte Schattenseelen der Tiere gedeutet werden, als eine Art Geist, als Totem.

GEHEIMNIS DER GLEICHHEIT VON MENSCH UND TIER

Das reiche, von Forschern und Ethnologen zusammengetragene Material an Mythen, Sagen und Märchen über Mensch und Tier beweist, wie sehr dem Menschen der Gedanke der We-

sensverwandtschaft mit dem Tier vertraut war und noch ist. Besonders eindringliche Beispiele bieten hierfür die Ehen mit Tieren, ein Motiv, das sich weltweiter Verbreitung erfreut. Die Anschauung, dass Mensch gleich Tier sei, ist dem tiefen Naturgefühl der Verbundenheit alles Lebenden entsprungen. Die Wurzeln reichen mit Gewissheit in Zeiten zurück, die wir wohl beim Betrachten der Höhlenmalereien noch zu erahnen, aber nicht mehr zu erfassen vermögen. Die tragende Gesellschaftsform der Jüngeren Altsteinzeit (ca. 40.000–11.000 v. Chr.) war der Clan-Verband, und es ist – auf einer der möglichen ikonographischen Interpretationsebenen – anzunehmen, dass es sich bei den am zahlreichsten vertretenen Tieren der jeweiligen Bilderhöhle um Totemtiere des Clans handelt, also des Bison-Clans, Hirsch-Clans und anderer. Es bestehen demnach totemistische Vorstellungen verwandtschaftlicher Beziehungen. Das Totemtier, der Schutzgeist des Clans, war durch Jagd- und Essverbot geschützt. Bemerkenswert ist für mich, dass häufig die dargestellten Tiere auf den Höhlenwänden nicht mit den Knochenfunden der rekonstruierten Fauna der Umgebung übereinstimmen – also nicht Jagdwild waren. In den Felsbildern von Lascaux dominiert zum Beispiel der Hirsch, während in der Umgebung der Höhle vorwiegend das Rentier gejagt wurde.

DER SCHAMANISMUS

Heute wird der Begriff „Schamane“ fälschlicherweise auf solche Personen bezogen, die besser als Mediziner, Zauberer o. Ä. bezeichnet werden sollten. Schamanismus ist genau definiert. Er ist in zwei Formen bekannt, zum einen als Besessenheitsschamanismus und zum anderen als Wanderschamanismus. In beiden Fällen ist der Schamanismus mit Ekstase verbunden, die mit Hilfe von Schutzgeistern – Tieren, die als Krafttiere angesehen werden, oder Verstorbenen des Schamanen – herbeigeführt wird. Bei Ersterem ergreift ein höheres Wesen vom Schamanen Besitz und teilt sich durch diesen den Gläubigen mit. Beim Wanderschamanismus reist (fliegt) die Seele

des Schamanen mit Hilfe eines Tiergeistes in die Unterwelt und tritt dort mit Geistern oder einem höheren Wesen in Verbindung. Zum Schamanentum gehören bestimmte Utensilien wie Trommeln und Rasseln.

MYTHEN DER NATURVÖLKER ALS AUSDRUCK DER BEZOGENHEIT ZUM TIER

Karl Sälzle, der die Schätze des Deutschen Jagdmuseums als erster Direktor der Stiftung durch die Wirren des Weltkrieges retten konnte, schreibt in seinem umfangreichen Werk „Tier und Mensch, Gottheit und Dämon“: „[...] daß der Indianer schon Mensch und Tier nicht voneinander abzugrenzen vermag.“ Er bringt zahlreiche Belege von Mythen in Legenden, Märchen, Gedichten und Tänzen, in denen die enorm starke Bindung zur Natur der Tiere weltweit zum Ausdruck kommt.

Aber nicht nur die Tiere der Landwelt gaben der Menschheit Anregungen für ihre Fantasien und ihre Religionen. Über Jahrhunderte waren es vor allem die Künstler und Dichter, die Fische, Mischwesen und Ungeheuer des Wassers in ihren Werken darstellten und auch an ihre Kräfte glaubten. Vor allen bei den nördlich liegenden Völkern, wie zum Beispiel bei den Inuits und den Indianern der Nordküsten, ist das besonders ausgeprägt. Hier konnte ich als Fischer und im Speziellen als Lachsfischer meine ganz persönlichen Erfahrungen mit den Indianern der Nordwestküste Kanadas und Alaskas und ihrer herausragenden Kunst machen. Vor allem die Schnitzkunst mit ihren Wappenfählen und Tanzmasken ist einzigartig. Diese reliefartig geschnitzten „Totem poles“ haben nichts mit Totems im religiösen Sinn zu tun. Es waren große Wappenfähle mit figuralen Tiermotiven, die einst als Stützpfeiler der Häuser dienten. Heute stehen sie in Museen, an Zeremonienhäusern und Friedhöfen. Sie dokumentieren weithin sichtbar mit ihren Clan- und Wappentieren – Rabe, Adler, Bär, Wolf, Lachs, Wal etc. – die Abstammung und den sozialen Status. Außerdem gaben sie den Menschen supranaturale Kräfte und galten als Schutzgeister. Besonders beeindruckt hat mich, als ich aus einem Fachbuch erfuhr, dass die Bewohner des südlichen Teils der Nordwest-Küste Kanadas einst glaubten, dass die Lachse eigentlich Menschen seien. Man glaubte, dass sie an magischen Orten



Mensch in einem Lachskörper (Verwandlung eines Menschen in einen Fisch), Pfosten für eine Lachsfalle, Kanada



Bella-Kula-Indianer beim Maskentanz, Kanada (Nordwest-Küste)



Saal der Stiere, Höhle von Lascaux, um 15.000 v. Chr.

am Rande des Horizonts in fünf Städten unter dem Meer wohnten. Jeweils nach eigenen Bräuchen veränderten sie ihre Fischgestalt (verschiedene Lachsarten), überquerten als Lachse das Meer und schwammen die Flüsse zu ihren Laichplätzen hinauf. Manche Fischer glaubten, dass der erste gefangene Lachs der Führer war, andere vermuteten, dass einzelne Späher vorausgeschickt und beim Fang nicht mit „Respekt“ behandelt wurden, wenn der Schwarm nicht folgte oder sogar ins Meer zurückschwamm. Der Umgang mit dem Tier – der Beute – erforderte bei allen Naturvölkern genaue Regeln, einen Tabubruch konnte nur der Schamane regeln.

DIE HIRSCHGEIER VON JOSEPH BEUYS

Die Persönlichkeit und das Werk dieses Künstlers (1921–1986), der als Kampfflieger im Weltkrieg in der russischen Steppe abgestürzt ist, hat die moderne Kunst stark beeinflusst. In seiner Biografie wird betont, dass ihn die Nomadisierung und die Weite der Landschaft der Krim-Tataren, die ihn gepflegt haben sollen, nachhaltig gezeichnet haben. Innerlich vollzieht und bezieht er dort seine Erfahrungen auf die Steppen und Tundren Sibiriens und auf die Tiere, die dort leben: Elche, Rentiere und vor allem den Hirsch, dem er sich schamanisch zugeordnet sah. In einer tiefen Phase psychischer Depression der Jahre 1955 bis 1957, die er als „ein Veränderter“ überwand, wie er selbst sagte, konnten diese ihn zu durchaus positiven Veränderungen „durchschmelzen“. Seit dieser Zeit der Selbstbefreiung tauchen in seinem Werk regelmäßig unübersehbar schamanische Tiere auf, Hirsch und Hase, die als Seelenführer für Reinkarnation stehen.

Bernd E. Ergert



MITTEILUNGEN DER GESCHÄFTSSTELLE

GESCHÄFTSSTELLE:

Meinhardstraße 9, 6020 Innsbruck
Telefon: 0512 / 57 10 93
E-Mail: info@tjv.at, www.tjv.at

BÜROZEITEN VOM

16. JUNI BIS 31. JULI:

Montag bis Donnerstag
jeweils von 7.30 bis 13.00 Uhr
Freitag von 7.30 bis 12.00 Uhr

IN DER GESCHÄFTSSTELLE ERHÄLTlich:

- » Buch „Wild^{es} Tirol – Lehrbuch des Tiroler Jägerverbandes“ € 130,-
- » Verbandsabzeichen für den Hut als Anstecknadel
- » Jagderlaubnisschein – Vordrucke
- » Wildplaketten
- » verschiedene Hinweistafeln
- » Autoaufkleber
- » Musterpachtverträge

JAGD IN TIROL

REDAKTIONELLE BEITRÄGE

Sie haben einen redaktionellen Beitrag für die „JAGD IN TIROL“ – dann senden Sie diesen bitte an folgende E-Mail-Adresse: redaktion@tjv.at

JAGD IN TIROL –

ANZEIGENSCHALTUNG

Wenden Sie sich bitte an unseren Anzeigenpartner: RegionalMedien Tirol,
E-Mail: jagd@meinbezirk.at

ACHTUNG!!! SOMMERÖFFNUNGSZEITEN

Die Geschäftsstelle hat von 16. Juni bis einschließlich 31. Juli 2025 Sommeröffnungszeiten und wir sind daher nur vormittags gerne für Sie erreichbar.

ÖFFNUNGSZEITEN:

- » Montag bis Donnerstag:
07.30 bis 13.00 Uhr
- » Freitag: 07.30 bis 12.00 Uhr

Termine sind am Nachmittag gerne nach Vereinbarung möglich.
Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

DIE WOCHE DES WALDES

Von 10. bis 14. Juni fand die Woche des Waldes in Innsbruck statt. Organisiert von der Landesforstdirektion gab es abwechslungsreiche Programmpunkte, um der Bevölkerung die Themen des Waldes näher zu bringen. Als Partner war der Tiroler Jägerverband sowohl beim Angebot für Schulklassen in der Waldschule in Innsbruck mit dabei als auch beim Fest des Waldes am 14. Juni in Innsbruck. Dabei durften wir die Besucher willkommen heißen und Informationen über die heimischen Wildtiere und ihre Lebensräume weitergeben. Wir danken für die Einladung und die gute Zusammenarbeit!

Christine Lettl, TJV



Bei sommerlichen Temperaturen traf man sich unter dem Motto „Wald findet Stadt!“

© TJV

TAG DER OFFENEN TÜR IM STEINBOCKZENTRUM

Am 15. Juni öffnete das Steinbockzentrum die Türen und dabei auch erstmals die Naturwerkstatt Pitztal, die vom Tiroler Jägerverband betrieben wird. Den ganzen Tag konnten sich Besucher über Sonderprogramme für Kinder und Erwachsene freuen und Kurzvorträge und Führungen im Gebäude WEIDtBLICK erleben sowie die Naturwerkstatt besichtigen und mit den Kleinsten viel neues entdecken und basteln.

Christine Lettl, TJV



Natur erlebbar machen – das will die Naturwerkstatt im Pitztal erreichen. Etwa mit tierischen Malstationen wie dieser.

© Schwärzer

WEIDMANNSRUH UNSEREN WEIDKAMERADEN



ANDREAS MARK
75 Jahre, Feichten

JOHANN HAUSER
71 Jahre, Innsbruck

MAX WETSCHER
86 Jahre, Weissenbach

JOSEF WINDBICHLER
59 Jahre, Kössen

CHRISTIAN SCHWENTNER
77 Jahre, Kössen

LEOPOLD FÜRSTAUER
79 Jahre, Tarrenz

EDUARD ERHART
91 Jahre, Landeck

THOMAS KASPER
84 Jahre, CH-Klosters

GESCHÜTZTE NATUR – KEIN PLATZ FÜR MENSCHEN?

Die Natur zu schützen, ist für uns Menschen überlebenswichtig, sie ist Quelle für Nahrung, Wasser, Baumaterial, Erholung und vieles mehr. Doch wie weit darf Naturschutz gehen? In Tansania werden die beeindruckenden Landschaften und Wildtierbestände jährlich von tausenden tausenden Touristen und Touristinnen besucht – sie können ungehemmt Safaris machen und Berge besteigen. Unter dem Deckmantel des Naturschutzes möchte die tansanische Regierung den Tourismus weiter ausbauen. Für die Ausdehnung von Naturschutzgebieten ist jedoch eine gewaltvolle Vertreibung tausender Menschen geplant, wovon vor allem die Maasai betroffen sind. Dabei leben sie im Einklang mit der Natur und besitzen zusätzlich traditionelles Wissen, das Land zu pflegen und invasive Pflanzen zu kontrollieren. Ihre Kritik an den Maßnahmen wird zunehmend lauter und international gehört. Auch bei uns führen gegensätzliche Zielsetzungen von intensiver Landnutzung bis hin zur völligen Unterschützstellung zu Diskussionen. Wir haben Malano und Mastidia aus Tansania daher gefragt:

JIT: VOR WELCHEN HERAUSFORDERUNGEN STEHT DER NATURSCHUTZ IN TANSANIA?

Der Naturschutz in Tansania steht vor großen Herausforderungen, insbesondere aufgrund von Konflikten in der Landnutzung. Ein großes Problem ist die Ausdehnung von Nationalparks und Wildreservaten, die oft in die uralten Ländereien der lokalen Gemeinschaften eingreifen. In bestimmten Reservaten wurden Dorfbewohner/-innen vertrieben oder daran gehindert, Land zu nutzen, das sie traditionell als Weideland oder für den Zugang zu Wasser brauchen. Dies führt zum Verlust der Lebensgrundlage, zu Spannungen und manchmal auch zu illegalem Betreten der Nationalparks oder auch zu Wilderei, da die Menschen ums Überleben kämpfen. Weitere Herausforderungen sind Konflikte zwischen Mensch und Wildtieren (z. B. Elefanten, die Ernten zerstören) sowie der Klimawandel, der agrarökologische Herausforderungen mit sich bringt.

© Diözese Innsbruck



Themen wie Naturschutz, wachsender Tourismus und Trophäenjagd treiben die Bewohner/-innen von Tansania um.

JIT: WELCHE BEDEUTUNG HAT DIE JAGD FÜR DIE LOKALE BEVÖLKERUNG UND FÜR DEN TOURISMUS BZW. FÜR DIE ÖKONOMIE?

Die legale Trophäenjagd ist ein wichtiger Bestandteil für Tansania und bringt Millionen an Einnahmen und Arbeitsplätzen. Für einige Gemeinden haben die Jagdquoten den Zugang zu Wildfleisch, Gemeinschaftsgeldern und Arbeitsplätzen ermöglicht. Sie bringt jedoch auch Herausforderungen mit sich, wie ungleiche Verteilung der Einnahmen und Korruption.

JIT: WIE WIRKT SICH DER WACHSENDE TOURISMUS AUS?

Der Tourismus ist in Tansania ein zweischneidiges Schwert: Zu den positiven Auswirkungen gehören die Schaffung von Arbeitsplätzen, Deviseneinnahmen und die Entwicklung

der Infrastruktur in entsprechenden Gebieten. Negative Auswirkungen sind Landraub für Luxuslodges, Umweltzerstörung und der Ausschluss der lokalen Bevölkerung bei den Entscheidungsprozessen. In Orten in der Nähe beliebter Nationalparks, wie bspw. Serengeti oder Ruaha, hat die tourismusorientierte Landpolitik zu Zwangsvertreibungen und eingeschränktem Zugang zu Weide- oder Ackerland geführt. Dies verschlimmert die Armut und untergräbt die traditionelle Lebensweise, insbesondere von Hirtengemeinschaften wie der Maasai.

Letztendlich kann das Zusammenleben von Mensch und Tier sowie die Nachhaltigkeit beim Schutz von Nationalparks und Wildreservaten nur dann erreicht werden, wenn Naturschutz sowohl die Ökosysteme als auch die Menschen, die in ihnen leben, unterstützt.

TJV und Caritas der Diözese Innsbruck

EIN WEIDMANNSHEIL DEN JUBILAREN IM JULI

95 ZUR VOLLENDUNG DES 95. LEBENSJAHRES:
Eller Johann, Ellbögen

94 ZUR VOLLENDUNG DES 94. LEBENSJAHRES:
Dr. Rankl Franz, St. Johann in Tirol

93 ZUR VOLLENDUNG DES 93. LEBENSJAHRES:
Lackstätter Josef, Hart im Zillertal; **Machalitzky** Hans Heinz, Innsbruck

92 ZUR VOLLENDUNG DES 92. LEBENSJAHRES:
Netzer Anton, Ladis; **Ribis** Johann, Neustift im Stubaital

91 ZUR VOLLENDUNG DES 91. LEBENSJAHRES:
Schöneegger Konrad, IT-Innichen; **Thöni** Josef, Arzl im Pitztal

90 ZUR VOLLENDUNG DES 90. LEBENSJAHRES:
Höppner Reinhold, D-Riedenburg

89 ZUR VOLLENDUNG DES 89. LEBENSJAHRES:
Christen Walter, CH-Wilen bei Wollerau; **Feiersinger** Matthäus, Oberndorf; **Goderbauer** Hans, D-Dinkelsbühl; **Weber** Erwin, Navis

88 ZUR VOLLENDUNG DES 88. LEBENSJAHRES:
Eberharter Josef, Zellberg; **Juen** Arnold, See; **Schranz** Arthur, Innsbruck; **Schreder** Josef, Going

87 ZUR VOLLENDUNG DES 87. LEBENSJAHRES:
Abele Günter, D-Senden; **Boscarolli** Waldemar, Reith bei Kitzbühel; **Gallop** Josef, Völs; **Hanser** Raimund, Ried im Zillertal; **Heeren** Edden, D-Stuttgart; **Kraiß** Hubert, D-Herrenberg; **Rieder** Josef, Kufstein

86 ZUR VOLLENDUNG DES 86. LEBENSJAHRES:
Bellinger Johann, Brandenberg; **Dirscherl** Hubert, D-München; **Diskus** Ernst, Kufstein; **Ellinger** Friederike, Breitenbach; **Koch** Johann, Söll; **Lener** Heinrich, Matri am Brenner; **Dr. Schießling** Anton, Alpbachtal; **Seitz** Günter, D-Pforzheim

85 ZUR VOLLENDUNG DES 85. LEBENSJAHRES:
Felderer Max, Thaur; **Haslwanter** Felix, Reith bei Seefeld; **Hauser** Andreas, Zellberg; **Irenberger** Oswald, Westendorf; **Kerschdorfer** Peter, Stumm; **Reolon** Gianfranco, IT-Ponte nelle Alpi; **Schlegel** Hans, Buchs; **Sprenger-Steixner** Wilhelm, Schönberg im Stubaital; **Stecher** Rupert, Ried im Oberinntal

84 ZUR VOLLENDUNG DES 84. LEBENSJAHRES:
Behr Britta, D-Stuttgart; **Eberharter** Max, Hart im Zillertal; **Graf** Norbert, Mils; **Kampreger** Oskar, Innsbruck; **Knecht** Dieter, D-Bempflingen; **Leitner** Ewald, Haiming; **Narr** Josef, See; **Oberleiter** Klaus, Innsbruck; **Dr. Pallua** Anton, Tulfes; **Pilger** Karl, Wörgl; **Reiter** Barbara, Fieberbrunn; **Thaler** Karl, Zirl; **Waibl** Hermann, Innsbruck; **Waltl** Johann, Fieberbrunn

83 ZUR VOLLENDUNG DES 83. LEBENSJAHRES:
Brugger Franz, Kaltenbach; **Gatt** Helmut Vals; **Hellmeier** Kastulus, Holzkirchen; **Huber** Johann, Zams; **Jordan** Franz, Kematen; **Käppeli** Robert, CH-Davos

Wolfgang; **Michaeler** Jakob, IT-Natz-Schabs; **Plank** Ulrike, Terfens; **Rohregger** Otto, Kramsach; **Ulses** Josef, Stanzach; **Unterberger** Johann Georg, Wattens; **Walch** Anton, Steeg

82 ZUR VOLLENDUNG DES 82. LEBENSJAHRES:
Auer Ferdinand, Tulfes; **Baumann** Heinz, Innsbruck; **Holzknicht** Alfred, Längenfeld; **Isplitzer** Simon, Prägraten; **Klocker** Andreas, Ramsau im Zillertal; **Lechner** Michael, St. Jakob in Haus; **Lorenz** Helmut, Pettneu am Arlberg; **Marthe** Hansjörg, Telfs; **Siegele** Karl, Zams

81 ZUR VOLLENDUNG DES 81. LEBENSJAHRES:
Hillebrand Herbert, Großgmain; **Kathey** Roland, Kramsach; **Marschik** Jürgen, Jenbach; **Neuner** Anton, Leutasch; **Schmid** Hansjörg, Ötz; **Schneider** Konrad, Obertilliach; **Sterra** Jürgen, D-Hamburg; **Zass** Peter, Westendorf

80 ZUR VOLLENDUNG DES 80. LEBENSJAHRES:
Ferner-Ortner Alois, Ainet; **Hosp** Josef, Söll; **Dr. John** Wolfgang, Roth; **Schäfer** Gion Jürg, CH-Flims; **Schneider** Hans-Willi, D-Amberg; **Tschiderer** Wendelin, Pettneu am Arlberg; **Dr. Wacker** Helmut, Innsbruck; **Wechselberger** Jakob, Schwendau

79 ZUR VOLLENDUNG DES 79. LEBENSJAHRES:
Jura Leopold, Völs; **Kaserer** Robert, Wattens; **Klocker** Jakob, Hippach; **Koch** Norbert, Aachen; **Krauskopf** Harald, D-Biebertal; **Lashofer** Stephan, Wald; **Leitner** Nikolaus, Kitzbühel; **Linder** Hubert, Sillian; **Peer** Johann, Steinach am Brenner; **Posch** Othmar, Lermoos; **Rangger** Albert, Zirl; **Schneider** Wolfgang, Telfs; **Schreder** Erich, Erpfendorf; **Steinle** Theodor, D-Cavertitz OT Bucha

78 ZUR VOLLENDUNG DES 78. LEBENSJAHRES:
Bertolini Rudolf, IT-Kurtinig; **Egger** Wolfgang, Jochberg; **Haselsberger** Wilhelm, Scheffau am Wilden Kaiser; **Heller** Wolfgang, Retz; **Hörhager** Rudolf, Kolsassberg; **Huber** Walter, Werns; **Jongen** Theodor Jan Hubert Maria, NL-BG Amsterdam; **Lanthaler** Josef, Aschau im Zillertal; **Lenz** Reinhard, Kaunerberg; **Dr. Lieser** Wilhelm, D-Garmisch-Partenkirchen; **Mahrl** Johann, Pyhra; **Schmalzl** Ludwig, Bruck am Ziller; **Ing. Schneider** Eckhart, Rum; **Striessnig** Burghard, Innsbruck; **Tumler** Edmund, Pfunds

77 ZUR VOLLENDUNG DES 77. LEBENSJAHRES:
Fiegl Hermann, Aschau im Zillertal; **Haertl** Marlene, D-Hemhofen; **Dr. Hepperle** Bernhard, Eben am Achensee; **Höwing** Heinz Ulrich, D-Berlin; **Jehle** Gottlieb, Kappl; **Kogler** Ludwig, Brandberg; **Krismer** Ludwig, Fiss; **Luterbacher** Paul, CH-Hinwil; **Plattner** Herbert, Sellrain; **Prantl** Andreas, Roppen; **Prem** Erich, Zell am Ziller; **Santer** Herbert, IT-Toblach; **Schalber** Alois, Serfaus; **Dr. Schmid** Herbert, Mieming; **Ing. Stolz** Robert, Zirl; **Walter** Richard, Galtür; **Weisleitner** Herbert, Rotholz; **Weitz** Richard, D-Kleinwallstadt; **Zanetti** Rudolf, IT-Bozen

76 ZUR VOLLENDUNG DES 76. LEBENSJAHRES:
Dornauer Josef, Aschau im Zillertal; **Hasenrahn** Heinrich, D-Rottach-Egern; **Hollaus** Jakob, Schwoich; **Dr. Hörnler** Josef, Reith bei Seefeld; **Juen** Alois, Fieß; **Kinigadner** Karl-Heinz, Achensee; **Madersbacher** Maria Magdalena, Reith im Alpbachtal; **Ott** Rene, FL-Vaduz;

Schreder Kaspar, Wiesing; **Sieber** Jürg, CH-Rorschacherberg; **Van Eenennaam** Johannes Willem Salomon, NL-AS Den Haag

75 ZUR VOLLENDUNG DES 75. LEBENSJAHRES:
Fichtl Rigobert, Grän; **Gassner** Kurt, Kirchberg in Tirol; **Graupp** Walter, Rum; **Haid** Josef, St. Leonhard im Pitzal; **Koch** Johann Pinswang; **Krasovic** Arthur, Igls; **Lederle** Reinhold, Kitzbühel; **Lückenmeyer** Franz, Achenkirch; **Naeven** Lambert Matthias, Aachen; **Pechtl** Emil, Imst; **Pecina** Heinrich, Maria Ellend; **Pleifer** Manfred, Pettneu am Arlberg; **Prantl** Franz, Sölden; **Siller** Alois, Neustift; **Spiss** Ernst, See

70 ZUR VOLLENDUNG DES 70. LEBENSJAHRES:
Antretter Martin, Westendorf; **Berger** Alois, Virgen; **Bürklin** Ralph Johannes, D-Wackersberg; **Carnier-Rupp** Heinrich, D-Gaggenau; **Eder** Peter, Flauring; **Gallhuber** Christine, Weer; **Gaugg** Felix, Mayrhofen; **Gspan** Helmut, Vomp; **Kapferer** Gerhard, Axams; **Koidl** Peter, Aurach bei Kitzbühel; **Micheli** Ernst, Eben am Achensee; **Moser** Georg, Völs; **Moser** Sebastian, Niederndorferberg; **Orgler** Hubert, Tux; **Ostermann** Ernst, Pfons; **Pargger** Oswald, Nußdorf-Debant; **Reicherseder** Hubert, D-Hausham; **Riedl** Josef, Kirchdorf in Tirol; **Univ.-Prof. Dr. Robl** Christian, D-Münchberg; **Schöpf** Erich, Stans; **Seifert** Hermann Josef, Nauders; **Stürz** Josef IT-Adlein; **Taschler** Jakob, Kirchberg in Tirol; **Von Longo-Liebenstein** Hildegard, IT-Neumarkt

65 ZUR VOLLENDUNG DES 65. LEBENSJAHRES:
Dr. Bernklau Erwin, Aigen im Ennstal; **Blassnig** Arno, Buch in Tirol; **Braunhofer** Erich, Gschnitz; **Danzl** Johann, Hochfilzen; **Daum** Peter, Schau im Zillertal; **Delaini** Pietro, IT-Bardolino; **Erlacher** Albert, Ampass; **Erlacher** Rudolf, Ampass; **Gaugg** Peter, Kematen; **Geisler** Johannes, Heinzenberg; **Greuter** Albert, Tarrenz; **Grünauer** Helmut, Fieß; **Gufler** Franz, IT-Vöran; **Hiltbold** Eduard, Seefeld in Tirol; **Dr. Hofmann** Jürgen, Vomp; **Horn** Paul, Kufstein; **Kogler** Andreas, D-Berlin; **Longo** Günther, IT-Kalern; **Mayr** Karl, D-Rottach-Egern; **Michael** Lechner, St. Sigmund im Sellrain; **Mittermair** Anton, IT-Sand in Taufers; **Mühlsteiger** Hermann Josef, Lienz; **Patsch** Wilfried, Imst; **Peer** Victor, Ramosch; **Pichler** Josef, Lienz; **Schwald** Richard, D-Kempten; **Stecher** Daniel, CH-Tarasp; **Wolf** Elmar, Bach

60 ZUR VOLLENDUNG DES 60. LEBENSJAHRES:
Almberger Michael, Kirchdorf in Tirol; **Als** Thomas, Biberwier; **Backhaus** Reinhard, D-Marsberg; **Dalle** Ave Fabrizio, IT-Asiago; **Daspres** Daniel, Schwaz; **Dobler** Thomas, See; **Ebner** Karl-Heinrich, Matri am Brenner; **Fahrmaier** Hubert, Kramsach; **Hammerle** Stefan, Holzgau; **Huber** Paul, Schönwies; **Huber** Peter, Schwaz; **Ing. Mag. Kircher** Franz, Vomp; **Larch** Rupert, Alpbach; **Lettenbichler** Christine, Angath; **Millinger** Werner, Mötzt; **Moser** Katharina, Alpbach; **Neumann** Ulrich, D-Stockdorf; **Niederhofer** Mario, Nußdorf-Debant; **Nöckler** Alfred, IT-Pfalzen; **Podesser** Werner, Ainet; **Dr. Scheiber-Kolp** Birgit, Imst; **Schlatter** Johann, Fliess; **Schmitz** Frank, D-Königstein; **Siegele** Artur, Kappl; **DDR. Sigwart** Ernst, Schwaz; **Strobl** Gerhard, Patsch; **Taxauer** Alois, Kufstein; **Tschiderer** Hubert, Kappl; **Walk** Konrad, Hochfilzen; **Wechselberger** Gottfried, Mayrhofen

EIN WEIDMANNSHEIL DEN JUBILAREN IM AUGUST

96 ZUR VOLLENDUNG DES 96. LEBENSJAHRES:
Colleselli Jakob, Lienz; **Wöhr** Josef, D-Dormagen

95 ZUR VOLLENDUNG DES 95. LEBENSJAHRES:
Längle Helmut, Altsch; **Tipotsch** Josef, Lanersbach

93 ZUR VOLLENDUNG DES 93. LEBENSJAHRES:
Fender Herbert, Sölden; **Waldner** Josef, Serfaus; **Dr. Wiedenhofer** Karl; IT-Welschnofen

92 ZUR VOLLENDUNG DES 92. LEBENSJAHRES:
Hanser Peter, Mayrhofen; **Knaus** Fritz, Kapfenberg; **Plattner** Anton, Schwaz; **Schaller** Josef, Innervillgraten; **Stupp** Manfred, D-Kleinbittersdorf

91 ZUR VOLLENDUNG DES 91. LEBENSJAHRES:
Dr. Bachmann Dietmar, Innsbruck; **Eglite** Helmut, D-Celle; **Massie** Kurt, D-Merzhausen

90 ZUR VOLLENDUNG DES 90. LEBENSJAHRES:
Baur Klaus, D-Memmingen; **Mayr** Josef, IT-Laas; **Ponnert** Rudolf, D-Baierbrunn

89 ZUR VOLLENDUNG DES 89. LEBENSJAHRES:
Eberle Heinz, FL-Triesen; **Feuerstein** Oswald, Lech; **Heis** Max, Oberperffuss; **Wachter** Helmut, Kramsach

88 ZUR VOLLENDUNG DES 88. LEBENSJAHRES:
Embacher Leonhard, Söll; **Frischmann** Kathi, Umhausen; **Pedross** Kurt, IT-Latsch; **Stenghele** Rolando, IT-Lavarone

87 ZUR VOLLENDUNG DES 87. LEBENSJAHRES:
Arendt Ingrid, Reith bei Kitzbühel; **Beutler** Peter, D-Baldham; **Hilber** Johann, Trins; **Holzknicht** Wilhelm, Längenfeld; **Lampacher** Heinrich, Pettneu; **Lempach** Walter, Wängle; **Lumassegger** Alois, Sistrans; **Pöll** Ludwig, Zell am Ziller; **Dr. Rantner** Helmut, Mils; **Trinzi** Walter, Umhausen; **Wetscher** Max, Weissenbach

86 ZUR VOLLENDUNG DES 86. LEBENSJAHRES:
Bouvier Erwin, Zams; **Herrmann** Horst, Zirl; **Jenewein** Josef, Mühlbachl; **Krischan** Rainer, Aldrans; **Mattersberger** Alois, Matri in Tirol; **Strigl** Emil, Sautens; **Thöni** Fritz, Tösens; **Dr. Wolf** Hugo, Sistrans

85 ZUR VOLLENDUNG DES 85. LEBENSJAHRES:
Deutschmann Robert, Piller; **Ing. Fischer** Karl, D-Haar; **Hörhager** Herbert, Tulfes; **Klingler** Adolf, Hopfgarten im Brixental; **Köll** Anton, Arzl im Pitztal; **Ortner** Michael, Breitenbach am Inn; **Pregenzner** Albrecht, Prutz; **Ritter** Georg, St. Johann in Tirol; **Schönherr** Ferdinand, Pettneu am Arlberg; **Stöckl** Georg, D-Königsdorf; **Turel** Bernhard, D-Bad Reichenhall; **Viehweider** Hermann, Thaur; **Vogelsang** Karl, Helfens

84 ZUR VOLLENDUNG DES 84. LEBENSJAHRES:
Duregger Helene, Assling; **Harrer** Willi, D-Batzhausen; **Huber** Anton, Leisach; **Mayr** Karl, Sölden; **Pelz** Peter, D-Eurasburg; **Sailer** Josef, IT-Schlanders; **Schäffler** Maria-Elisabeth, D-Herzogenaurach

83 ZUR VOLLENDUNG DES 83. LEBENSJAHRES:
Baumgartner Sebastian, Kössen; **Blasy** Heidmarie, Innsbruck; **Dallavia** Bruno, St. Johann im Walde; **Grissemann** Alois, Grins; **Di Groß** Werner, D-Herzogenaurach; **Haertl** Ulf, D-Hemhofen; **Raich** Alois, Pettneu; **Schranz** Oswald, Ried im Oberinntal; **Sommeregger** Renate, Kramsach; **Sottner** Heinz, Niederndorf

82 ZUR VOLLENDUNG DES 82. LEBENSJAHRES:
Bercher Peter Rolf, D-Breisach am Rhein; **Gritsch** Robert, Wörgl; **Jöchler** Siegfried, St. Johann in Tirol; **Kellner** Georg, D-Wackersberg; **Kriegeskorte** Bernd Hugo, D-Neubiberg; **Schmid** Johann, Mils; **Stöckl** Ulrich, Lienz; **Dr. Unterweger** Reinhold, Thal-Assling; **Wimpis-singer** Karl, Ried im Zillertal

81 ZUR VOLLENDUNG DES 81. LEBENSJAHRES:
Auer Rupert, Feichten; **Eberharder** Jakob, Kaltenbach; **Etselstorfer** Karl, Raiding; **Mag. Dr. Frick** Reinhold, Dölsach; **Gerin** Richard, Wien; **Guler** Linhard, CH-St. Moritz; **Hornbacher** Manfred, Jenbach; **Niederwieser** Anton, Assling; **Schäfer** Hans-Jürgen, D-Bad Laasphe; **Dr. Sponring** Winfried, Lans; **Strasser** Jakob, Rietz; **Ullrich** Hans-Jürgen, CH-Thalwil; **Von Janowsky** Eberhard, D-Dahn

80 ZUR VOLLENDUNG DES 80. LEBENSJAHRES:
Berkold Josef, Bergwang; **Gröderer** Hans Peter, Kirchberg in Tirol; **Kohl** Peter, IT-Ritten; **Ramensperger** Josef, CH-Bollingen; **Schmid** Martin, Mieming; **Schmitzer** Erwin, Vomp; **Schwarz** Erich, Fulpmes

79 ZUR VOLLENDUNG DES 79. LEBENSJAHRES:
Gaugg Albert, Reith bei Seefeld; **Handl** Karl, Pians; **Hellmuth** Robert, D-Neuhof an der Zenn; **Koeberl** Herbert, Bad Aussee; **Mack** Franz, Fiecht; **Millinger** Wolfgang, St. Ulrich am Pillersee; **Niederkofler** Josef, IT-Uttenheim; **Pixner** Gottfried, Wens; **Resinger** Eduard, Virgen; **Siegele** Gerhard, Zams; **Widmann** Karl, Waidring

78 ZUR VOLLENDUNG DES 78. LEBENSJAHRES:
Bartl Siegmund, Imsterberg; **Berkold** Wilhelm, Bergwang; **Brickert** Maxime, Telfs; **Dindl** Hermann, Langkampfen; **Föger** Maria, Umhausen; **Griesser** Johann, Mils; **Gstir** Erich, Längenfeld; **Dr. Keitel** Hans Peter, D-Essen; **Marzilli** Mario, IT-San Giuliano; **Mayr** Josef, Walchsee; **Nairz** Kurt, Leutasch; **Pfösti** Josef, IT-Schenna; **Rieser** Anton, St. Johann in Tirol; **Schöpf** Erich, Innsbruck; **Dr. med. univ. Sief** Robert, Schwaz; **Streiter** Konrad, Vomp; **Tannheimer** Roland, Schattenwald; **Waldner** Hans, IT-Meran; **Wellmann** Hans Josef, D-München; **Wolf** Heinrich, D-Elldorf

77 ZUR VOLLENDUNG DES 77. LEBENSJAHRES:
Freiherr von Twickel Josef, D-Marsberg; **Geiger** Josef, D-Bad Wiessee; **Hauser** Rudolf, Lienz; **Heese** Lutz, D-München; **Kisszabó** Károly, HU-Lippó; **Lener** Dieter, Pettneu am Arlberg; **Passalacqua** Lino, IT-Luino; **Praxmarer** Erich, Haiming; **Rief** Johann, Tannheim; **Rudiger** Serafin, Kappl; **Schernhammer** Johann, Altheim; **Dr. Schiffer** Jack Simon, D-München; **Schöpf** Norbert, Längenfeld; **Sigg** Martin, CH-Hergiswil; **Wallgram** Wolfgang, Breitenwang

76 ZUR VOLLENDUNG DES 76. LEBENSJAHRES:
Berger Joachim, Prägraten am Großvenediger; **Egger** Roland, Fulpmes; **Erlsbacher** Kurt, Piesendorf;

Folie Josef, Nauders; **Kalkus** Raimund, Längenfeld; **Kathrein** Walter, Fiss; **König** Manfred, Maurach; **Muigg** Alois, Navis; **Müller** Manfred, Kirchbichl; **Pirklbauer** Johann, Bad Leonfelden

75 ZUR VOLLENDUNG DES 75. LEBENSJAHRES:
Abler Reinhard, Landeck; **Amman** Hans, CH-Urnäsch; **Brandl** Franz, Buch in Tirol; **Grill** Raimund, Rietz; **Heiss** Waltraud, Innsbruck; **Jäger** Josef, Kappl; **Leitner** Johann, Prägraten am Großvenediger; **Mark** Erwin, Pfunds; **Penz** Johann, Gedersdorf; **Rabl** Hubert sen., Hochfilzen; **Dr. Schlichtherle** Andreas, Innsbruck; **Schloesinger** Leopold, Reisenberg; **Diapl.-Ing.** Sommer Gerd, D-Bühlertal; **Sprenger** Meinrad, Vomp

70 ZUR VOLLENDUNG DES 70. LEBENSJAHRES:
Fahringer Josef, Kössen; **Gleirscher** Andreas, Längenfeld; **Graf** Kurt, Guntramsdorf; **Dr. Gritsch** Paul, Kematen in Tirol; **Gruber** Gottfried, Uderns; **Gruber** Josef, Breitenbach am Inn; **Huben** Andreas, D-Ladenburg; **Lechtaler** Josef, Pfunds; **List** Alois, Kirchberg am Wechsel; **Mähr** Egon, FL-Vaduz; **Mariacher** Alois, Virgen; **Reindl** Manfred, Vomp; **Schmid** Franz Stephan, Längenfeld; **Di Schweiger** Franz, Wiesing; **Tschiderer** Markus, Kaunerberg; **Weis** Eduard, Volders; **Wolf** Helmut, Ischgl; **Dr. Wollenhaupt** Hartmut, D-Spangenberg

65 ZUR VOLLENDUNG DES 65. LEBENSJAHRES:
Augustin Gerhard, D-Polch; **Bartosch** Willi, D-Lauterbach; **Dorigatti** Werner, Inzing; **Ing. Ebetschuber** Ludwig, Innsbruck; **Fili** Alois, Nauders; **Foidl** Herbert, Angerberg; **Greuter** Hubert, Imst; **Heine** Monika, Kufstein; **Hellweger** Werner, Strengen; **Hofer** Ingrid, Kitzbühel; **Jordan** Jörg, Kassel; **Kapferer** Max, Grinzens; **Klaunzer** Alfons, Dölsach; **Klotz** Emil Johann, Ehrwald; **Koch** Peter, Pfäich; **Kraler** Josef, Sillian; **Krauß** Thorsten, D-Berlin; **Larcher** Doris, Mieming; **Leitner** Wilfried, Pians; **Neuner** Helmut, Leutasch; **Pfister** Hermann, Rohrbach; **Prantl** Werner, Rietz; **Rudiger** Erich, Kappl; **Rüdl** Hugo, IT-Kastelruth; **Sauerwein** Roland, Axams; **Schett** Josef, Innervillgraten; **Mag. Schmid** Helmut, Kundl; **Schmidhofer** Johann E., Außervillgraten; **Schreiner** Bernhard, Thaur; **Seifert** Alois, Lienz; **Sporer** Stefan, D-Oberaudorf; **Dr. Stainer** Alexander, Innsbruck; **Suppan** Kurt, IT-Terlan; **Vergeiner** Anna, Assling; **Wassermann** Georg, Wens

60 ZUR VOLLENDUNG DES 60. LEBENSJAHRES:
Altenberger Günther, Kitzbühel; **Bartel** Christian, Wängle; **Buchauer** Johann, Niederndorf; **Bucher** Viktor, Sellrain; **Butz** Martin, D-Utzenfeld; **Dornauer** Reinhard, Münster; **Faller** Karl Heinz, Seefeld; **Franzlin** Karl-Heinz, Mühl; **Frontull** Johannes, Finkenberger; **Geißler** Josef, Ebbs; **Gugl** Werner, Fiss; **MMag. Hittmair** Katharina, Eben am Achensee; **Jäger** Christian, Seefeld; **Jaklin** Walter, Schlitters; **Juffinger** Martin, Thiersee; **Kahlhofer** Herwig, Mieders; **Kirchmair** Josef, Thiersee; **Kreidl** Simon, Kirchberg in Tirol; **Kröll** Georg, Jenbach; **Pratschke** Johann, D-Berlin; **Ripper** Olaf, Brandberg; **Rupprechter** Otto, Brandenberg; **Schlichtherle** Judith, Forchach; **Siegele** Stefan, Ischgl; **Singh** Stephani, D-Worms; **Spiss** Josef, Strengen; **Sponring** Martin, Thaur; **Steiner** Norbert, Natters; **Weidenbusch** Claudia, D-Haar; **Ing. Weiß** Reinhard, Zirl

HINWEIS!

WEITERE
TERMINE UND
INFORMATIONEN SIND
AUF DER WEBSEITE
DES TIROLER
JÄGERVERBANDES
IM BEREICH
„WEITERBILDUNG“
ZU FINDEN.



REVIERPRAXIS: TAGAKTIVES ROTWILD

Verschiedene Faktoren haben dazu geführt, dass das Rotwild seine Aktivität immer intensiver in die Dämmerung bzw. Nacht verlegt. Mit einer angepassten Bejagung kann jeder Jäger und jede Jägerin aber dazu beitragen, dass das Rotwild auch tagsüber die Äsungsflächen nutzt. Wie dies konkret in der Praxis funktioniert, erklärt WM Walter Walch, Rotwildreferent Tirol. Während einer Exkursion gibt er Einblick in das Rotwildmanagement in seinem Revier und erläutert den Einfluss der Jagd auf die Aktivität des Rotwildes.

Während der kurzen Wanderung besteht die Möglichkeit, tagaktives Rotwild zu beobachten und diese Wildart im Feld gemeinsam mit dem Berufsjäger anzusprechen.

- » **REFERENT:** WM Walter Walch
- » **DATUM:** 18. Juli 2025
- » **UHRZEIT:** 16.00 bis ca. 19.00 Uhr
- » **ORT:** Stanzach
- » **KOSTEN:** € 15,-
- » **ANMELDUNG:** erforderlich, max. 25 Teilnehmer/-innen



TJV-AKADEMIE FÜR JAGD UND NATUR

WORKSHOP: JÄGER IN DER SCHULE

Das erfolgreiche Konzept für „Jäger in der Schule“ wird bereits seit Jahrzehnten in Tirol umgesetzt. Doch speziell im Bildungsbereich finden sich stets neue Lehrmethoden und didaktische Hilfsmittel. Gleichzeitig können aber auch altbewährte Programme und Spiele Kinder immer wieder begeistern. Wald- und Jagdpädagogin Birgit Kluibenschädl ist seit Jahren in der Arbeit mit Kindern zum Thema Wild, Wald und Jagd aktiv. Sie gestaltet die Kinderzeitung und führt zahlreiche Kinderprogramme durch. Im diesjährigen Workshop werden am Beispielthema „Fuchs und Freunde“ der Aufbau und verschiedene Möglichkeiten der Naturvermittlung gezeigt. Christine Lettl ist Referentin für „Jäger in der Schule“ und wird fachliche Informationen und die Grundlagen der Kommunikation in der Jagdpädagogik gemeinsam mit den Teilnehmern und Teilnehmerinnen erarbeiten.



- » **REFERENTINNEN:** Christine Lettl (TJV), Birgit Kluibenschädl (www.efeuhof.at)
- » **DATUM UND UHRZEIT:** 28. August 2025, 14.00 bis ca. 17.00 Uhr
- » **ORT:** Seminarraum TJV, Meinhardstraße 9, 6020 Innsbruck
- » **KOSTEN:** gratis
- » **ANMELDUNG:** erforderlich, max. 25 Teilnehmer/-innen

WILDES TIROL: KOCHWORKSHOP MURMELTIER



MURMELTIER – EIN LECKERBISSEN. Bekannt sind die kleinen Alpenbewohner eigentlich aufgrund ihres heilsamen Fettes, doch auch das Fleisch der Murmeltiere sowie der Hasen ist schon lange als Spezialität bekannt. Wichtig dabei ist, zu wissen, wie man das Fleisch richtig zubereitet. In diesem Kurs wird gemeinsam mit dem Kochprofi nicht nur das zarte Fleisch des Murmeltiers fachgerecht zerlegt und verarbeitet,

sondern auch das des Hasen. Gemeinsam bereiten wir ein mehrgängiges Menü inklusive der passenden Beilagen zu – das wir dann zusammen bei einem guten Glas Wein genießen.

- » **REFERENT:** WIFI-Küchenexperte
- » **DATUM UND UHRZEIT:** 12. September 2025, 18.00 bis ca. 21.45 Uhr
- » **ORT:** WIFI Tirol, Egger-Lienz-Straße 116, 6020 Innsbruck
- » **KOSTEN:** € 159,-
- » **ANMELDUNG:** Anmeldung direkt beim WIFI Tirol (WIFI VA-Nr. 85513015)



REVIEREINRICHTUNGEN EFFIZIENT GESTALTEN



Bei der Planung, dem Bau, der Pflege oder der Sanierung von Reviereinrichtungen im Bergrevier gibt es einiges zu beachten, um sie effizient und praxistauglich zu gestalten und möglichst langfristig nutzen zu können. Mit geeigneten Werkzeugen, Geräten, einer guten Anleitung und einigen bewährten Tricks lässt sich dies jedoch problemlos umsetzen. Revierjäger Bastian Eberle zeigt in einem Tageskurs, worauf es ankommt:

Im Kurs werden verschiedenste Reviereinrichtungen vorgestellt und direkt vor Ort begutachtet. So erhalten die Teilnehmenden das nötige Rüstzeug, um Reviereinrichtungen selbstständig und zweckmäßig umzusetzen.

- » Verschiedene Ansztmöglichkeiten
- » Wildwiesen
- » Rehwildfütterungen
- » Pirschsteige
- » Rotwildfütterungen
- » in Einsatz gebrachte Fahrzeuge, Werkzeuge, Maschinen und Geräte

- » **REFERENT:** RJ Bastian Eberle
- » **DATUM UND UHRZEIT:** 19. Juli 2025, 08.30 bis 15.00 Uhr
- » **ORT:** Schattwald
- » **KOSTEN:** € 15,-
- » **ANMELDUNG:** erforderlich, max. 15 Teilnehmer/-innen



SCHWEISSHUNDESEMINAR

WIE DER HERR, SO'S GESCHERR! Ein Spruch, der auch auf ein Nachsuchengespann zutrifft. Gestartet wird mit einer Einführung in die Arbeit der Schweißhunde, bei der neben dem Brauchtum auch die notwendige Ausrüstung vorgestellt wird. Es folgt ein Abschnitt zur Welpenprägung, dem Wesen der Hunde und deren Aufzucht. Anschließend werden die Ausbildung und Vorbereitung der Jagdhunde zur Nachsuche auf der künstlichen Fährte thematisiert. Daraufhin widmet sich das Programm der Nachsuche am lebenden Stück – vom Anschluss über den Verlauf der Fährte bis hin zum Schnallen, dem Angehen eines gestellten Stücks und dem Fangschuss. Ein Lehrfilm zur künstlichen Fährte – sowohl zum Treten als auch zur Nachsuche – ergänzt den theoretischen Teil. Zum Abschluss des ersten Tages erfolgt in zwei Gruppen der praktische Teil, bei dem das Treten künstlicher Fährten geübt wird. Am Samstag findet dann der praktische Teil in denselben Gruppen statt, wobei die zuvor angelegten künstlichen Fährten ausgearbeitet werden.



- » **BEGINN UND DAUER:** von 29. August, 13.00 bis ca. 18.00 Uhr, bis 30. August, 08.00 bis ca. 11.00 Uhr
- » **ANMELDUNGSHINWEIS:** Teilnehmerzahl auf 10 Personen (4 mit Hund) beschränkt. Zu diesem Kurs sind nur Hunde mit gültigen FCI-Papieren zugelassen.
- » **KOSTEN:** € 120,- (mit Hund) | € 80,- (ohne Hund)



SONDERFÜHRUNG FALKNEREI UND FLUGVORFÜHRUNG

Der Greifvogelpark im Ötztal macht die Welt der Greifvögel hautnah erlebbar. Zahlreiche Tiere aus rund 15 verschiedenen Vogelarten wie Geier, Adler, Milane, Eulen, Falken und Bussarde sowie Raben werden von den geprüften Falknern des Greifvogelparks Umhausen ausgebildet. In Zusammenarbeit mit dem Tiroler Jägerverband veranstalten wir einen speziellen Workshop-Nachmittag. Zu Beginn demonstrieren die Greifvögel bei einer imposanten und spektakulären Vorführung ihre Flugkünste. Im Anschluss wird in einer Sonderführung das Thema Falknerei für jagdliche Zwecke vertieft. Die Falkner des Greifvogelparks berichten dabei über die Arbeit mit den Greifvögeln und über die Beizjagd. Praxisnah werden die Ausbildung der Vögel und die dafür benötigten Materialien gezeigt und präsentiert. Ebenso wird die artgerechte Haltung besprochen.

Die Besichtigung des Ötzi-Dorfes, welches heuer sein 25-jähriges Bestandsjubiläum feiert, ist vor der Sonderführung im Greifvogelpark möglich. Öffnungszeiten Ötzi-Dorf: von 09.30 bis 17.30 Uhr

- » **REFERENTEN:** geprüfte Falkner des Greifvogelparks Ötztal
- » **DATUM UND UHRZEIT:** 5. September 2025, 14.00 bis 17.00 Uhr
- » **KOSTEN:** € 17,- (Kombiticket Greifvogelpark und Ötzi-Dorf)
- » **ANMELDUNG:** erforderlich, Teilnehmerzahl beschränkt

JUBILÄUMS-ERMÄSSIGUNG:

Das Ötzi-Dorf und der Greifvogelpark feiern Jubiläum und bieten bei Vorweisen der Tiroler Jagdkarte im Jahr 2025 einen Jubiläumssrabatt an:
Tageskarte statt € 25,-
nur € 20,-

LEHRGANG JAGDAUFSEHER 2025



Bei der Jagdaufseherprüfung im Tiroler Jägerverband in Innsbruck.

Der Ausbildungslehrgang für Jagdaufseher fand in diesem Jahr in der Landwirtschaftlichen Landeslehranstalt Imst und am Ausbildungsstützpunkt WEIDtBLICK im Pitztal statt. Schwerpunkte des Ausbildungslehrganges lagen bei Wildkunde und Wildtiergesundheit, Jagdrecht, Forstkunde, Jagdbetriebslehre und jagdlichem Schriftverkehr, Wildtiermonitoring und Abschussplanung, Wildbrethygiene, Jagdhundewesen, Waffenkunde und praktischem Unterricht zu Handhabung und Schießen mit Faustfeuerwaffen, alpiner Sicherheit, Wildbretverarbeitung, Forstkunde und Verjüngungsdynamik.

Ausbildungsleiter GF Mag. Martin Schwärzler bedankt sich beim gesamten Ausbildungsteam für das große Engagement, insbesondere bei den Fachexperten: ROJ Thomas Hofer, TA Mag. Christian Messner, WM Robert Prem, Christine Lettl MSc, Marina Ulrich BSc, Ing. Andreas Hackl, RJ Benedikt Kolp, BJ Philipp Gaugg, DI Manfred Kreiner, DI Andreas Pohl, Marc Huber BSc,



Stolze frisch gebackene Jagdaufseher voller Vorfreude auf ihre bevorstehenden Aufgaben.

Markus Bradl, Hans Peter Haas mit Harald Graus, den Tiroler Jagdhundevereinen, Metzgermeister Josef Beer Schmid, ATA Dr. Daniela Scharmer, WM Michael Hofer, Bergführer Andreas und Thomas Nothdurfter, der LLA Imst mit Direktor Prof. DI Thomas Moritz, Kathrin Neururer und dem gesamten Team. Die Prüfungskommission stand unter dem Vorsitz von Mag. Anita Hofer, Amt der Tiroler Landesregierung. Alle 26 Anwärter/-innen

konnten die Prüfung (Schießen, schriftlicher Teil, mündlicher Teil) erfolgreich ablegen. Ein besonderes Dankeschön gilt LJM-Stv. Artur Birlmair, BJM Ing. Klaus Ruetz sowie JM Norbert Krabacher (Schießstand Tarrenz und Landesjagd).

„Ich freue mich, dass in diesem Jahr neben der LLA Imst erstmals der neue Ausbildungsstandort im Museum WEIDtBLICK in St. Leonhard einbezogen wurde, und das alles in perfekter Zusammenarbeit mit der Landesjagd Pitztal“, erklärt LJM-Stv. Artur Birlmair.

Die anonyme Evaluierung des Lehrganges ergab in diesem Jahr eine Gesamtbewertung mit der Note 1,1. Das beste Ergebnis, das es seit 10 Jahren der Evaluierung der Lehrgangsqualität gab und wohl nicht mehr zu überbieten sein wird. Hier gilt der Dank nochmals allen Ausbildern und Vortragenden sowie den Kursteilnehmer/-innen für das professionelle Engagement.

Der Tiroler Jägerverband gratuliert den Absolvent/-innen der Jagdaufseherausbildung herzlich, bedankt sich für das große Interesse am Kurs und das Vertrauen in die Ausbildung.



Weitere strahlende Absolventinnen und Absolventen des Jagdaufseher-Lehrganges 2025.

FORTBILDUNG FÜR JAGDSCHUTZORGANE § 33a TJG



Der Tiroler Jägerverband hält zum folgenden Termin eine ganztägige Fortbildungsveranstaltung (von 08.00 bis 15.00 Uhr, 6 Stunden) ab:

» **29.08.2025, Café Zillertal, Strass**

FORTBILDUNGSINHALTE

» Änderungen von jagdrechtlichen und sonstigen für die Erfüllung der Aufgaben als Jagdschutzorgan erforderlichen Rechtsvorschriften

- » Jagdhundewesen, Waffen-, Munitions- und Schießwesen einschließlich der Handhabung von und des Schießens mit Jagdwaffen
- » Forstkunde, forstliche Bewirtschaftung, Erkennung und Verhütung von Wildschäden
- » Verjüngungsdynamik und Naturschutz
- » Wildbretverwertung und -hygiene
- » Weidgerechtigkeit und Jagdethik einschließlich der Methoden zur Vermittlung dieser Inhalte und zur Bewusstseinsbildung in der Bevölkerung

» neueste Erkenntnisse auf dem Gebiet der Wildkunde, Wildhege und Wildökologie

Die Anmeldung ist jeweils bis eine Woche vor Beginn der Fortbildungsveranstaltung über die Website **www.tjv.at** möglich (Achtung – Teilnehmerbeschränkung!).

Die Fortbildungsveranstaltungen werden vom Tiroler Jägerverband aus den Mitteln der Tiroler Jagdkarte finanziert.

TJV

AUS- & WEITERBILDUNG REVIERJÄGERPRÜFUNG

Der **Antrag** um Zulassung zur Revierjägerprüfung ist beim Tiroler Jägerverband **bis 14. Juli 2025** einzubringen. Der Kurs wurde bereits ausgeschrieben. Die Revierjägerprüfung ist vor einem Prüfungsausschuss des Tiroler Jägerverbandes abzulegen. Über die Zulassung zur Prüfung entscheidet der Vorsitzende des Prüfungsausschusses.

DER PRÜFUNGSSTOFF HAT ZU UMFASSEN:

- » **Rechtskunde:** Jagd-, Forst-, Waffen-, Tierschutz-, Naturschutz- und Fischereigesetz
- » **Berufskunde:** Berufspflichten, sozial- und arbeitsrechtliche Bestimmungen für Berufsjäger, gesetzliche Interessenvertretung
- » **Revier und seine Einrichtungen, Revier- und Wildbrethygiene, Fütterung von Wild, Wildschäden, deren Verhütung, Feststellung und Berechnung**
- » **Abschussplanerstellung:** Grundlagen, rechtliche und jagdwirtschaftliche Gesichtspunkte
- » **Führung des Jagdbetriebes:** des damit zusammenhängenden Schriftverkehrs, An- und Verkauf von Futtermitteln, Wildbretverwertung und Wildbretvermarktung, Einstellung und Entlohnung von Arbeitskräften, Steuerfragen, wesentliche Bestimmungen des Vertragsrechtes
- » **Waldwirtschaft:** Funktion und Aufbau des Waldes, Baum- und Holzarten, Bestandsbegründung und Bestandspflege, Betriebsformen, Forstschutz und Forstschädlinge, Forstnutzung, besondere Anliegen des Forstes an das Jagdwesen,
- » **Aufgaben und Leistungen der Landwirtschaft, Betriebsformen, landwirtschaftliche Kulturarten, Wildschäden und Verhütung in der Landwirtschaft, Schadensfeststellung und Schadensschätzung.**

Bei der Ablegung der Revierjägerprüfung hat der Berufsjäger Kenntnisse und Fertigkeiten auf allen Gebieten nachzuweisen. Die Prüfung hat einen mündlichen und einen schriftlichen Teil zu umfassen.

TJV

SONNEN- UND MONDZEITEN

JULI 2025

JULI 2025		SONNENZEITEN		MONDZEITEN	
01 Di.	05:22	21:14	12:06	00:15	
02 Mi.	05:22	21:13	13:13	00:29	
03 Do.	05:23	21:13	14:19	00:43	
04 Fr.	05:24	21:13	15:26	00:58	
05 Sa.	05:25	21:12	16:34	01:15	
06 So.	05:25	21:12	17:43	01:36	
07 Mo.	05:26	21:11	18:51	02:02	
08 Di.	05:27	21:11	19:54	02:37	
09 Mi.	05:28	21:10	20:48	03:23	
10 Do.	05:29	21:10	21:32	04:21	
11 Fr.	05:29	21:09	22:06	05:30	
12 Sa.	05:30	21:08	22:32	06:45	
13 So.	05:31	21:08	22:53	08:03	
14 Mo.	05:32	21:07	23:11	09:20	
15 Di.	05:33	21:06	23:28	10:37	
16 Mi.	05:34	21:05	23:44	11:55	
17 Do.	05:35	21:04	-	13:13	
18 Fr.	05:36	21:03	00:03	14:35	
19 Sa.	05:37	21:03	00:24	15:58	
20 So.	05:38	21:02	00:52	17:23	
21 Mo.	05:40	21:01	01:29	18:41	
22 Di.	05:41	20:59	02:20	19:47	
23 Mi.	05:42	20:58	03:25	20:38	
24 Do.	05:43	20:57	04:41	21:15	
25 Fr.	05:44	20:56	06:02	21:42	
26 Sa.	05:45	20:55	07:21	22:02	
27 So.	05:47	20:54	08:37	22:19	
28 Mo.	05:48	20:52	09:48	22:34	
29 Di.	05:49	20:51	10:57	22:48	
30 Mi.	05:50	20:50	12:05	23:03	
31 Do.	05:51	20:48	13:12	23:19	



BEZIRK KITZBÜHEL

KORREKTUR CIC-PUNKTE

Leider ist der Redaktion bei der Auflistung der CIC-Punkte beim Rotwild im Bezirk Kitzbühel in der Mai-Ausgabe der JAGD IN TIROL ein Fehler unterlaufen. Daher wird die Angabe der CIC-Punkte in den folgenden Hegebereichen des Bezirkes untenstehend noch einmal korrigiert wiedergegeben. Wir bitten um Entschuldigung.

Die TJV-Redaktion

HEGEBEREICH/ WUCHSGEBIETE	ALTER	HÖCHST- ZULÄSSIGE PUNKTEZAHL (CIC)
» ITTER- HOPFGARTEN	Schmalspießer (1 Jahr)	Grünvorlage
» KELCHSAU	2 Jahre	115
» WESTENDORF	3 Jahre	125
» BRIKEN	4 Jahre	135
» KIRCHBERG	5 Jahre	150
» KITZBÜHEL	6 Jahre	155
» JOCHBERG	7 Jahre	160
	8 Jahre	165
	9 Jahre	170



BEZIRK REUTTE

NEUWAHL IN DER HG LECHTAL II

Anlässlich der Vollversammlung der Hegegemeinschaft Lechtal II wurde Florian

Nanz zum Obmann und Prof. Nikolaus Rentschler zum Obmann-Stellvertreter gewählt. Als Kassier fungiert ab sofort ROJ Robert Wolf. RJ Tobias Perle wird zukünftig die Funktion des Schriftführers ausüben.

ZUR SACHE: DAS ERFOLGSMODELL HG

Aktuell bestehen im Außerfern sechs Hegegemeinschaften, die wiederum in acht Hege-
ringe unterteilt sind. Die Hegegemeinschaften im Außerfern wurden in den 70iger Jahren mit großem Engagement der damaligen Jagdpächter zusammen mit der Jägerschaft gegründet und sind seither ein Erfolgsmodell, das die großräumige Hege und weidgerechte Bewirtschaftung der Wildtierpopulationen ermöglicht. Die kollegiale Zusammenarbeit der Reviere und sich daraus ergebende Synergien bestätigen dieses Erfolgsmodell bis heute.

Marc Tabelander, Bezirksjägermeister-Stv.



BEZIRK SCHWAZ

4. REHWILDVORLAGE-VERORDNUNG 2025

4. Verordnung der Bezirkshauptmannschaft Schwaz vom 14. Mai 2025, mit der die Vorlagepflicht von weiblichen Stücken und Kitzen des Rehwildes im Bezirk Schwaz geregelt wird (Rehwildvorlage-Verordnung 2025). Aufgrund des § 38 Abs. 4 Tiroler Jagdgesetz 2004, LGBl. 41/2004, zuletzt geändert durch das Gesetz LGBl. Nr. 55/2024, wird nach Anhörung des Bezirksjagdbeirates verordnet:

§ 1 – JAGDGEBIETE

Diese Verordnung gilt für nachstehende Jagdgebiete im Bezirk Schwaz.

- » **Hegebezirk Aschau/Uderns:** GJ Aschau, GJ Kaltenbach, GJ Ried im Zillertal, GJ Uderns, GJ Zellberg
- » **Hegebezirk Bächental:** EJ Achental, EJ Feichter-Schweinau, GJ Oberautal
- » **Hegebezirk Bruck/Hart:** GJ Bruck am Ziller, GJ Hart
- » **Hegebezirk Dornauerg:** EJ Ginzling ÖBf
- » **Hegebezirk Finkenberg:** GJ Finkenberg
- » **Hegebezirk Finsinggrund:** GJ Fügen, GJ Fügenberg 1, GJ Fügenberg 2, GJ Fügenberg 3
- » **Hegebezirk Gallzein/Öxeltal:** EJ Bruderwald, GJ Buch in Tirol, GJ Gallzein, EJ Öxeltal, EJ Proxenalpe, EJ Rotholz, GJ Schlitters, EJ Schwader-Eisenstein, GJ Schwarz, EJ Söldnerwald, GJ Strass
- » **Hegebezirk Gerlos:** EJ Gerlos-Krummbachtal, EJ Gerlos-Schönachtal, EJ Gerlos-Wimmertal, EJ Schwarzach
- » **Hegebezirk Hainzenberg:** EJ Gerlosstein, GJ Hainzenberg, GJ Ramsberg, EJ Zellerwald
- » **Hegebezirk Hinterriss:** EJ Hinterriss ÖBf, EJ Hinterriss – Enger Grund, EJ Hinterriss – Laliderer Tal, EJ Hinterriss-Rontal
- » **Hegebezirk Inntal:** EJ Fiecht/Stallen, EJ Jenbach, GJ Terfens, EJ Tratzberg, GJ Stans, GJ Vomp, EJ Vomperberg, EJ Weissenbach (Reitlingerwald), EJ Wiesing, GJ Wiesing
- » **Hegebezirk Märzengrund:** EJ Gattererberg, EJ Hochstadl-Steinbergalpe, EJ Laabalpe, EJ Märzengrund, EJ Obweins, GJ Stumm, EJ Stummerberg, GJ Stummerberg
- » **Hegebezirk Pill:** GJ Pill, EJ Pilltal
- » **Hegebezirk Pertisau:** EJ Pertisau-Gern, EJ Pertisauer Heimweide, EJ Seeberg, EJ Weißenbach der ÖBf
- » **Hegebezirk Rohrberg:** GJ Distelberg, EJ Distelberg-Astachwald, GJ Gerlosberg, GJ Rohrberg
- » **Hegebezirk Schwendberg:** GJ Laimach, GJ Hippach-Schwendberg, GJ Schwendau, GJ Schwendberg-Dölderer, Schwendberg-Siebenlagl
- » **Hegebezirk Steinberg:** GJ Achental-Ost, GJ Achenwald, EJ Ampelsbach, EJ Außerberg, GJ Eben, EJ Guffert, EJ Hechenberg, EJ Klammbach, EJ Rofan, EJ Unutz
- » **Hegebezirk Stillup:** EJ Hinteres Zillertal – Mitte ÖBf, GJ Mayrhofen
- » **Hegebezirk Tux:** EJ Eggalpe, GJ Hintertux, EJ Junsberg, EJ Loschboden, EJ Madseiberg, GJ Tux
- » **Hegebezirk Weerberg:** GJ Weerberg-Nord, GJ Weerberg-Süd
- » **Hegebezirk Zillergrund:** EJ Mitterwand-Eggel, EJ Stadelbach, EJ Zillergrund



BJM WM Martin Hosp, ROJ Robert Wolf (Kassier), Obmann HG Lechtal II Florian Nanz (Obmann-Stv. Prof. Rentschler – nicht im Bild), Hegemeister WM Sieghard Köck sowie RJ Tobias Perle (Schriftführer) – v. l. n. r.

§ 2 – PHYSISCHE VORLAGEPFLICHT

Alle erlegten weiblichen Stücke und Kitze des Rehwildes, die in einem unter § 1 angeführten erlegt wurden, sind vom bzw. von der Jagdausübungsberechtigten oder einem bzw. einer von diesem bzw. dieser Beauftragten unverzüglich nach deren Erlegung als ganzer Wildkörper einer der im § 5 angeführten, für das betreffende Jagdgebiet, in dem das Stück erlegt wurde, zuständigen Vorlageperson auf folgende Art und Weise vorzulegen:

- a) Die Vorlageperson hat die Vorlage des erlegten Wildstückes in die von der Bezirksverwaltungsbehörde zur Verfügung gestellte Vorlageliste einzutragen und das vorgelegte Wildstück durch Abtrennen beider Lauscher unmittelbar am Hauptansatz zu kennzeichnen.
- b) Für die periodische Übermittlung der Vorlagelisten von den Vorlagepersonen an den Hegemeister hat der zuständige Hegemeister Sorge zu tragen.
- c) Den Vorlagepersonen dürfen durch die Vorlage keine Kosten entstehen.

§ 3 – ELEKTRONISCHE VORLAGEPFLICHT

- » Anstelle der in § 2 geregelten körperlichen Vorlage kann die Vorlage auch in elektronischer Form über die Jagd- und Fischereianwendung Tirol (kurz JAFAT) erfolgen.
- » Alle erlegten weiblichen Stücke und Kitze des Rehwildes, die in einem unter § 1 angeführten Jagdgebiet erlegt wurden, sind vom Jagdausübungsberechtigten oder einem von diesem Beauftragten auf folgende Art und Weise vorzulegen:

- a) Vom ganzen Wildkörper inklusive Lauscher ist am Erlegungsort ein Lichtbild anzufertigen, wobei darauf sowohl die Wildart als auch das Geschlecht eindeutig erkennbar sein müssen.
- b) Dem unter lit. a fotodokumentierten Wildkörper sind sodann am selben Ort unverzüglich beide Lauscher unmittelbar am Hauptansatz abzutrennen. In weiterer Folge ist vom Wildkörper mit abgetrennten Lauschern ein weiteres Lichtbild anzufertigen, wobei dies aus derselben Perspektive, wie in lit. a beschrieben, zu erfolgen hat. Die beiden Lichtbildaufnahmen sind innerhalb eines Zeitraumes von fünf Minuten anzufertigen.

- c) Auf den nach lit. a und b angefertigten Lichtbildern müssen das Datum, die Uhrzeit sowie die genauen Koordinaten des Aufnahmeortes enthalten sein, wobei für die Anfertigung der Lichtbilder ausschließlich die eigens hierfür am Markt erhältlichen Handyapps zu verwenden sind, auf welchen die geforderten Daten automatisch hinterlegt werden.
- d) Der Abschuss ist in elektronischer Form über die Jagd- und Fischereianwendung Tirol (kurz JAFAT) zu melden. Mit der Abschussmeldung sind die angefertigten Lichtbilder hochzuladen.

§ 4 – FALLWILD

- » Sämtliche Stücke des Rehwildes, die in einem unter § 1 angeführten Jagdgebiet aufgefunden wurden und nicht der Pflicht zur Vorlage bei der Trophäenschau unterliegen, sind vom bzw. von der Jagdausübungsberechtigten oder einem bzw. einer von diesem bzw. dieser Beauftragten, wie unter § 3 Abs. 2 beschrieben, vorzulegen.
- » Bei stark oder vollständig verwesteten sowie aus sonstigen Gründen unkenntlichen Stücken des Rehwildes (Fallwild) ist ein Lichtbild der Wildkörperteile anzufertigen. Auf dem Lichtbild müssen das Datum, die Uhrzeit sowie die genauen Koordinaten des Aufnahmeortes enthalten sein, wobei für die Anfertigung des Lichtbildes ausschließlich die eigens hierfür am Markt erhältlichen Handyapps zu verwenden sind, auf welchen die geforderten Daten automatisch hinterlegt werden. Der Abschuss ist in elektronischer Form über die Jagd- und Fischereianwendung Tirol (kurz JAFAT) zu melden. Mit der Abschussmeldung sind die angefertigten Lichtbilder hochzuladen.

§ 5 – VORLAGEBERECHTIGTE PERSONEN (GRÜNVORLAGEORGANE)

Als Vorlagepersonen werden für alle in den nachstehenden Hegebezirken gelegenen Jagdgebiete, welche unter § 1 angeführt sind, bestimmt:

HEGEBEZIRK ASCHAU/UDERNS

- » Zisterer Reinhold, Mühlenweg 20, 6272 Kaltenbach

HEGEBEZIRK BÄCHENTAL

- » Ing. Nothdurfter Florian, Achenwald 651, 6215 Achenkirch

SONNEN- UND MONDZEITEN

AUGUST 2025

AUGUST 2025		SONNENZEITEN		MONDZEITEN	
	01 Fr.	05:53	20:47	14:20	23:38
	02 Sa.	05:54	20:46	15:29	-
	03 So.	05:55	20:44	16:37	00:02
	04 Mo.	05:56	20:43	17:42	00:33
	05 Di.	05:58	20:41	18:40	01:14
	06 Mi.	05:59	20:40	19:28	02:07
	07 Do.	06:00	20:38	20:06	03:13
	08 Fr.	06:02	20:37	20:35	04:27
	09 Sa.	06:03	20:35	20:58	05:45
	10 So.	06:04	20:34	21:17	07:04
	11 Mo.	06:05	20:32	21:34	08:23
	12 Di.	06:07	20:30	21:51	09:42
	13 Mi.	06:08	20:29	22:09	11:02
	14 Do.	06:09	20:27	22:29	12:23
	15 Fr.	06:11	20:25	22:54	13:46
	16 Sa.	06:12	20:23	23:28	15:10
	17 So.	06:13	20:22	-	16:30
	18 Mo.	06:15	20:20	00:13	17:39
	19 Di.	06:16	20:18	01:12	18:34
	20 Mi.	06:17	20:16	02:23	19:14
	21 Do.	06:19	20:15	03:42	19:44
	22 Fr.	06:20	20:13	05:01	20:06
	23 Sa.	06:21	20:11	06:17	20:24
	24 So.	06:23	20:09	07:30	20:39
	25 Mo.	06:24	20:07	08:40	20:54
	26 Di.	06:25	20:05	09:49	21:08
	27 Mi.	06:27	20:03	10:57	21:23
	28 Do.	06:28	20:01	12:05	21:41
	29 Fr.	06:29	20:00	13:13	22:03
	30 Sa.	06:30	19:58	14:22	22:30
	31 So.	06:32	19:56	15:28	23:07

1. BIS 15. SEPTEMBER 2025

	01 Mo.	06:33	19:54	16:29	23:38
	02 Di.	06:34	19:52	17:21	-
	03 Mi.	06:36	19:50	18:02	00:54
	04 Do.	06:37	19:48	18:35	02:04
	05 Fr.	06:38	19:46	19:00	03:20
	06 Sa.	06:40	19:44	19:21	04:40
	07 So.	06:41	19:42	19:39	06:00
	08 Mo.	06:42	19:40	19:56	07:21
	09 Di.	06:44	19:38	20:14	08:42
	10 Mi.	06:45	19:36	20:33	10:05
	11 Do.	06:46	19:34	20:57	11:31
	12 Fr.	06:48	19:32	21:28	12:57
	13 Sa.	06:49	19:30	22:10	14:20
	14 So.	06:50	19:28	23:05	15:33
	15 Mo.	06:52	19:26	-	16:32

- » Ing. Teveli Klaus, Obere Dorfstraße 370, 6215 Achenkirch
- » Teveli Annemarie, Obere Dorfstraße 370, 6215 Achenkirch
- » Wimmer Walter, Hinterriß 14, 6215 Vomp

HEGEBEZIRK BRUCK/HART

GJ Hart

- » Wurm Josef, Zillerstraße 8, 6265 Hart i. Z.
- » Flörl Johann, Zillerstraße 14, 6265 Hart i. Z.

GJ Bruck am Ziller

- » Fiechtl Werner, Schön 24, 6262 Schlitters
- » Keiler Johann, Dorf 55, 6260 Bruck a. Z.

HEGEBEZIRK DORNAUBERG

- » Eder Hansjörg, Innerberg 466, 6292 Finkenberg

HEGEBEZIRK FINKENBERG

- » Troppmair Georg, Dorf 126, 6292 Finkenberg
- » Mitterer Norbert, Innerberg 454, 6292 Finkenberg
- » Eberl Alois, Dornau 351, 6292 Finkenberg

HEGEBEZIRK FINSINGGRUND

- » Hanschitz Siegfried, Sankt-Pankraz-Weg 112, 6264 Fügenberg

HEGEBEZIRK GALLZEIN/ÖXELTAL

EJ Bruderwald, GJ Buch in Tirol, GJ Gallzein, EJ Öxeltal, EJ Proxenalpe, EJ Schwader-Eisenstein, GJ Schwaz

- » Dipl.-Päd. Ing. Ehrenstrasser Konrad MA, Rotholz 46, 6200 Strass i. Z.
- » Winkler Martin, HNr. 27, 6222 Gallzein

EJ Rotholz

- » Winkler Martin, HNr. 27, 6222 Gallzein

EJ Söldnerwald, GJ Schlitters, GJ Strass

- » Fiechtl Werner, Schön 24, 6262 Schlitters

HEGEBEZIRK GERLOS

- » Emberger David, Innertal 289a, 6281 Gerlos
- » Neuner Markus, Dorf 153, 6283 Schwendau
- » Schreder Thomas, Brandach 218, 6283 Hippach

HEGEBEZIRK HAINZENBERG

- » Emberger Markus, Gaudergasse 7, 6280 Zell a. Z.

HEGEBEZIRK HINTERRISS

- » Schreiner Johann, Hinterriß 20b, 6215 Vomp
- » Reindl Manfred, Hinterriß 10, 6215 Vomp

HEGEBEZIRK INN TAL

EJ Fiecht/Stallen

- » Dr. Pinsker Wolfgang, Dornach 17, 6134 Vomp

EJ Jenbach, EJ Weissenbach (Reitlingerwald)

- » Griesenböck Johannes, Schalsersstraße 32, 6200 Jenbach

GJ Stans, EJ Tratzberg

- » Obrist Georg, Unterdorf 57, 6135 Stans
- » Schmid Martin, Berchat 300b, 6135 Stans
- » Stadler Norbert, Oberdorf 75, 6135 Stans

GJ Terfens

- » Hechenblaikner Christian, Fischergasse 21, 6123 Terfens

GJ Vomp

- » Gramshammer Markus, Dorf 29, 6134 Vomp

EJ Vomperberg

- » Pircher Günther, Gröben 44a, 6134 Vomp

EJ Wiesing, GJ Wiesing

- » Eberharter Manuel, Dorf 94, 6210 Wiesing

HEGEBEZIRK MÄRZENGRUND

- » Bichler Georg, Gattererberg 9, 6276 Stummerberg
- » Bichler Johannes, Gattererberg 9, 6276 Stummerberg
- » Rieder Manfred, HNr. 41, 6276 Stummerberg
- » Schragl Martin, HNr. 23, 6276 Stummerberg
- » Stiegler Alexander, Dorfstr. 11, 6275 Stumm

HEGEBEZIRK PILL

EJ Pilltal

- » Kreidl Josef, Pillbergstraße 99, 6136 Pill

GJ Pill

- » Walch Andreas, Schulgasse 1/Top 16, 6111 Volders

HEGEBEZIRK PERTISAU

- » Prantl Gottfried, Karwendelstraße 50, 6213 Eben a. A.

HEGEBEZIRK ROHRBERG

EJ Distelberg-Astachwald, GJ Gerlosberg

- » Schreyer Johann, Haslach 48a, 6280 Rohrberg

GJ Distelberg, GJ Rohrberg

- » Hotter Anton, Gattererberg 36, 6276 Stummerberg

HEGEBEZIRK SCHWENDBERG

- » Neumann Stefan, Dornau 375, 6292 Finkenberg

HEGEBEZIRK STEINBERG

- » Hintner Leonhard, HNr. 193, 6215 Steinberg a. R.
- » Ing. Nothdurfter Florian, Achenwald 651, 6215 Achenkirch
- » Siebenhofer Gerald, Moaranger 481, 6215 Achenkirch
- » Ing. Teveli Klaus, Obere Dorfstraße 370, 6215 Achenkirch
- » Teveli Annemarie, Obere Dorfstraße 370, 6215 Achenkirch
- » Thumer Hugo, HNr. 169, 6215 Steinberg a. R.

HEGEBEZIRK STILLUP

- » Neumann Stefan, Dornau 375, 6292 Finkenberg

HEGEBEZIRK TUX

- » Fankhauser Konrad, Madseit 712, 6294 Tux
- » Geisler Franz, Vorderlanersbach 238, 6293 Tux
- » Geisler Herbert, Vorderlanersbach 22, 6293 Tux
- » Geisler Paul, Vorderlanersbach 173, 6293 Tux
- » Stock Georg, Vorderlandersbach 77, 6293 Tux

HEGEBEZIRK WEERBERG

- » Dr. Anranter Armin, Bundesstraße 13, 6111 Volders
- » Knapp Johann, Zallerstraße 62, 6133 Weerberg
- » Mair Klaus, Mitterberg 180, 6133 Weerberg
- » Schösser Andreas, Mitterberg 43, 6133 Weerberg

HEGEBEZIRK ZILLERGRUND

- » Auer Jakob, Zillergrund 47, 6290 Brandberg
- » Stock Johann, Gruben 39, 6290 Brandberg

Darüber hinaus werden die Hegemeister/-innen und Hegemeister-Stellvertreter/-innen als Vorlagepersonen, für alle Jagdgebiete, die dem Bezirk Schwaz zuzurechnen sind, bestimmt:

- » Dornauer Thomas, Brandberg 120/2, 6290 Brandberg
- » Druckmüller Johannes, Zintberg 49, 6130 Schwaz
- » Eder Thomas, Hinterriß 18, 6215 Vomp
- » Erler Felix, Juns 632/1, 6293 Tux
- » Frontull Johannes, Dornau 53, 6295 Finkenberg (Ginzling)
- » Hanser Erwin, Uferweg 22, 6273 Ried i. Z.
- » Hanser Franz-Josef, Formergries 465/1, 6215 Achenkirch

BAUERNREGELN UND LOSTAGE

JULI & AUGUST 2025

Über das gesamte Jahr verteilt gibt es sie – die Bauernregeln. Diese Bauernweisheiten, die das Wetter aufgrund langjähriger Beobachtung im landwirtschaftlichen Alltag vorhersagen, stimmen manchmal, manchmal aber auch nicht. Die Bauernregeln sind jedenfalls oft unterhaltsamer als die seriöse Wetterprognose. Und manchmal liegen beide Vorhersagen falsch.

BAUERNREGELN IM JULI

- » Wetter der Juli mit großem Zorn, bringt er dafür reichlich Korn.
- » Was Juli und August nicht kochen, kann kein Nachfolger braten.
- » Was du an einem Tag versäumest im Julei, schaffen zehn Tage im August nicht herbei.
- » Wenn der Juli fängt zu tröpfeln an, wird man lange Regen han.
- » Nur in der Juliglut wird Obst und Wein dir gut.
- » Wenn Donner kommt im Julius, viel Regen man erwarten muss.

LOSTAGE IM JULI

- 01. JULI:** Fängt der Juli mit Tröpfeln an, wird man lange Regen han.
- 04. JULI:** Regen am St. Ulrichstag macht die Birnen stichig-mad.
- 10. JULI:** Wenn sich die sieben Brüder sonnen, kommt sieben Wochen Wonnen.
- 19. JULI:** Vinzenz Sonnenschein füllt die Fässer mit Wein.
- 26. JULI:** Sankt Anna klar und rein, wird bald das Korn geborgen sein.
- 31. JULI:** So wie Ignaz stellte sich ein, wird der nächste Januar sein.

BAUERNREGELN IM AUGUST

- » August ohne Feuer macht das Brot teuer.
- » Fängt der August mit Donner an, er es bis zum Ende nicht lassen kann.
- » Der August vergeht, indem der Bauer mäht.
- » Stellt im August sich Regen ein, so regnet es Honig und guten Wein.
- » Wenn der Kuckuck im August noch schreit, gibt es im Winter teure Zeit.
- » Wenn die Schwalben jetzt schon zieh'n, sie vor naher Kälte flieh'n.

LOSTAGE IM AUGUST

- 01. AUGUST:** Ist's von Petri bis Lorenzi (10. August) heiß, dann bleibt der Winter lange weiß.
- 10. AUGUST:** Laurentius heiter und gut, schönen Herbst verheißen tut.
- 15. AUGUST:** Wie das Wetter am Himmelfahrtstag, so der ganze Herbst sein mag.
- 18. AUGUST:** Holz, am Agapitustag geschlagen, fault nicht bis zum „Jüngsten Tag“.
- 24. AUGUST:** Bartholomä voll Sonnenglut macht Wein und Reben stark und gut.
- 28. AUGUST:** Um die Zeit von Augustin, gehn die warmen Tage hin.

- » Hotter Anton, Gattererberg 36, 6276 Stummerberg
- » Kern Peter, Dorf 170, 6292 Finkenbergl
- » Klingler Franz, Eggen 9, 6123 Terfens
- » Kreidl Josef, Pillbergstraße 99, 6136 Pill
- » Moser Heinrich, Vorbergstraße 16, 6212 Eben a. A
- » Neumann Stefan, Dornau 375, 6292 Finkenbergl
- » Neuner Markus, Dorf 153, 6283 Schwendau
- » Pircher Günther, Gröben 44a, 6134 Vomp
- » Schiestl Walter, Aufenfeldweg 5/2, 6274 Aschau i. Z.
- » Schneeberger Josef, Burgstall 372, 6290 Schwendau
- » Schreyer Johann, Haslach 48a, 6280 Rohrberr
- » Steiner Johann, Gattererberg 20, 6276 Stummerberg
- » Stock Josef, Obere Dorfstraße 121a, 6215 Achenkirchl
- » Walch Andreas, Schulgasse 1/Top 16, 6111 Volders
- » Wildauer Hannes, Sankt- Pankraz-Weg 124, 6264 Fügenbergl

Die in Abs. 1 und 2 bestimmten Vorlagepersonen dürfen eine Grünvorlage nicht vornehmen und bestätigen für:

- a) Wildstücke, welche sie selbst erlegt haben.
- b) Wildstücke, welche in einem Jagdgebiet erlegt wurden, in welchem die fachlich befähigte Person selbst als Jagdausübungsberechtigte/-r, Jagdleiter/-in oder Jagdschutzorgan fungiert oder in einem solchen Jagdgebiet Inhaber/-in einer Jagdlaubnis ist.

§ 6 – STRAFBESTIMMUNG

Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung stellen eine Verwaltungsübertretung dar und sind nach § 70 Abs. 1 Z. 14 Tiroler Jagdgesetz 2004 idGF. zu bestrafen.

§ 7 – INKRAFTTRETEN, AUSSERKRAFTTRETEN

- » Diese Verordnung tritt mit dem Ablauf des Tages der Kundmachung in Kraft.
- » Gleichzeitig tritt die Rehwildvorlage-Verordnung 2025, VBl. SZ Nr. 1/2025, außer Kraft.
- » Die §§ 2 und 5 dieser Verordnung treten mit dem Ablauf des 31. März 2027 außer Kraft.

Dr. Michael Brandl, Bezirkshauptmann

WILD, SPANNEND & LEHRREICH – DIE JÄGER/-INNEN ZU BESUCH



Unter dem Motto „mit offenen Augen und gespitzten Ohren“ vermittelten Michaela und Heiner den Schüler/-innen, was es in unseren Wäldern Spannendes zu entdecken gibt.

Hirsch, Reh & Gämse hautnah erleben? Genau das war in der 1B möglich! Im Rahmen des Projekts „Jäger in der Schule“ bekamen die Schüler/-innen Besuch von Michaela und Heiner vom Tiroler Jägerverband – und die brachten nicht nur jede Menge Fachwissen mit, sondern auch echte Begeisterung für die Natur. Mit offenen Augen und gespitzten Ohren tauchte die Klasse ein in die Welt der heimischen Wildtiere. Sie lernte, wie Hirsche ihre Reviere markieren, warum Rehe trotz ihrer

Zierlichkeit wahre Überlebenskünstler sind und wie geschickt Gämsen in schwindelerregenden Höhen unterwegs sind. Doch schnell wurde klar: Jagd ist viel mehr als nur Tiere zu erlegen. Die Jäger/-innen erklärten, warum es wichtig ist, Wildbestände zu kontrollieren – um Krankheiten zu verhindern, den Wald zu schützen und ein natürliches Gleichgewicht zu bewahren. Dass sie dabei auch Lebensräume pflegen, Wildtiere beobachten und sich für den Schutz der Natur einsetzen, beeindruckte die Kinder besonders.

Natürlich durfte auch das Staunen nicht fehlen: Die Kinder durften Fellproben anfassen, Spuren vergleichen und unzählige Fragen stellen – die alle mit viel Geduld beantwortet wurden. So wurde der Vormittag zu einem richtigen Naturabenteuer mitten im Klassenzimmer. Ein herzliches Dankeschön an Michaela und Heiner für diesen spannenden Besuch – das war garantiert nicht nur für Naturfans ein unvergesslicher Tag!

1B des BRG Telfs

HALALI – „JAGDFIEBER“ IM KLASSENRAUM

Philipp Mangweth ist Vater eines unserer Schüler und Berufsjäger. Grund genug für „einen besonderen Pirschgang“ in die Schule, um unseren Erst- und Zweitklässlern sowie -klässlerinnen die Aufwartung zu machen. Gespannt lauschten die Kinder seinen Geschichten über das Leben der Tiere im Wald, wobei ihnen gleichzeitig die Augen für die Natur und die verantwortungsvolle Rolle der Jagd geöffnet wurden. Dabei wurden ihnen nicht nur die faszinierende Welt und die Aufgaben der Jägerschaft vermittelt, ebenso beeindruckt waren die Kinder von den mitgebrachten Tierpräparaten und Geweihen. Weidmannsdank für die tollen Gastvorträge, die bestimmt in den kommenden Schuljahren ihre Fortsetzung finden werden!

Die 1. und 2. Klassen der VS Nassereith



Philipp Mangweth zieht die Schüler/-innen immer wieder mit Präparaten und Trophäen zum Anfassen in seinen Bann. Vielleicht hegt der eine oder die andere nun den Wunsch, Berufsjäger/-in zu werden.

EIN ERLEBNISREICHER TAG MIT DEM TJV

Ein ganz besonderen Tag erlebte die 1. Klasse der VS Brandenburg gemeinsam mit dem Tiroler Jägerverband am 20. Mai 2025 im „Kapfinger Wald“. Bei einem spannenden Vormittag in der Natur erfuhren die Kinder viel über Wildtiere, den Wald und die Aufgaben der Jäger/-innen.

Mit viel Neugier und Begeisterung erforschten die Kinder Lebensräume, Verhaltensweisen und Besonderheiten heimischer Tiere. Ob beim Betrachten von Federn, Fellen und präparierten Tieren, beim Zuhören von Tierstimmen oder durch spannende Rätsel und Spiele – die Kinder konnten ihr Wissen spielerisch erweitern. Zum gemütlichen Abschluss wurden gemeinsam Stockbrot und Würstel am Lagerfeuer gegrillt. Die Kinder hatten viel Freude beim Drehen des Teigs und beim Grillen über dem offenen Feuer. Ein herzliches

Dankeschön geht an Christine, Alois und Elli für die tolle Organisation und Präsentation – und natürlich an den Tiroler Jägerverband,

der diesen besonderen Tag möglich gemacht hat!

1. Klasse VS Brandenburg



© VS Brandenburg

So macht Lernen draußen in der Natur richtig Spaß!

GEFÜHRTE WALDAUSGÄNGE MIT JÄGER RICHARD DAGN

Den Wald mit allen Sinnen erleben – unter diesem Motto durfte die Kindergartengruppe „Waldwichtel“ in Bichlach im Laufe des Kindergartenjahres mehrere geführte Waldausgänge mit dem zertifizierten Wald- und Jagdpädagogen Richard Dagn erleben. Dabei sammelten die Kinder passend zu den Jahreszeiten vielfältige Eindrücke aus der Natur – bunt, lebendig und voller Überraschungen. Jagd- und Waldpädagogik bedeutet, Kindergarten im Freien zu verbringen – und genau das stand im Mittelpunkt dieser Ausflüge. Vom bewussten Ankommen im Wald über das Lauschen der natürlichen Geräusche und dem Beobachten von Tieren bis hin zum Erasten verschiedenster Naturmaterialien – der Wald bietet unzählige Gelegenheiten, seine Sinne zu schärfen und innere Ruhe zu finden.

Gerade in einer Zeit, in der Naturerfahrungen nicht mehr selbstverständlich sind, ist es umso wichtiger, Kindern diesen unmittelbaren Zugang zur Natur frühzeitig zu ermöglichen. Der letzte Waldausgang am 28. Mai 2025 war für die „Waldwichtel“ ein besonderes Highlight. Jäger Richard erzählte Spannendes über Rehe und präsentierte ein präpariertes Rehkitz, das die Kinder staunend betrachteten. Auch das gemeinsame Picknick im Wald war eine wohlthuende, kraftpendende Pause.



© Dagn

Die „Waldwichtel“ von Bichlach in ihrem Element – mit Richard Dagn Natur verstehen lernen, hautnah erleben und Spaß haben.

Mit Fantasiegeschichten und Naturspielen wie der „Löwenzahn-Wasser-Leitung“ oder dem „Jagdruf“ war für viel Spaß und Bewegung gesorgt. Ein besonderes Erlebnis war das „Ausschalten eines Sinnes“: Mit verbundenen Augen durften die Kinder entlang eines Seils über den Waldboden tasten. Anfangs noch zögerlich wuchsen viele dabei über sich hinaus – jede/-r auf seine und ihre eigene, individu-

elle Weise. Der Stolz in ihren Gesichtern beim „Auf der Pirsch“-Spiel war nicht zu übersehen. Zum Abschluss möchten wir uns beim Jäger Richard Dagn für die spannenden und lehrreichen Waldausgänge bedanken. Wir hoffen, dass dieses wertvolle Programm auch in den kommenden Jahren fortgesetzt werden kann.

**Für die Kindergartengruppe „Waldwichtel“
Stephanie Gruber, Inklusive Elementarpädagogin**

TIROLER JAGDHORNBLÄSERGRUPPEN ERFOLGREICHE JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG

Anfang Mai fand die alljährliche Hauptversammlung der Tiroler Jagdhornbläsergruppen unter der Leitung von Landeshornmeisterin Verena Zingerle und Landeshornmeister Franz Huber statt. Hornmeister/-innen, Obleute und Vertreter/-innen aus allen Teilen Tirols waren gekommen, um gemeinsam das vergangene Jahr Revue passieren zu lassen und neue Vorhaben für 2025/2026 zu besprechen. Neben Rückblicken und organisatorischen Punkten standen natürlich die Pflege des jagdlichen Brauchtums und der jagdmusikalischen Gemeinschaft im Vordergrund. Verena Zingerle und Franz Gruber konnten in ihrem Bericht auf ein erfolgreiches musikalisches Jahr zurückblicken. Zahlreiche Auftritte bei jagdlichen, kirchlichen und gesellschaftlichen Anlässen zeugen vom hohen musikalischen Niveau und vom großen Engagement der Gruppen. Anlass zu besonderer Freude sind die Jubiläen zweier Gruppen: Die Bezirksjagdhornbläsergruppe Landeck feiert heuer



© Zingerle

ihr 60-jähriges Bestehen und die Wipptaler Jagdhornbläser/-innen blicken auf 30 Jahre gemeinsamen Musizierens zurück. Wir sind sehr stolz auf dieses langjährige Bestehen, denn es ist ein Indiz dafür, mit wie viel Hingabe und Herzblut unsere Bläserinnen und Bläser bei der gemeinsamen Sache sind! Ein zentrales Thema war die Nachwuchsarbeit. Da derzeit fast alle Gruppen mit Nachwuchssorgen zu kämpfen haben, wurde dieses Problem diskutiert und überlegt, wie das Jagdhornblasen für „junge“ Menschen attraktiv beworben

und gestaltet werden kann. Bei Interesse bitte gerne bei den einzelnen Gruppen oder den Landeshornmeistern und -meisterinnen melden! Wir danken den anwesenden Ehrengästen vom Tiroler Jägerverband – LJM DI (FH) Anton Larcher und GF Mag. Martin Schwärzler – für ihr Dabeisein und ihre nimmermüde Unterstützung sowie Wertschätzung sämtlicher Tiroler Jagdhornbläsergruppen und freuen uns auf ein weiteres erfolgreiches jagdmusikalisches Jahr.

Verena Zingerle, Landeshornmeisterin



**SAVE
THE
DATE!**



tagdeswildes.at



10. TAG DES WILDES

SAMSTAG, 11.10.2025 | 11:00 - 18:00 UHR

BEIM GOLDENEN DACHL IN INNSBRUCK

- Showbühne
- Modenschau
- Kinderprogramm
- Wildbretspezialitäten
- Kunst- & Handwerk
- Fahrzeuge & Jagdbedarf
- Marktstände
- Jagdhornbläser
- Jagdhundestaffel



11. INTERNATIONALE JAGD- UND SCHÜTZENTAGE IN GRÜNAU IST DIE JAGD DAHEIM



© Reich-Messe

Nicht bloß ein Werbeslogan, sondern spürbare Realität: „In Grünau ist die Jagd daheim!“ Schloss Grünau, das Jagdschloss der Wittelsbacher, hat eine lange jagdliche Tradition. Inmitten eines circa 5.000 Hektar umfassenden Auwaldgebietes gelegen, war es beliebt für höfische Jagdvergnügen und Festlichkeiten. Nicht verwunderlich also, dass die Veranstalter der Internationalen Jagd- und Schützentage (JUST), die dieses Jahr vom 10. bis 12. Oktober stattfinden, diesen geschichtsträchtigen Austragungsort gewählt haben.

Trotz ihrer Nähe zur Natur ist die Messe Grünau absolut witterungsbeständig. „Wir haben rund ums Schloss neben dem Freigelände 10.000 Quadratmeter ‚trockene‘ Ausstellungsfläche in sechs befestigten und beheizbaren Zelthallen zu bieten mit noch dazu bester Infrastruktur“, betont Geschäftsführer Hubertus Reich. Für dieses Jahr haben sich bereits 500 Aussteller/-innen aus dem In- und Ausland angemeldet – darunter zahlreiche Hersteller/-innen international führender Marken der Waffen- und Optikbranche –, die neben Altbewährtem auch ihre Neuheiten präsentieren. Mit dabei sind auch heuer wieder viele Jagdausstatter/-innen, Jagdreiseveranstalter/-innen, Trachtenanbieter/-innen, Fachbuch- und Zeitschriftenverlage sowie Handwerksbetriebe. Nirgendwo

sonst gelingt es auf diese Weise, moderne Technik und traditionelle Handwerkskunst zu verknüpfen wie in Grünau. „Für jede/-n, der/die Natur und das Landleben gern hat, werden die Jagd- und Schützentage zum Einkaufserlebnis – hier lohnt es sich, auf die Pirsch zu gehen“, erklärt Projektleiter Leopold Reich. Treffpunkt und Informationsplattform für die Jäger und Jägerinnen aus nah und fern ist traditionell die Jägerhalle mit gemütlichem Biergarten und Aktionsbühne, in der neben einigen anderen Landesjagdverbänden auch der Tiroler Jägerverband vertreten sein wird.

Ihren besonderen Zauber aber verleiht der Veranstaltung das mitreißende Rahmenprogramm, das es so nur in Grünau gibt. Seien es die Auftritte und Aufmärsche der vielen unterschiedlichen Jagdhornbläsergruppen, Alphornbläser/-innen, Gstanzlsänger/-innen, der schottischen Drum-and-Pipe-Band sowie der Gebirgs- und Böllerschützen, Goaßlschnalzer, der Sternmarsch der Blaskapellen oder das imposante Abschlusskonzert mit über 300 Jagdhornbläsern und Jagdhornbläserinnen im Schlosshof. Hinzu kommen das große Hundedorf, die Greifvogelvorführungen und die Führungen durch den ans Schloss angrenzenden Auwald. In Grünau ist eben die Jagd daheim – JUST Grünau.

Reich-Messe

DEUTSCHLANDS
GRÖSSTE OUTDOORMESSE
FÜR JÄGER UND SCHÜTZEN
IM JAGDSCHLOSS
DER WITTELSBACHER



11.
INTERNATIONALE
JAGD UND
SCHÜTZEN
TAGE

10. - 12. Oktober 2025

Schloss Grünau
Neuburg a. d. Donau bei Ingolstadt



**Rund 500 renommierte Aussteller
aus der Waffen- und Optikbranche,
Handwerksbetriebe,
Jagdreiseveranstalter, Trachtenanbieter u.
v. m.**

**Beratung aus erster Hand, direkt
vom Hersteller**

**Über 50.000 qm Ausstellungsgelände
in traumhafter Umgebung**

10.000 qm Hallenfläche

Großes Hundedorf

Greifvogelvorführungen

Aufmarsch von Schützengruppen

Sternmarsch der Blaskapellen

**Auftritte der schottischen Drum
and Pipe Band**

**Neuer großer Foodbereich
im Schloss-Innenhof mit
Zelt und Biergarten**



**Die
Erlebnis- und Verkaufsausstellung
für Jäger und Schützen
und für alle,
die das Landleben gern haben!**

www.jagdundschoetzentage.de

100 JAHRE BEZIRKSGRUPPE AUSSERFERN DES JAGDSCHUTZVEREINS 1875

JUBILÄUM MIT JAGDLICHEM SCHIESSEN FEIERLICH BEGANGEN



© Vorstand JSV 1875 Außerfern



Teilnehmer/-innen und Helfer/-innen des JSV Bezirksgruppe Außerfern

Vor 150 Jahren wurde der Jagdschutzverein 1875 gegründet – ein halbes Jahrhundert später entstand die Bezirksgruppe Außerfern. Anlässlich dieses besonderen Jubiläums richtete der Vorstand in den Revieren Namlos und Kesselwald ein anspruchsvolles, praxisnahes jagdliches Schießen aus. Insgesamt folgten 68 Mitglieder der Einladung und stellten dabei eindrucksvoll ihre Treffsicherheit unter Beweis. Für die gelungene Organisation zeichnete sich insbesondere Jagdaufseher Peter Lechleitner mit seinem engagierten Team aus.

GRÖSSTE HERAUSFORDERUNG

Geschossen wurde, jeweils ein Schuss, sitzend aus dem Ansitz auf die Ehrenscheibe, den Gamsbock und den Fuchs. Die besonderen Herausforderungen waren aber die im Gelände platzierten beweglichen Ziele. Vom Ansitz auf den ziehenden Hirsch und stehend angestrichen auf den austretenden Rehbock, der vier Sekunden verhoffte, bevor er absprang. Die größte Herausforderung für die Gebirgsjäger stellte jedoch der flüchtige Keiler dar, auf den stehend frei geschossen werden musste. Lediglich drei Schützen erzielten die Höchstwertung – dem gegenüber stand eine beachtliche Anzahl an Nullern.

Es wurden aber überwiegend gute Ergebnisse geschossen, der Sieger, Christian Paulweber, erzielte wie auch der Zweitplatzierte, Thomas Barbist, jeweils 48 von 50 Ringen. 20 Jäger und Jägerinnen erzielten über 40 Ringe. Das beste Ergebnis bei den Damen erreichte Sonja Falbesoner mit starken 45 Ringen. Der älteste Teilnehmer, Ehrenobmann Hubert Poberschnigg, überzeugte mit 44 Ringen und belegte damit den hervorragenden zwölften Platz. Den besten Tiefschuss

auf die Ehrenscheibe gab Bernhard Pissarski ab – er durfte die kunstvoll von Herbert Blaas gestaltete Scheibe als verdiente Auszeichnung mit nach Hause nehmen. 10 Abschüsse, darunter ein Hirsch der Kl. III, 7 Stück Schalenwild allesamt mit Wildbret und zwei Murren, wurden von Jagdpächtern der Umgebung spendiert. Auch tolle Sachpreise, z. B. eine Wärmebildkamera, konnten von den Jägern und Jägerinnen entsprechend ihrer Platzierung ausgewählt werden.



© Vorstand JSV 1875 Außerfern

Gewinner Ehrenscheibe: Ehrenobmann Hubert Poberschnigg,
Obmann-Stv. Peter Müller, 2. Platz Ehrenscheibe – Peter Koch,
Gewinner Ehrenscheibe – Bernhard Pissarski, Obmann Stefan Barbist (v. l. n. r.)

Ebenfalls unter den Teilnehmenden befanden sich die Revierpächter Ulrich Höwing und sein Mitpächter Paul Grässle. Zu Beginn der Preisverleihung richteten Obmann Stefan Barbist und sein Stellvertreter Peter Müller dankende Worte an die beiden – denn die Bereitschaft, eine derartige Veranstaltung im eigenen Revier zu ermöglichen, ist keineswegs selbstverständlich. Auch Bürgermeister Walter Zobl aus Namlos, der ebenfalls aktiv teilnahm, wurde für seine Unterstützung besonders gewürdigt.

Ein weiterer Dank des Obmanns galt den zahlreichen Helferinnen und Helfern, die bereits Wochen im Voraus mit dem Aufbau der Schießanlagen, Stände und der Ausschankbereiche begonnen hatten. Besonders hervorgehoben wurde dabei der engagierte Einsatz von Jagdaufseher Peter Lechleitner, der mit großem organisatorischem Geschick und tatkräftiger Unterstützung seines Teams maßgeblich zum reibungslosen Ablauf der Veranstaltung beitrug. Der Vorstand sprach zudem allen Unterstützern und Unterstützerinnen großen Dank aus – von lokalen Unternehmen aus dem Bezirk Reutte über Partner/-innen aus ganz Österreich und Deutschland bis hin zu Gemeinden sowie Jagdpächtern und Jagdpächterinnen, die wesentlich zum Erfolg der Veranstaltung beitrugen. Ohne dieses breite Engagement wäre ein Fest in dieser Qualität nicht möglich gewesen.

Vorstand der Bezirksgruppe Außerfern (RS-PM-CK)



JAHRESHAUPT-VERSAMMLUNG

BEZIRKSGRUPPE LIENZ DES TIROLER LANDESJAGDSCHUTZVEREINS 1875



Mehrere Mitglieder wurden für ihre jahrzehntelange Treue und ihr Engagement im Verein ausgezeichnet und erhielten Urkunden sowie ein kleines Präsent.

SCHUSSGELDER

BJ-KOLLEKTIVVERTRAG 2024

ROTWILD

Hirsch:	€ 144,00
Tier und Kalb:	€ 67,00

STEINWILD

Bock:	€ 134,00
Geiß:	€ 105,00
Kitz:	€ 67,00

GAMS

Bock:	€ 103,00
Geiß:	€ 103,00
Kitz:	€ 52,00

REH

Bock:	€ 86,00
Geiß:	€ 46,00
Kitz:	€ 46,00

MUFFEL

Widder:	€ 103,00
Schaf:	€ 63,00
Lamm:	€ 49,00

MURMELTIER

€ 47,00

AUER- UND BIRKHAHN

€ 86,00

Am Samstag, den 12. April 2025, fand die Jahreshauptversammlung der Bezirksgruppe Lienz des Tiroler Landesjagdschutzvereins 1875 im Osttiroler Jägerheim statt. Rund 40 Mitglieder folgten der Einladung und nahmen an der Versammlung teil. Obfrau Irmgard Steiner eröffnete die Sitzung mit einem herzlichen Grußwort und blickte auf ein ereignisreiches Vereinsjahr zurück. Im Rahmen der Tagesordnung wurden Berichte aus den verschiedenen Bereichen des Vereinslebens präsentiert, darunter Jagdschutz, Aus- und Weiterbildung, Wildhege sowie gesellschaftliche Aktivitäten. Auch die Kassaprüfer bestätigten eine ordnungsgemäße Buchführung, woraufhin der Vorstand einstimmig entlastet wurde. Ein besonderer Höhepunkt der Versammlung war die Ehrung

langjähriger Mitglieder. Für ihre jahrzehntelange Treue und ihr Engagement im Verein wurden mehrere Mitglieder ausgezeichnet und erhielten Urkunden sowie ein kleines Präsent. Die Bezirksgruppe dankte ihnen für ihre Verbundenheit zur Jagd und zum Verein. Zudem wurden die geplanten Veranstaltungen und Weiterbildungen für das laufende Jahr vorgestellt, wobei insbesondere die Zusammenarbeit mit Behörden und anderen jagdlichen Organisationen in den Fokus rückte. In einer offenen Diskussionsrunde konnten die Mitglieder aktuelle Anliegen vorbringen. Im Anschluss an die Versammlung wurde ein köstliches Spanferkelessen serviert, das in geselliger Runde für einen stimmungsvollen und kameradschaftlichen Ausklang sorgte.

Manfred Weißbriacher, Landesobmann



DAS IST JAGD –

INFORMATIONSKAMPAGNE ZUR FÖRDERUNG DER GESELLSCHAFTLICHEN AKZEPTANZ DER JAGD IN ÖSTERREICH KNACKT REICHWEITENREKORD!

Über 11 Millionen Mal konnten wir bereits die Menschen in Österreich mit unserer Kampagne #DasIstJagd erreichen – das ist ein neuer Rekord für unsere Sichtbarkeit in den sozialen Medien und wir bekommen sehr viele positive Rückmeldungen“, sagt Lutz Molter, Generalsekretär-Stellvertreter von JAGD ÖSTERREICH. Die von JAGD ÖSTERREICH seit Juli 2023 laufende Informationskampagne zur Förderung der gesellschaftlichen Akzeptanz der Jagd in Österreich setzt verstärkt auf die Präsenz in den sozialen Netzwerken wie Facebook, Instagram und YouTube, um gezielt jüngeren und jagdfernen Personengruppen das Handwerk Jagd näherzubringen. JAGD ÖSTERREICH produziert dazu informative Blogbeiträge, Erklärvideos, Bildbeiträge und Kurzvideos wie auch Reels und wissenschaftliche Artikel. „Unser Ziel ist es, junge Menschen zu erreichen, die sich bisher noch kein oder nur ein schwammiges Bild von der Jagd gebildet haben. Eingefleischte Jagdgegner/-innen werden wir nicht bekehren können, das wollen und müssen wir auch gar nicht. Hauptsächlich nutzen wir die Möglichkeiten von Social Media sowie unsere Sichtbarkeit auf Google“, so Lutz Molter.

Neu in diesem Jahr wurde auch ein Buch herausgegeben, welches gezielt 12 Falschbehauptungen zur Jagd sowie zu Jägern und Jägerinnen entlarvt und Teil der breiten Informationsarbeit ist. Das Buch „Mythen und Märchen zur Jagd im Faktencheck“ kann im Buchhandel oder direkt beim Steinverlag erworben werden.

ANSCHAULICHE DATEN & FAKTEN

„Das hat richtig Spaß gemacht! Hier haben wir uns gezielt 12 Mythen und Märchen bzw. Vorurteile gegenüber Jagd sowie Jägern und Jägerinnen herausgepickt und diese oft genutzten Falschbehauptungen mit wissenschaftlichen Quellen und Beispielen zerlegt. Das Handbuch ist gerade für die Argumentation mit Nichtjägern und Nichtjägerinnen super nützlich, da wir hier auf rund 100 Seiten anschaulich viele Daten und Fakten komprimiert haben. Hier ist sehr viel eigenes Herzblut hineingeflossen und es ist ein gutes Nachschlagewerk, was wir schon jetzt in der kurzen Zeit öfters selbst in unserer täglichen Arbeit genutzt haben“, freut sich Molter über das Ergebnis.



Die Sichtbarkeit in der Google-Suchmaschine ist enorm wichtig in der modernen Kommunikation. Jagdfakten.at wurde 2018 von JAGD ÖSTERREICH übernommen und hat seitdem in der Sichtbarkeit enorm zugenommen. Auf der Plattform finden sich die weiterführenden Artikel der Informationskampagne.

„UNSER ZIEL IST ES, JUNGE MENSCHEN ZU ERREICHEN, DIE SICH BISHER NOCH KEIN ODER NUR EIN SCHWAMMIGES BILD VON DER JAGD GEBILDET HABEN. EINGEFLEISCHTE JAGDGEGNER/-INNEN WERDEN WIR NICHT BEKEHREN KÖNNEN, DAS WOLLEN UND MÜSSEN WIR AUCH GAR NICHT. HAUPTSÄCHLICH NUTZEN WIR DIE MÖGLICHKEITEN VON SOCIAL MEDIA SOWIE UNSERE SICHTBARKEIT AUF GOOGLE.“

Lutz Molter, JAGD ÖSTERREICH



„Triggerwarnung. Hat die Jagd in einer modernen Gesellschaft noch Platz? Wenn Sie diese Frage mit ‚Nein‘ beantworten, könnten Sie die folgenden Kapitel verunsichern“, so lockt das Buch von Jagd Österreich mit Humor und etwas Augenzwinkern zum Weiterlesen und widerlegt die gängigsten Vorurteile gegenüber Jagd, Jäger und Jägerinnen.

Die Kampagne geht 2025 weiter und setzt weiterhin verstärkt auf Social Media und Bewegtbild. Zudem konnte JAGD ÖSTERREICH seine Followerzahlen auf den Kanälen ausbauen und kratzt bald an der 10-Tausender-Marke.

„Es sind nicht nur die Zahlen, die kontinuierlich steigen, es mehren sich auch die positiven Rückmeldungen und Interaktionen. Wir merken deutlich, dass die Stimmung besser wird und sich vermehrt junge Menschen für die Jagd positiv interessieren. Mit dem gesteigerten Interesse steigt auch die Zeit, die wir für die Pflege unserer Kommunikationsmittel aufbringen müssen, um professionelle Standards zu halten. Wir betreiben mit Jagdfakten.at, Jagd-Oesterreich.at, Wild-Oesterreich.at, Wildtierstiftung.at und zu 50 Prozent der Website des ForstJagdDialog.at nun in Summe 5 Plattformen sowie für Jagd Österreich die entsprechenden Facebook-, Instagram- und YouTube-Seiten. Da ist wenig Zeit für Schmä und Sperenzen, denn die Arbeit in über 30 nationalen und internationalen Gremien und die intensive Interessensvertretung auf EU- und Bundesebene wie z. B. zum Bleiverbot, Waffengesetz, Wolf usw. sind essenziell. Die Öffentlichkeitsarbeit und die Kampagne laufen gut, dank dem hervorragenden und motivierten Team“, so Molter.

JAGD ÖSTERREICH

JAGDZEITEN IN TIROL

MÄNNL. ROTWILD KL. I	01.08.–15.11.
MÄNNL. ROTWILD KL. II & III	01.08.–31.12.
SCHMALSPIESSER UND SCHMALTIERE (EINJÄHRIG)	01.05.–31.12.
„ALLES ÜBRIGE“ ROTWILD* ACHTUNG: MUTTERTIERSCHUTZ	01.05.–31.12.
BESCHLAGENE TIERE ODER FÜHRENDE TIERE UND KÄLBER	01.07.–31.12.
GAMSWILD	01.08.–15.12.
GAMSWILD IN OSTTIROL	01.08.–31.12.
MÄNNL. REHWILD KL. I & II	01.06.–31.10.
SCHMALGEISSEN & MÄNNL. REHWILD KL. III (EINJÄHRIG)	01.05.–31.12.
BESCHLAGENE OD. FÜHRENDE GEISSEN UND KITZE	01.07.–31.12.
„ALLES ÜBRIGE“ REHWILD* ACHTUNG: MUTTERTIERSCHUTZ	01.05.–31.12.
STEINWILD	01.08.–15.12.
MUFFELWILD: SCHAFE UND LÄMMER, WIDDER KL. III	01.05.–31.12.
MUFFELWILD: WIDDER KL. I UND II	01.08.–31.12.
MURMELTIER	15.08.–30.09.
FELD- UND ALPENHASE	01.10.–15.01.
DACHS	15.07.–15.02.
HASELHAHN	15.09.–15.10.
ALPENSCHNEEHUHN	15.11.–31.12.
STOCKENTE, RINGELTAUBE	01.10.–15.01.
FASAN	01.10.–15.01.

GANZJÄHRIG BEJAGBAR:

Fuchs, Steinmarder, Iltis, Waschbär, Marderhund, Schwarzwild und Goldschakal

Folgende Wildarten sind ganzjährig zu schonen:

Braunbär, Luchs, Wolf (Sonderbestimmungen gem. § 52a), Baummarder, Wildkatze, Reb-, Stein- und Blässhuhn, Waldschnepfe, Uhu, Wald-, Raufuß- und Steinkauz, Turm- und Baumfalken, Habicht, Mäusebussard, Sperber, Steinadler, Graureiher, Kormoran, Gänseäger, Rackelwild, Kolkrabe, Rabenkrähe, Elster, Eichelhäher

Auerhahn und Birkhahn – Rahmenschusszeit:

» AUERHAHNEN in den ungeraden Jahren von **15. April bis 15. Mai**, eingeschränkt auf maximal 15 Tage

» BIRKHAHNEN jährlich von **1. Mai bis 15. Juni**, eingeschränkt auf max. 15 Tage

* Wird vom Tiroler Jägerverband nicht ab 1. Mai empfohlen! Achtung: Alle Zeiten unter Beachtung der Weidgerechtigkeit und des Muttertierschutzes!

ZWIEBEL-PAPRIKA-FLEISCH VON DER SCHMALGEISS

ZUBEREITUNG

Paprikaschoten entkernen und in breite Streifen schneiden. Die halbe gelbe und rote Paprikaschote auf ein Backblech geben, mit Olivenöl bepinseln und bei starker Oberhitze im Ofen braten, bis die Haut schwarz ist. Herausnehmen und mit einem feuchten Tuch bedecken. Danach lässt sich die Haut gut abziehen.

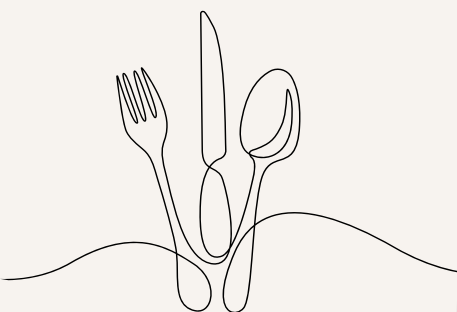
Für die Sauce Zwiebeln und die restlichen in Streifen geschnittenen Paprika in Olivenöl anbraten. Salzen, Prise Zucker hinzufügen, Paprikapulver, Tomatenmark und Ketchup zugeben, kurz rösten und mit Rotwein ablöschen. Den Rotwein einkochen und mit Wildfond aufgießen. Etwa 10 Minuten köcheln lassen.

Schmalgeiß-Schnitzel in ein Zentimeter breite Streifen schneiden und mit der Speisestärke mischen. Dann in Butterschmalz kräftig anbraten, kurz rasten lassen und mit der Sauce vermengen. Mit den in Streifen geschnittenen Ofenpaprika servieren, dazu passen Spätzle.

Rezept von Sieghard Krabichler



© Krabichler



ZUTATEN FÜR 4 PERSONEN

4 Schmalgeiß-Schnitzel
à 150 g aus dem Schlögel
1 EL Speisestärke
1 gelbe Paprikaschote
2 rote Paprikaschoten
2 rote Zwiebeln
2 EL Paprika edelsüß
1 TL Paprika scharf
2 EL Tomatenmark
2 EL Ketchup
150 ml Rotwein
300 ml Wildfond
Salz, Pfeffer
Prise Zucker



WEIN DES MONATS

ROTWEIN „CABERNET JURA“ JAHRGANG 2023 WEINGUT „ALPINE WEINKULTUR VINUM FUNDUS®“

„Alpine Weinkultur VINUM FUNDUS®“ unterscheidet sich in etlicher Hinsicht vom normalen Geschehen auf einem Weingut. Mensch, Natur und Böden sind geprägt von unserer Gebirgslandschaft. Mit viel Leidenschaft und Schweiß entstehen auf unserem Sonnenhang (1.000 m ü. M.) Qualitätstrauben aus PIWI-Rebsorten als Grundlage rarer alpiner Charakterweine.

AUSBAU: Gärungsprozess im Stahltank, dann Umsetzung in ein neues Eichenfass, wo er von uns zwölf Monate „betreut“ wird. Anschließend Flaschenabfüllung und zwei Monate Ruhe vor Verkaufsbeginn!

FARBE: kräftiges Rubinrot

BOUQUET: aromaintensiver, geschmeidiger Rotwein, elegant und lange im Abgang

SERVIERTEMPERATUR: 16 bis 18 °C

SORTE: Cabernet Jura 100 % (= PIWI-Sorte von Cabernet Sauvignon)

SÄURE: 4,8 g/l.

RESTZUCKER: 5 g/l.

ALKOHOL: 11,5 Vol.-%

PREIS: € 24,-

ERHÄLTlich:

WEINGUT „ALPINE WEINKULTUR VINUM FUNDUS®“

UND IM BAUERNLADEN IN PFUNDS-STUBEN!

Fam. Spiss, Birkach 172, 6542 Pfunds,
Tel.-Nr. +43 664 452 1232, E-Mail: adelbert.spiss@gmx.at
www.vinumfundus.at

AUSZEICHNUNG:
PRÄMIERTER
TIROLER WEIN!

Alpine Weinkultur
VINUM FUNDUS®



BÜCHERECKE ZUM THEMA JAGD



**NUR DIREKT BEIM
VERLAG ERHÄLTlich**

240 Seiten, Hardcover
Preis: € 27,-

Sternath Verlags OG
9822 Mallnitz 130 Tel. 0043 664 2821259
Tel. +43 664 3486901, E-Mail: bestellung@sternathverlag.at
sternathverlag.at

HANS FUSCHLBERGER

DAS GAMSBUCH – ETWAS ZUR NATURGESCHICHTE UND ZUR JAGD VON GAMS

DAS GAMSBUCH DES FORSTMANNES UND JÄGERS HANS FUSCHLBERGER, 1939 IN ERSTER AUFLAGE ERSCHIENEN, WAR LANGE JAHRE DAS GEBETBUCH DES BERGJÄGERS. KEIN WUNDER, ERZÄHLT DOCH DER AUTOR ÄUSSERST LEBENDIG UND KENNTNISREICH VOM LEBEN DES GAMSWILDES UND – VOR ALLEM! – VON DER JAGD.

Hans Fuschlberger war Praktiker durch und durch und kannte den Gams aus ungezählten Reviergängen. Man spürt den Praktiker nicht nur, wenn der Autor das Lebensbild eines Gamsbockes vom Kitz bis zum Tod nachzeichnet, man spürt ihn noch viel mehr, wenn er von der Gamsjagd spricht. Ob Pirsch auf den Bartbock oder Riegeln auf einen bestimmten Gams, ob Bergjagd im Sommer, Herbst oder Winter, ob Ausrüstung des Bergjägers oder Nachsuche mit dem Schweißhund, ob Aufbrechen, Bartrupfen oder Zerwirken – kein jagdliches Thema der Gamsjagd bleibt ausgespart. Nicht nur das hohe Fachwissen macht dieses Buch für uns Heutige lesenswert, es sind insbesondere auch die lebendigen Schilderungen eigener Erlebnisse im Gamsrevier, die gleichsam im Vorbeigehen profundes Wissen vermitteln.

Die Jagdkapitel sind das Kernstück dieses in kleiner Auflage im Sternath Verlag erschienenen Nachdruckes. Ähnlich wie schon der Reprint des Buches „Die Gemse“ von F. C. Keller aus dem Jahr 1887 soll auch der Nachdruck des Gamsbuches von Fuschlberger die Lücke schließen, die durch die einseitig wildbiologisch orientierte Fachliteratur der letzten Jahrzehnte entstanden ist. Vielleicht sind Bücher wie diese auch Anstoß, dass sich auch heute wieder der eine oder andere Wissenschaftler finden, der sich nicht verschämt hinter ausschließlich wildbiologischen Erläuterungen versteckt, sondern mutig auch das Thema „Jagd“ angeht. Die noch größere Hoffnung wäre, dass sich die „Jagdwissenschaft“ auch irgendwann wieder an ihr Kernstück erinnert: den jagenden Menschen.



**IM BUCHHANDEL ODER
DIREKT BEIM VRLAG
ERHÄLTlich**

DACHVERBAND
JAGD ÖSTERREICH (Hrsg.)

MYTHEN & MÄRCHEN ZUR JAGD

Hat die Jagd in einer modernen Gesellschaft noch Platz? Wenn Sie diese Frage mit „Nein“ beantworten, könnten Sie so einige Kapitel in diesem Buch verunsichern. In diesem Fall lesen Sie dieses Buch erst gar nicht oder noch besser: Bestellen Sie die neueste Publikation der Jagd Österreich gerade aus diesem Grund hier bei uns im Shop

Softcover, 112 Seiten
Preis: € 15,-

STEINVERLAG GmbH
Kaltenbach 2/2
3632 Bad Traunstein
3100 St. Pölten
Tel: +43 2742 236 70 - 11
E-Mail: office@steinverlag.at
www.steinverlag.at



**IM BUCHHANDEL
ERHÄLTlich**

136 Seiten, Hardcover, durchgehend farbig bebildert, broschiert
Preis: € 22,-

Leopold Stocker Verlag
Hofgasse 5, A-8011 Graz, Tel. +43 (0) 316/82 16 36
E-Mail: stocker-verlag@stocker-verlag.com
www.stocker-verlag.com

STEFAN STRASSER

JUNJÄGER-RATGEBER – REVIERARBEIT

VON ANSITZEINRICHTUNGEN ÜBER WILDÄCKER, PIRSCHSTEGE BIS ZUR JAGDHÜTTE

WER EIN GUTER JÄGER WERDEN WILL, MUSS PRAXIS UND WISSEN SAMMELN – AUCH WENN ER KEINEN ERFAHRENEN LEHRPRINZEN AN DER SEITE HAT.

Dieser Leitfaden ist die perfekte Unterstützung für frischgebackene Weidmänner, doch selbst „alte Füchse“ werden wertvolle Anregungen zum Selbsterlernen von zahlreichen „jagdlichen Helferlein“ finden! Das Buch hilft dabei, den Jagdalltag leichter zu machen: „Jahreskalender“ für die Arbeiten im Revier; einfache Anleitungen zum Bau und zur Verbesserung von Reviereinrichtungen; hilfreiche Tipps zur Futtergewinnung und -lagerung; Basteln von Fütterungseinrichtungen und viele weitere praktische Tipps fürs Revier.



© Alexander Schöpf, RegionalMedien Tirol

Ob als „Space Cab“ oder „Double Cab“, in vier Ausstattungslinien bis hin zur luxuriösen V-CROSS-Version – der Isuzu D-MAX bietet für jeden Einsatzbereich die passende Lösung. Die jagd- und outdoororientierten Ausstattungsvarianten mit Wildwanne, Hundebox und Waffenschublade zeigen, wie praxisorientiert sich der Pick-up aufrüsten lässt.

ISUZU D-MAX FÜR ALLTAG UND ABENTEUER

DATEN & FAKTEN

» MODELL & PREIS:

Isuzu D-MAX Double Cab 4WD,
PREIS AB: € 52.743,50

» MOTOR & GETRIEBE:

Common-Rail-Turbodiesel mit
1.898 cm³, 120 kW (163 PS),
360 Nm max. Drehmoment,
Sechs-Gang-Automatik und
zuschaltbarem Allradantrieb
CO₂-Emission: 235 g/km
Kraftstoffverbrauch:
9,0 l/100 km

» MASSE & GEWICHT:

Länge/Breite/Höhe:
5,28/1,87/1,79 m
Radstand: 3,13 m
Bodenfreiheit: 250 mm
Böschungswinkel (v/h):
30,5°/24,2°
Rampenwinkel: 22,9°
Wattiefe: 800 mm
Leergewicht: 2.090 kg
Ladefläche (Länge, Breite):
1,50/1,53 m
Anhängelast geb./ungeb.:
3.500/750 kg

» **GARANTIE:** 5 Jahre/100.000 km

Der Isuzu D-MAX präsentiert sich als ein bemerkenswert vielseitiger Pick-up, der Robustheit, Geländegängigkeit und modernen Komfort in beeindruckender Weise kombiniert. Mit zahlreichen Innovationen, durchdachter Technik und einem frischen Design setzt der D-MAX Maßstäbe im Segment der Arbeits- und Freizeitfahrzeuge.

Ob als Arbeitsgerät, Offroad-Abenteurer oder komfortabler Alltagsbegleiter – der Isuzu D-MAX ist ein Pick-up für alle Fälle. Er verbindet robuste Geländegängigkeit mit hohem Komfort und vielseitiger Ausstattung.

DESIGN UND EXTERIEUR

Optisch bleibt der D-MAX seiner markanten Linienführung treu und wirkt dabei moder und dynamisch. Die Front mit breiterem Kühlergrill, sportlichem Stoßfänger und Bi-LED-Scheinwerfern verleiht dem Fahrzeug einen selbstbewussten Auftritt. Am Heck sorgen LED-Rückleuchten im L-Motiv für ein markantes Lichtbild. Die Ladefläche ist praxisgerecht gestaltet: Wetterfeste Beschichtungen, verschließbare Abdeckungen, ein ausziehbarer Ladeboden und intelligentes Zubehör für Jagd und Outdoor erweitern den Einsatzbereich erheblich. Mit bis zu 1,1 t Zuladung und bis zu 3,5 t Anhängelast ist der D-MAX ein echtes Arbeitstier.

INNENRAUM UND ERGONOMIE

Im Innenraum treffen robuste, hochwertige Materialien und eine durchdachte Ergonomie auf bequeme Sitze und umfangreiche Ausattung. Das digitale Cockpit zeigt alle Fahrdaten übersichtlich an. Das Infotainmentsystem mit Touchdisplay bietet u. a. DAB+, Apple CarPlay und Android Auto. Zwei-Zonen-Klimaautomatik, Sitzheizung, schlüsselloses Zugangssystem sowie zahlreiche USB-Anschlüsse runden das Angebot ab. Trotz seiner robusten Ausrichtung überrascht der D-MAX mit erstaunlichem Komfort – auch im Fond der Doppelkabine finden Mitfahrer ausreichend Platz.

ANTRIEB UND GELÄNDETAUGLICHKEIT

Unter der Haube arbeitet ein bewährter 1.9-Liter-Turbodiesel mit 120 kW (163 PS) und 360 Nm Drehmoment. Gekoppelt an eine Sechsstufen-Automatik, liefert er solide Leistung bei gleichzeitig moderatem Verbrauch. Das zuschaltbare Allrad-

„FÜR JÄGERINNEN UND JÄGER IN TIROL SIND HARDTOP, WILDTRÄGER, SEILWINDE, HUNDEBOX UND WEITERES ROBUSTES ZUBEHÖR ESSENZIELL – GEMACHT FÜR DEN REVIERALLTAG IM ALPINEN GELÄNDE.“

Mag. Susanne Linser, Geschäftsführerin Auto-Linser

system lässt sich per Drehregler zwischen 2H, 4H und 4L umschalten und passt sich so jeder Fahrsituation an. Besonders hervorzuheben ist der „Rough Terrain Mode“, der Traktion und Stabilität auch in anspruchsvollem Gelände deutlich verbessert. Dazu kommen ein sperrbares Hinterachsdifferenzial, ein steifer Leiterrahmen und ein kleiner Wendekreis. Das Fahrwerk bietet einen gutem Mix aus Straffheit und Federungskomfort.

SICHERHEITS- UND ASSISTENZSYSTEME

Der D-MAX überzeugt mit einem umfassenden Paket moderner Fahrerassistenzsysteme. Dazu zählen u. a.: Notbremsassistent, Spurhalteassistent, Spurverlassenswarnung, Totwinkelwarner, Verkehrszeichenerkennung, Smarte Geschwindigkeitskontrolle mit Stauassistent,

Reifendruckkontrollsystem, Alkohol-Interlock-Vorrichtung u. v. m. Eine Stereo-Kamera verbessert die Objekterkennung erheblich

– ein Pluspunkt in puncto Sicherheit und Geländefähigkeit.

Karl Künstner, RegionalMedien Tirol



© Alexander Schöpf, RegionalMedien Tirol

3,5 t ANHÄNGELAST

100 KG DACHLAST

20+ SYSTEME ASSISTENZ & SICHERHEIT

*modellabhängig / Symbolfoto | CO₂ und Verbrauchsangabe: Je nach Ausstattung NEFZ (komb.) 180 – 195 g/km (6,8 – 7,4 l/100km) oder WLTP (komb.) 212 – 241 g/km (8,1 – 9,2 l/100km) | Da es sich bei den dargestellten Pick-Up Fahrzeugen ausschließlich um Nutzfahrzeuge handelt, besteht keine Verpflichtung Verbrauchswerte zu kommunizieren. Solltest Du hierüber Informationen wünschen, kannst Du diese den offiziellen technischen Veröffentlichungen entnehmen.

D-MAX

MAXIMAL PICK-UP.

Weidmannsheil.

Mit dem neuen D-MAX versetzt Du Bäume und transportierst Dein Wild auch auf den abwegigsten Pfaden des Waldes. Ob Förster oder Jäger – erlebe maximale Freiheit mit dem besten und vielseitigsten D-MAX aller Zeiten. Erfahre mehr auf isuzu.at.

auto-linser

WIR BEGLEITEN SIE SEIT 1891

AUTO-LINSE INNSBRUCK
Hallerstrasse 119a, 6020 Innsbruck
+43 512 24821
info@auto-linser.at

AUTO-LINSE JENBACH
St Margarethen 152, 6220 Buch i. T.
+43 5244 62434
info.jenbach@auto-linser.at

JÄGER*INNEN AUFGEPASST!

ISUZU ÖSTERREICH BIETET RABATTE VON 18 % BIS ZU 23 % AUF DEINEN NÄCHSTEN ISUZU D-MAX!

NEOSPOROSE BEIM HUND

Im Zusammenhang mit Hundekot auf landwirtschaftlich genutzten Flächen ist sie ein großes Thema: die durch Einzeller hervorgerufene Infektionserkrankung Neosporose. Die bestehende Relation zwischen den Ausscheidungen von Hunden im Grünfutter und Aborten (Fehlgeburten) bei Kühen ist wissenschaftlich nachgewiesen. Doch nicht nur Kühe können daran erkranken, auch unsere Vierbeiner sind durch den Erreger gefährdet.



Bei dem Erreger der Neosporose handelt es sich um einen einzelligen Parasiten, der mit vollem Namen *Neospora caninum* heißt und weltweit verbreitet ist. Unsere Hunde können für ihn sowohl als Zwischen- als auch als Endwirt fungieren. Als Endwirt ist der Hund normalerweise nicht von klinischen Symptomen betroffen: Der Parasit hält sich im Darm auf, vermehrt sich dort und wird für ungefähr 2 bis 3 Wochen mit dem Kot ausgeschieden (Intestinale Neosporose). Auf diesem Weg können sich wiederum andere Tiere mit dem Erreger infizieren, denn die aus-



Auch erwachsene Hunde können sich durch das Fressen von rohem Rindfleisch mit Neosporose infizieren.

geschiedenen Oozysten (Parasiteneier) sind in der Umwelt für mehrere Wochen bis Monate überlebensfähig und damit auch infektiös. Ist der Hund jedoch Zwischenwirt, findet keine Vermehrung der Einzeller statt und es werden auch keine Oozysten ausgeschieden. Die Parasiten nehmen ein Ruhestadium ein, indem sie sich in das Muskelgewebe zurückziehen und sich dort abkapseln. In diesem Zustand sind sie für den Hund zwar zunächst ungefährlich, können aber wieder aktiviert werden und sich im Körper ausbreiten, wenn das Immunsystem geschwächt ist. In der Folge erkrankt der Hund dann selbst (Systemische Neosporose). Da unter anderem auch Mäuse und Rinder als Zwischenwirte fungieren, kann sich der Hund durch den Verzehr von rohem Rindfleisch oder das Fressen von Mäusen wiederum mit Neosporose infizieren.

INFEKTIONSRISSIKO UND ÜBERTRAGUNGSWEGE

Für den Menschen stellt ein an Neosporose erkrankter oder Oozysten ausscheidender Hund keine Gefahr dar. Auch Hunde untereinander können sich nicht anstecken, es sei denn, sie fressen den infektiösen Kot der Artgenossen. Eine Übertragung des Erregers ist jedoch von einer infizierten Mutterhündin auf ihre Welpen möglich – entweder bereits in der Gebärmutter oder nach der Geburt über die Muttermilch (Neonatale Neosporose). Ob eine Verbreitung von *Neospora caninum* durch

Wildtiere (z. B. Maus oder Fuchs) gegeben ist, scheint bisher nicht abschließend geklärt. Da ein infiziertes Tier nicht automatisch an Neosporose erkrankt, den Erreger jedoch weiterverbreiten kann, spielt dies besonders im Zuchtgeschehen eine große Rolle, und zwar sowohl beim Hund als auch beim Rind.

Eine bekannt mit *Neospora caninum* infizierte Hündin sollte aus der Zucht genommen werden, damit sie den Erreger nicht an ihre Nachkommen weitergeben kann und diese gegebenenfalls schwer erkranken oder sterben. Da auch infizierte, aber nicht erkrankte Kühe den Erreger während der Trächtigkeit unbemerkt an den Fötus weitergeben können, drohen hier wirtschaftliche Verluste durch Fehlgeburten sowie die Durchseuchung ganzer Herden, wenn mit augenscheinlich gesunden (jedoch infizierten) Tieren weitergezüchtet wird: Der größte Anteil der Neospora-Infektionen wird vom Muttertier auf das Kalb übertragen. Da der Erreger in hoher Konzentration in der Plazenta zu finden ist, ist das Fressen der Nachgeburt für Hund und Rind gleichermaßen gefährlich.

SYMPTOME DER NEOSPORA-INFektion BEIM HUND

Der Hund als Endwirt (Intestinale Neosporose) zeigt keine klinischen Symptome, ist jedoch als Ausscheider relevant für ein



Neospora caninum kann bereits vor der Geburt oder beim Säugen von der Hündin auf die Welpen übertragen werden.

weiteres Infektionsgeschehen. An einer akuten Infektion (Systemische Neosporose) erkranken meist junge Hunde unter sechs Monaten, wenn sie im Mutterleib infiziert wurden (Neonatale Neosporose). Welpen können ab der fünften Lebenswoche klinische Symptome zeigen – es ist aber durchaus möglich, dass Wurfgeschwister zu unterschiedlichen Zeitpunkten ganz uneinheitlich ausgeprägte oder gar keine Symptome aufweisen. Neben der vielfältigen symptomatischen Darstellung macht es diese Tatsache besonders schwer, der Infektion diagnostisch auf die Schliche zu kommen. Bereits erwachsene Hunde können ebenfalls an einer Systemischen Neosporose erkranken, hier ist möglicherweise ein angeschlagenes oder überlastetes Immunsystem ausschlaggebend.

Man kann davon ausgehen, dass die zum Teil schweren Symptome häufig zunächst gar nicht einer Neospora-Infektion zugeschrieben werden – vor allem bei Welpen, die rasch ausgeprägte Probleme zeigen, früh versterben und scheinbar (oder auch tatsächlich) gesunde Wurfgeschwister haben. Oftmals zeigt sich eine voranschreitende Lähmung der Hintergliedmaßen, zunehmende Ataxie (Koordinationsstörung) durch Nervenent-

zündung, Muskelatrophie (Abnahme der Muskelmasse und -kraft) und Muskelschmerzen sowie eine Hals- und Kopfschiefhaltung im fortgeschrittenen Stadium der Erkrankung. Erwachsene Hunde können unspezifische neurologische Veränderungen durch Ent-

zündungsherde in Gehirn und Rückenmark aufweisen und weitere, nicht mit Neosporose in Verbindung gebrachte Symptome zeigen. Hierzu zählen unter anderem entzündliche Hautreaktionen sowie die Entzündung von Herzmuskel, Lunge oder Bauchspeicheldrüse.

NACHWEIS UND BEHANDLUNG VON NEOSPOROSE

Aufgrund der klinischen Symptomatik wird der Nachweis durch spezifische Antikörper im Serum erkrankter Hunde geführt. Das Vorhandensein von Antikörpern sagt jedoch nur aus, dass irgendwann Kontakt mit dem Erreger bestand – es bedeutet nicht, dass im Moment eine akute Infektion vorliegt. Zudem kann es zu Kreuzreaktionen bei der Bestimmung der Titerhöhe kommen, wenn der Organismus irgendwann mit dem Erreger der Toxoplasmose (*Toxoplasma gondii*) in Berührung kam. Hunde können nach Kontakt mit *Neospora caninum* über mehrere Jahre einen Antikörpertiter aufweisen und dabei klinisch gesund sein. Zudem steht die Höhe des Titers nicht unbedingt in Zusammenhang mit der Schwere der gezeigten Symptome. Die Kotuntersuchung spielt diagnostisch keine Rolle, da die Symptome durch die Gewebezysten des Parasiten hervorgerufen werden.

Ob sich die Infektion eher in der Muskulatur oder im zentralen Nervensystem abspielt, lässt sich durch verschiedene Untersuchungen festlegen. Eine Muskelbiopsie beweist im günstigsten Fall das Vorhandensein des Einzellers – da dieser aber nicht in jeder Mus-



Kühe werden in der Regel nicht durch Gassigänger, sondern durch die Hofhunde infiziert.

kelfaser vorkommt, kann sie auch ein falsch negatives Ergebnis liefern. Genau wie die Diagnose gestaltet sich auch die Behandlung der Systemischen Neosporose schwierig und ist nicht immer von Erfolg gekrönt. Zum Einsatz kommen hierbei verschiedene Antibiotika, die über einen längeren Zeitraum verabreicht werden müssen. Steht der begründete Verdacht einer Neospora-Infektion im Raum, sollte mit der Behandlung möglichst umgehend begonnen werden, um die Chancen auf Erfolg zu erhöhen. Die Ausscheidung von Neospora-Oozysten bei der Intestinalen Neosporose lässt sich nicht behandeln oder unterbinden.

WIE GEFÄHRLICH IST HUNDEKOT FÜR KÜHE?

Um die Hinterlassenschaften unserer Vierbeiner kümmern wir uns als verantwortungsbewusste Hundehalter/-innen in jedem Umfeld ganz selbstverständlich – ob im städtischen Bereich oder auf der grünen Wiese. Wer den Kot des Hundes aufsammelt und im Müll entsorgt, muss sich keinen Vorwurf machen lassen, dass Kühe deswegen sterben. Davon abgesehen, dass ein ganzer Heu- oder Silageballen verdorben sein kann, wenn ein Hundehaufen darin landet, beugen wir einer Verbreitung von Krankheitserregern vor, die wir auch in unserem Hund nicht haben wollen. Und nicht zuletzt: Wer von uns tritt schon gern selbst in einen Hundehaufen und trägt

WER DEN KOT DES HUNDES AUFSAMMELT UND IM MÜLL ENTSORGT, MUSS SICH KEINEN VORWURF MACHEN LASSEN, DASS KÜHE DESWEGEN STERBEN.

© LeaPae/shutterstock



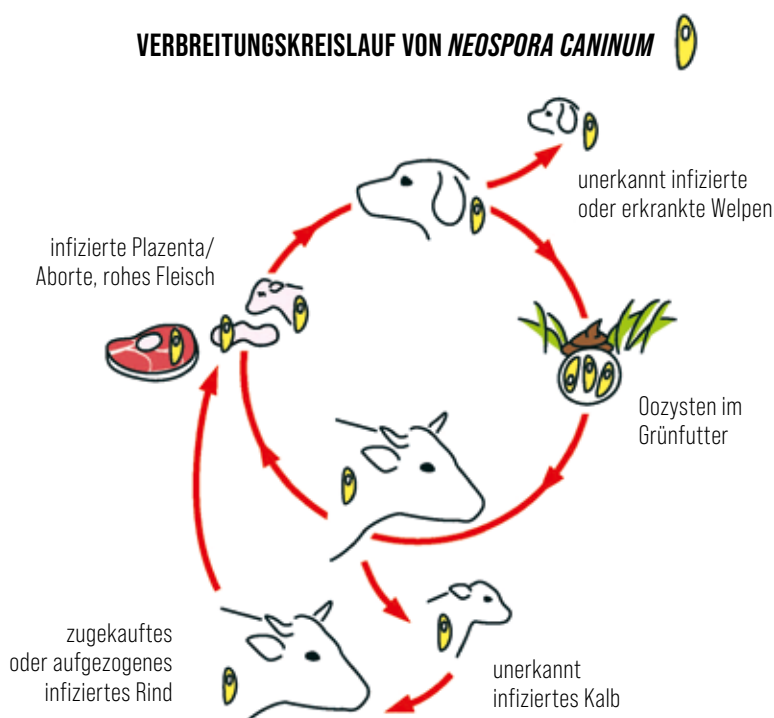
Das Aufsammeln der Hinterlassenschaften des eigenen Hundes sollte grundsätzlich selbstverständlich sein.

diesen an der Schuhsohle unwissentlich mit ins Auto oder ins Haus? In wissenschaftlichen Untersuchungen wurde inzwischen nachgewiesen, dass mit Fertigfutter gefütterte

Hunde als Verbreiter von Neosporose-Erregern ausgeschlossen werden können, da der Einzeller das zur Herstellung erforderliche Erhitzen des Fleisches nicht überlebt und nur in rohem Rindfleisch infektiös ist. Im Verdacht der Übertragung stehen hofeigene Hunde, wenn sie ungehinderten Zugang zu Stall und Weide haben und abortierte Föten oder Nachgeburten fressen. Damit werden sie mehr oder weniger dauerhaft zu Ausscheidern des Einzellers. Es liegt zudem nahe, dass die Zucht mit infizierten Rindern das Infektionsgeschehen unbemerkt selbst befeuert, denn infizierte Tiere bleiben lebenslänglich Träger des Parasiten. Trotzdem obliegt uns Hundehaltern und -halterinnen eine gewisse Verantwortung, indem wir unseren Teil dazu beitragen, andere vor möglichen Infektionsgefahren durch unsere Hunde zu schützen.

Heidrun Langhans

VERBREITUNGSKREISLAUF VON *NEOSPORA CANINUM*



HINWEIS

Dieser Artikel ersetzt keine tierärztliche Diagnose und stellt keine Anleitung zur Selbstbehandlung dar! Bitte wenden Sie sich in medizinischen Angelegenheiten immer an Ihre Tierarztpraxis oder Tierklinik.

MONATSAKTION

UNSERE ANGEBOTE DES MONATS JULI/AUGUST

SOLANGE DER VORRAT REICHT!

ALLE ANGEBOTE ERHALTEN SIE IN UNSERER GESCHÄFTSSTELLE ODER ÜBER UNSEREN ONLINESHOP!

**AKTIONS-
PREIS**

FÜR ALLE MITGLIEDER
DES TJV

Wir freuen uns auf Ihre Bestellung!

WESTE SERLES

Unsere Unisex-Westе der Firma Astri ist eine Hybrid-Westе, kombiniert aus Windstopper-Fleece und einem Loft-Material auf der Vorderseite und Kragen. Die Allround-Westе ist bestens für den ganzjährigen Einsatz im Jagd- und Outdoor-Bereich geeignet.

Sie hat zwei Reißverschluss-taschen mit großen Zippern und besitzt eine Brusttasche auf der Innenseite. Die Jacke ist äußerst pflegeleicht, sollte aber nur bei 30 Grad und ohne Weichspüler gewaschen werden.

GRÖSSEN: S, M, L, XL, XXL, XXXL



€ 87,92
statt € 109,90

JAUSENBRETT MIT LASERUNG

Dem Jausen- und Schneidebrett, speziell für Zirbenfans, wurde vom Institut für Genetik und allgemeine Biologie der Universität Salzburg eine antibakterielle Wirkung nachgewiesen. Das Zirbenbrett eignet sich perfekt für eine Brettljause oder in der Küche als Schneidebrett, da Zirbenholz in feuchter Umgebung eine deutlich höhere bakterienhemmende Wirkung im Vergleich zu anderen Holzarten hat. Nach einer Versuchszeit von 12 bis 14 Stunden konnten einzig bei der Zirbe keine lebensfähigen Bakterien mehr nachgewiesen werden.

MASSE: 35 x 20 x 1,8 cm



€ 20,61
statt € 22,90

HUNDEFUTTER – BEDARFSORIENTIERT FÜTTERN

AUTOR/AUTORIN: Armin Deutz, Stefanie Handl

Einfach gesagt, doch: Was ist denn das beste Futter für Ihren Hund?

Die Antwort liefert dieses Buch, geschrieben von einem Tierarzt und einer Tierärztin. Sie erläutern einfach und nachvollziehbar das Basiswissen zur Hundeernährung und gehen den Futterempfehlungen auf den Grund. Sie klären über Fertigfutter und selbst zusammengestellte Futterpläne, über Allergien und Übergewicht auf. Dabei legen sie Wert darauf, die Bedürfnisse von Hunden abhängig von Größe, Alter und Aktivität zu bestimmen. Der Autor und die Autorin erklären, welche Krankheiten vor allem durch falsche Ernährung entstehen und wie Sie diesen vorbeugen können. Auf Basis wissenschaftlicher Erkenntnisse stellen der Experte und die Expertin klar, was in die Hundeschüssel gehört. Leckerlis sind Teil der Ernährung. Dazu finden Sie hier Tipps und Anregungen. Anhand von Rezeptbeispielen und Nährwerttabellen können Sie mit diesem Nachschlagewerk Ihren vierbeinigen Begleiter vom Welpen bis zum Senior rundum gut versorgen.

€ 19,92
statt € 24,90



ZIRBENÖL 100 % NATURREIN

ÄTHERISCHES ÖL DER ZIRBELKIEFER / ARVE / PINUS CEMBRA

- » **INHALT:** 10 ml
- » **ANWENDUNG:** zur Raumbeduftung
- » **DUFTPROFIL:** holzig, frisch, rein, etwas süßlich-balsamisch
- » **MISCHT SICH GUT MIT:** Nadelbaumölen, Zitrusölen, Angelikawurzel, Pfefferminze, Ackermintze
- » **INHALTSSTOFFE:** alpha-Pinen, delta-3-Caren, beta-Phellandren, beta-Pinen, DL-Limonen-Isomerenmischung, Myrcen, Terpinolen, p-Cymol

€ 10,32
statt € 12,90



**TIROLER
JÄGERVERBAND**

Meinhardstraße 9, 6020 Innsbruck, Tel. 0512/571093
E-Mail: shop@wildestirol.at, <https://wildestirol.at>



BEIM ANLEGEN VON KUNSTBAUTEN NICHT AM FALSCHEN ENDE SPAREN!
ZU KURZE RÖHREN KÖNNEN DEN JAGDERFOLG ERHEBLICH MINDERN.

TIERPRÄPARATOR
Gerhard Dindl
 A-6320 Angerberg, Achleit 171
 Mobil 0664/945 23 66, 0664/35 32 600




Präparationen aller Vögel und Säugetiere
 Restaurierung – Museumsarbeiten, Auskochen und Bleichen

ANSITZJAGD IM SAUENKERNGEBIET
 Bayern/CZ-Grenze, 2 Tage inkl. Ü/F und komplettes Wildbret, € 300,-
 Tel. +49 (0)170 44 65 235 oder +49 (0) 9632-916988

TOSCANA, SAN VINCENZO

FEWO direkt am Meer, ruhige Lage, Nebensaison bes. günstig, bis zu
 5 Personen. Tel. 0049 863898860 oder 0039 565 701883

Individuell handgefertigte
 Jagdwaffen, auch Handel,
 Beratung und Zubehör,
 alles aus Meisterhand.



waffen
tangl
 buchsenmacher

Bernd Tangl | Hermann-Kuprian-Weg 11 | A-6464 Tarrenz
 Tel. 0664/913 9914 | E-Mail: bernd@waffen-tangl.at

**SUCHE KAHLWILDABSCHUSS ODER HIRSCHABSCHUSS
 KLASSE III IM BEZIRK INNSBRUCK / INNSBRUCK-LAND.**
 Zuschriften unter Chiffre 1190 an den TJV, Meinhardstr.9, 6020 Innsbruck

KASER

PRÄPARATOR SEIT 1976
 6020 Innsbruck • Leopoldstraße 55a
 Tel.: 0512/57 09 88 • Nähe Grassmayr-Kreuzung

**TIROLER WEIDMANN (63) SUCHT JAGDMÖGLICHKEIT ODER
 JAGDBETEILIGUNG. ANFRAGEN WERDEN DISKRET BEHANDELT.**
 Zuschriften unter Chiffre 1191 an den TJV, Meinhardstr.9, 6020 Innsbruck

JAGD
 SPORT
 ZUBEHÖR



VOERE
WEBSHOP

www.voere-shop.com

MADE IN AUSTRIA

f i o y in

REDAKTIONS- UND ANZEIGENSCHLUSS JAGD IN TIROL

DER REDAKTIONS- UND ANZEIGENSCHLUSS
 FÜR DIE **SEPTEMBER-AUSGABE** DER
 JAGD IN TIROL IST AM

**MONTAG,
 11. AUGUST 2025**

KONTAKT REDAKTION – VICTORIA RIBISL:

E-MAIL: REDAKTION@TJV.AT, 0512-571093-23

KONTAKT ANZEIGENANNAHME:

E-MAIL: JAGD.TIROL@MEINBEZIRK.AT
 EVELYN SCHREDER, 0664-80 666 4323
 ALEXANDER SCHÖPF, 0664-80 666 4831

Qualität für die aktive Jagd www.knobloch-jagd.de







PRÄPARATION ALLER VÖGEL UND SÄUGETIERE

Hubert Pittracher
 Krautfeldweg 5 | 6406 Oberhofen | 0664 / 5044597

Zillertaler Lodenerzeugung

Familienbetrieb erzeugt erstklassige Lodenstoffe in verschiedenen
 Stärken sowie Lodenhosen, Lodennumhänge, Lodengamaschen, Loden-
 fäustlinge, Schafwolldecken, Strickwolle und Schafwollteppiche nach Maß.
David Kreutner 6265 Hart i. Zillertal, Rosenstraße 13
 Tel. & (Fax) +43 52 88/63191 (5)



Der Zielstock erleichtert es einem, Schüsse aus weiter Distanz zielsicher und präzise abzugeben. Er kann außerdem optimal als Stativ für Spektive genutzt werden.



Telefon: 0699/10881341

wildART
PREMIUM TAXIDERMY

Ihr Spezialist in Sachen
Tierpräparation

www.wildart-studio.com
Tarrenz | Tirol

**THALHAMMER
WILDFUTTER**

LEGENDÄR GEFÜTTERT

www.thalhammer-wildfutter.com

Exklusiv erhältlich bei: Siglmühle GmbH, office@sigl.at, 0043/6212/2230



IHR
JAGD- & WAFFEN-
FACHGESCHÄFT
IN FÜGEN IM
BEZIRK SCHWAZ
IN TIROL

JAGD UND WAFFEN

Hauptstraße 25, 6263 Fügen, 0676/67 23 389
office@kuk-waffen.at, www.kuk-waffen.at



Tiroler
JAGD 2030

ZUKUNFTSBILD DES TIROLER JÄGERVERBANDS



BESTELLEN SIE IHR KOSTENLOSES,
PERSÖNLICHES EXEMPLAR!



**POLARIS RAUPENQUAD
WINTERMIETE**

**JETZT
RESERVIEREN**

NEU

AB **€ 3.750**
EXCL. MWST
€ 4.500 incl. MwSt



**VONBLON
power**

+43 (0) 5552 93083 | office@vonblon.cc

VORARLBERG
TIROL
SALZBURG
NIEDERÖSTERREICH



NAGELE GmbH

Hauptstraße 76, 6464 TARRENZ
Tel. 05412-21299 www.kfz-nagele.at

**VIELE
QUADS & UTV'S
LAGERND!**



Kaufe Geländewagen und Pick-ups.
Zahle Top-Preise. Zustand & Alter egal.
Barzahlung & Abholung vor Ort.
Sofortangebot unter Tel. 0664 656 3590



LOFERER WAFFENECKE
 Ing. Franz Schmiderer

Jagd- und Sportwaffen
 Jagdoptik, Munition
 Jagdzubehör
 Jagdbekleidung
 Outdoorbekleidung
 Jagdhundezubehör

Hallenstein 47 · 5090 Lofer · 06588 8648 · 0676 3353 962
 info@loferer-waffenecke.com · www.loferer-waffenecke.com

PELZ- UND LEDERMODEN
Erika Roehr – Kürschnermeisterin
 Anfertigung von Hirschlederhosen und -jacken
 Verarbeitung von Rotfuchsfellen zu Decken, Kappen, Kragen u. v. m.
Tel. 0676/4058405
 E-Mail: erikaroehr@gmail.com, Versuchsfeld 4b, 6074 Rinn/Wiesenhöfe

Das härteste Holz für Reviereinrichtungen, Weidezäune oder Herdenschutz ...
AKAZIEN-/ROBINIEN-PFÄHLE ZU VERKAUFEN.
 Von 1,60 m bis 3,5 m Länge und von 6 cm bis 15 cm DM-Standard.
 Sonderlängen und Dimensionen gerne auf Anfrage möglich.
NATURSALZ, LECKSTEINE im Big Bag oder 25-kg-Sack ab € 0,88/kg
WILDZÄUNE IN BESTER QUALITÄT in verschiedenen Ausführungen



Holzlogistik & Handels GmbH & CO KG
 5350 Strobl | Austraße 6 | 0676/84 65 56 10
 marco@handel-holz.at | www.schoendorfer-trans.at



Jagdhütten **Alpinbau** **Hallenbau**

HOLZBAU RIML
0664 / 240 61 70
 Bernhard Riml
 Aussertal 26a, 6157 Obernberg
 bernhardriml@icloud.com



SCHAU AUF
 INSTAGRAM
 VORBEI!



**DER TIROLER JÄGERVERBAND IST DIE GESETZLICH
 EINGERICHTETE BERATUNGS- UND SERVICESTELLE
 FÜR 16.000 TIROLER JÄGERINNEN UND JÄGER UND
 VERSTÄRKT AB SOFORT DAS TEAM IN FOLGENDER
 FUNKTION:**

ÖFFENTLICHKEIT & NATURRAUMMANAGEMENT

FÜR DEN BEREICH WILDTIERÖKOLOGIE
 (40 STD.)

Die Besetzung erfolgt im Wege einer karenzbedingten Besetzung im Team des Tiroler Jägerverbandes.

Wenn Wildtiere und deren Lebensräume sowie die Jagd Ihre Leidenschaften sind und Ihnen organisatorische sowie administrative Tätigkeiten leicht von der Hand gehen, dann möchten wir Sie gerne kennenlernen.

Was Sie darüber hinaus für diese Tätigkeit mitbringen sollten und was wir Ihnen bieten können, entnehmen Sie bitte der vollumfänglichen Stellenbeschreibung auf www.tjv.at.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbungsunterlagen, die Kontaktaufnahme zu Ihrer Bewerbung oder für nähere Auskünfte zur Arbeit beim Tiroler Jägerverband, zur Stellenausschreibung oder zum Aufgabenprofil:



**TIROLER
 JÄGERVERBAND**

Meinhardstraße 9
 6020 Innsbruck
 bewerbung@tjv.at
 Tel.: 0512 571093

TJV



Akademie

JAGD & NATUR

2025

VERANSTALTUNGSPROGRAMM DES TIROLER JÄGERVERBANDES

	DATUM	VERANSTALTUNG	VORTRAGENDE	ORT	ZEIT	KOSTEN	§ 33a
JULI	08.07.	Exkursion Gamswild ansprechen	ROJ Mario Gabl	Landesjagd Pitztal	04.30 ca. 12.00 Uhr	€ 15,-	✓
	10.07.	Sensenmähkurs	Paul Strickner	Nösslach, Gries am Brenner	08.00 bis 12.00 Uhr	€ 20,-	✓
	11.07.*	BBQ-Grillseminar mit Wildfleisch	WIFI-Küchenexperte	WIFI Innsbruck	18.00 bis 21.45 Uhr	€ 149,-	
	18.07.	Tagaktives Rotwild	WM Walter Walch	Stanzach/Fallerschein	16.00 bis 19.00 Uhr	€ 15,-	✓
	19.07.	Revierereinrichtung	RJ Bastian Eberle	Schattwald	8.30 bis 15.00 Uhr	€ 15,-	✓
AUGUST	28.08.	Workshop Jäger in der Schule	Christine Lettl (TJV), Birgit Kluibenschädl (Efeuhofer)	Seminarraum TJV	14.00 bis 17.00 Uhr	gratis	✓
	29./30.08.	Schweißhundeseminar	RJ Thomas Barbist	Weißbach	13.00 bis ca. 18.00 Uhr 08.00 bis ca. 11.00 Uhr	€ 120,- mit Hund € 80,- ohne Hund	✓
	29.08.	Tagesveranstaltung § 33a	TJV	Strass im Zillertal	08.00 bis 15.00 Uhr	gratis	✓
SEPTEMBER	05.09.	Sonderführung Falknerei und Flugvorführung	Falkner, Greifvogelpark Umhausen	Greifvogelpark Umhausen	14.00 bis 17.00 Uhr	€ 17,-	
	12.09.*	Kochworkshop Murmeltier und Hase	WIFI-Küchenexperte	WIFI Innsbruck	18.00 bis 21.45 Uhr	€ 159,-	
OKTOBER	02./03.10.**	29. WTM-Tagung	Nationalpark Hohe Tauern	St. Jakob in Deferegggen	13.00 bis 18.30 Uhr 09.00 bis 13.00 Uhr	€ 70,-	✓
	10.10.	Faustfeuerwaffen	Hubert Winkler, Hannes Schmidl	Landeshauptschießstand Innsbruck/Arzl	folgt	€ 100,-	✓
	14.10.	Wilde Medizin	Barbara Hoflacher, Outdoorschule für Heilpflanzenkunde	Seminarraum TJV	18.30 bis 21.30 Uhr	€ 20,-	
	17.10.	Wursten und Wurzen	WIFI-Küchenexperte	WIFI Innsbruck	18.00 bis 21.45 Uhr	€ 129,-	
	folgt	Gamsexkursion	ROJ Reinhard Hafele	Kaunertal	folgt	€ 15,-	✓
NOVEMBER	04.11.	Wildbrethygiene	Dr. med. vet. Peter Paulsen, Vetmeduni Wien	Online-Seminar	19.00 bis 21.00 Uhr	gratis	✓
	19.11.	Erste-Hilfe-Kurs für Hunde	Mag. Christian Messner	Seminarraum TJV	18.30 bis 21.00 Uhr	€ 15,-	✓
	folgt	Zerwirkkurs	Helmut Gruber, Metzgermeister	LLA Rotholz, Werkstätte Fleischverarbeitung	08.00 bis 16.00 Uhr	€ 70,-	✓
DEZEMBER	folgt	Steinwild ansprechen	Peter Stecher, Steinwildreferent Tirol	Ischgl/Galtür	folgt	€ 15,-	✓
	12.12.*	Weihnachtsmenü Gams	WIFI-Küchenexperte	WIFI Innsbruck	18.00 bis 21.45 Uhr	€ 159,-	
	17.12.	Rotwild-Raumnutzung	Thomas Rempfler MSc, Schweizer Nationalpark	Online-Seminar	19.00 bis 20.00 Uhr	gratis	✓

Anmeldung zu den Kursen unter www.tjv.at *Anmeldung direkt beim WIFI Tirol *Anmeldung direkt beim Nationalpark Hohe Tauern!

Änderungen vorbehalten! Damit Sie keinen Termin verpassen, besuchen Sie regelmäßig unsere Website www.tjv.at

Unter dem Menüpunkt Aus- und Weiterbildung finden Sie stets alle aktuellen und neuen Termine. Wir freuen uns auf Ihre Anmeldung!

✓ § 33a anrechenbar als
Fortbildung für Jagdschutzorgane
(1-2 Stunden)

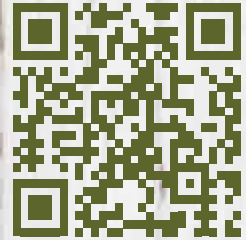
fixkraft

JAGATOURL

Ein Highlight für Jagdbegeisterte in Österreich!

Gesundes Wild durch die Notzeit – wie füttert man Wild artgerecht

*Präsentiert von Fixkraft Spartenleiter Wild,
Sebastian Buber auf der Jagatour!*



Für mehr Infos
und zur Anmeldung
QR-Code scannen.

Wir laden zu Vorträgen über
Wildfutter & Jagdausrüstung
in gemütlicher Atmosphäre mit
einem **Essen und Getränk** ein.

DO, 24.07.25



📍 Alpenrast Tyrol, 6493 Mils bei Imst

- **Expertenvortrag**
mit Fixkraft Spartenleiter
Wild, Sebastian Buber
- **Vortrag**
mit Rehwildexperte
Robert Neururer